



ERSATZNEUBAU
**WOHNIEDLUNG IM GUT
BAUFELDER A + D**
Zürich-Wiedikon

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichtes



INHALT

1	Einleitung	3
2	Aufgabe	4
3	Teilnehmende	13
4	Preisgericht	14
5	Vorprüfung	15
6	Beurteilung	16
7	Rangierung	17
8	Schlussfolgerungen.	18
9	Empfehlungen	19
10	Genehmigung.	20
11	Projektverfassende	21
	Weitere Projekte	23
	Projekte	25

Herausgeberin
Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Postfach, 8021 Zürich

Tel. 044 412 11 11
www.stadt-zuerich.ch/wettbewerbe

Dezember 2020

Auflage
400 Exemplare

Inhalt/Redaktion
Luciano Raveane
Françoise Krattinger

Modellfotografie
Dominik Zietlow, Zürich

Layout
Lada Blazevic

Druck
Print-Shop, Zürich

Gestaltungskonzept
blink design, Zürich

1 EINLEITUNG

Die Baugenossenschaft im Gut (BiG) wurde 1946 gegründet und besitzt knapp 500 Wohnungen an vier Standorten in der Stadt Zürich und Region. Ihre ersten Bauten erstellte die Genossenschaft ab 1949 an der Gutstrasse in Zürich-Wiedikon. Die Wohnsiedlung im Gut erstreckt sich über sieben Grundstücke beidseits der Strasse und schliesst unmittelbar an den Friedhof Sihlfeld sowie den Grünzug des Triemlifusswegs an. Auf dem attraktiv gelegenen Areal bestehen Ausnützungsreserven und Verdichtungspotential, weshalb die Überbauung nun schrittweise weiterentwickelt werden soll. Eine städtebauliche Strategie und der daraus entwickelte «Masterplan Gutstrasse, Baugenossenschaft im Gut» dienen als Grundlage dazu.

In einer ersten Erneuerungsetappe der Jahre 2012 und 2014 wurden bereits Ersatzneubauten auf den zwei Baufeldern E und F südwestlich der Gutstrasse realisiert. Im Projektwettbewerb für die Baufelder A und D wurden nun in einem weiteren Schritt Vorschläge für Ersatzneubauten auf den zwei nordwestlichen Baufeldern beidseits der Strasse gesucht. Diese beiden Grundstücke hat die Genossenschaft von der Stadt Zürich im Baurecht übernommen. Auf dem Baufeld nördlich der Strasse waren ein schutzwürdiges Hochhaus der Architekten Karl Egger und Wilhelm Müller sowie das ehemalige Ladenlokal zu erhalten. Zudem galt es, ein geplantes Projekt für die Aufwertung des Strassenraums zwischen den beiden Baufeldern projektspezifisch in die Planung mit einzubeziehen.

Die eingeladenen Teams waren aufgefordert, zwei Ersatzneubauten mit ungefähr 100 Wohnungen, einem Doppelkindergarten, einer Geschäftsstelle für die BiG sowie Gemeinschafts- und Gewerberäumlichkeiten zu planen. Für die Planung der Wohnungen waren die Mindestflächen und Kostenvorgaben der kantonalen Wohnbauförderung einzuhalten. Zudem gelten für Projekte auf Arealen, welche die Stadt im Baurecht abgibt, die Energiezielwerte gemäss Minergie-P-ECO sowie die Massstäbe zum umwelt- und energiegerechten Bauen der städtischen 7-Meilenschritte.

2 AUFGABE

Die Baugenossenschaft im Gut beauftragte das Amt für Hochbauten einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchzuführen, um Projektvorschläge für zwei Baufelder einer grösseren Wohnsiedlung an der Gutstrasse in Zürich-Wiedikon zu erhalten.

Der Projektwettbewerb unterstand weder der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) noch der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009) galt als verbindlich. Das Wettbewerbsprogramm wurde von der Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge des SIA als konform zu dieser Ordnung genehmigt.

Kontext

Die Gutstrasse spannt sich als innerstädtische Verbindung zwischen zwei Verkehrsknotenpunkten südwestlich des Friedhofs Sihlfeld auf. War der Zentralfriedhof zur Zeit seiner Eröffnung 1877 noch weitgehend von Kulturland umgeben, so haben ihn die Stadterweiterungen der nachfolgenden Jahrzehnte vollständig umschlossen und zu einem der grössten Freiräume inmitten der Zürcher Stadtstruktur gemacht. Östlich der Friedhofanlage entstand Ende des 19. Jahrhunderts eine zusammenhängende Blockrandbebauung mit orthogonalem Strassennetz. Das Gebiet südwestlich des Friedhofs Sihlfeld hingegen wurde Ende der 1940er-Jahre überbaut und besteht vornehmlich aus offen konzipierten Gebäudezeilen in grosszügigen Grünräumen. Anfangs der 1950er-Jahre kamen erste Hochhäuser hinzu, unter anderem das von Karl Egender und Wilhelm Müller erbaute Hochhaus im Gut (Baufeld A). Nach gut 70 Jahren haben die 1949–55 erstellten Genossenschaftsbauten an der Gutstrasse ein hohes Gebäudealter erreicht und es zeichnet sich Erneuerungsbedarf ab. Zudem stellt die gegenwärtige Revision der Bau- und Zonenordnung Verdichtungspotential in Aussicht, weshalb die Genossenschaft beschloss, eine langfristige Entwicklungsstrategie für das Areal zu erarbeiten.

Masterplan Gutstrasse, Baugenossenschaft im Gut

Zur qualitätsvollen Weiterentwicklung des Genossenschaftsareals im Gut beauftragte die BiG das Architekturbüro Studio Märkli und das Landschaftsarchitekturbüro Studio Vulkan 2016 mit der Erarbeitung einer städtebaulichen Strategie. Die Studie wurde vom Planungsbüro Planpartner AG begleitet und in einem mehrjährigen Prozess der Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Stadt Zürich in einen Masterplan überführt. Der Stadtrat stimmte dem Masterplan mit STRB Nr. 0387/2020 vom 6. Mai 2020 zu.

Die städtebauliche Strategie, die dem Masterplan zugrunde liegt, verfolgt zwei Hauptanliegen: einerseits soll der Strassenraum seine Bedeutung als öffentlicher Ort zurückgewinnen, und andererseits sollen sich neu gebildete Freiraumstrukturen nicht von bestehenden Freiraummustern isolieren. Der

Masterplan führt denn auch prägnante neue Freiräume ein. So sieht er gesamthaft vier parallel zur Gutstrasse verlaufende Häuserzeilen vor, die jeweils einen markanten Freiraum fassen und Querverbindungen sowie Blickbezüge zulassen. Der grosse Freiraum des Friedhofs mit den anschliessenden Familiengärten erhält mit 40 Meter hohen Gebäudescheiben ein Gegenüber, die Gutstrasse wird räumlich gefasst und mit öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss belebt. Zwischen den beiden jeweils entweder zur Gutstrasse oder einer zum Friedhof bzw. den Familiengärten hin neu eingeführten Wohnpromenade orientierten Gebäudezeilen entsteht ein ruhiger, langgezogener Binnenraum. Dieser soll vielseitig mit grosskronigen Bäumen und öffentlichen Bereichen sowie halböffentlichen Gartenterrassen für die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung ausgestaltet werden.

Gesamthaft sollen als Ersatz der bestehenden rund 300 Wohnungen auf den Baufeldern A-D 650 bis 760 neue gemeinnützige, kostengünstige Wohnungen sowie ein vielseitiges Angebot an gemeinschaftlichen und publikumsorientierten Nutzungen geschaffen werden.

Baufeld A

Auf Baufeld A bleiben gemäss Masterplan das Wohnhochhaus sowie das ehemalige Ladenlokal bestehen. Beide Bauten werden instandgesetzt und waren nicht Teil des Wettbewerbs. Das bestehende Wegenetz soll erhalten bleiben. Die Nebenbauten im Norden der Parzelle sollen rückgebaut werden. So entsteht ein grosszügiger Freiraum an der geplanten Wohnpromenade. Zur Gutstrasse hin ist ein ca. 40 Meter langer, 24 Meter hoher Gebäudekörper vorgesehen, der die Reihung der geplanten strassenbegleitenden Zeilenbauten fortschreibt. Auf Baufeld A war zudem der Doppelkindergarten vorzusehen.

Baufeld D

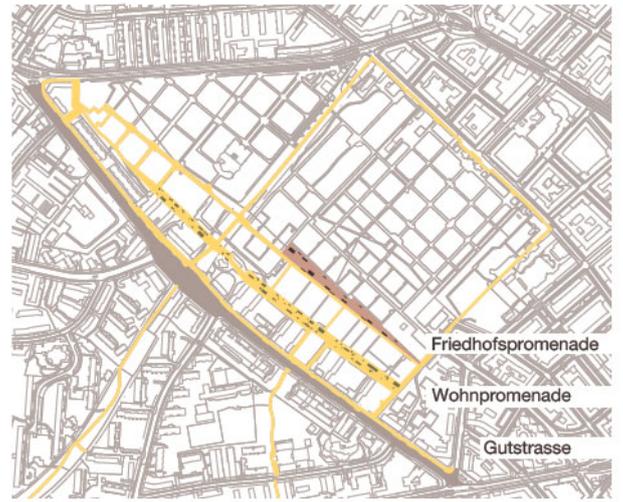
Entlang der Baulinie der Gutstrasse auf dem Baufeld D ist ein ca. 50 Meter langer, eingeschossiger Hallenbau mit publikumsorientierter Nutzung geplant. Er bildet ein Ensemble mit dem ehemaligen Ladenlokal auf Baufeld A auf der anderen Strassenseite. Der Strasse gegenüber zurückversetzt soll ein 25-30 Meter hohes Gebäude mit platzartiger Vorzone richtung Hallenbau entstehen. Die im Erdgeschoss geplante Einstellhalle kann gegen Süden hin verlängert und mit einem Dachgarten überdeckt werden.

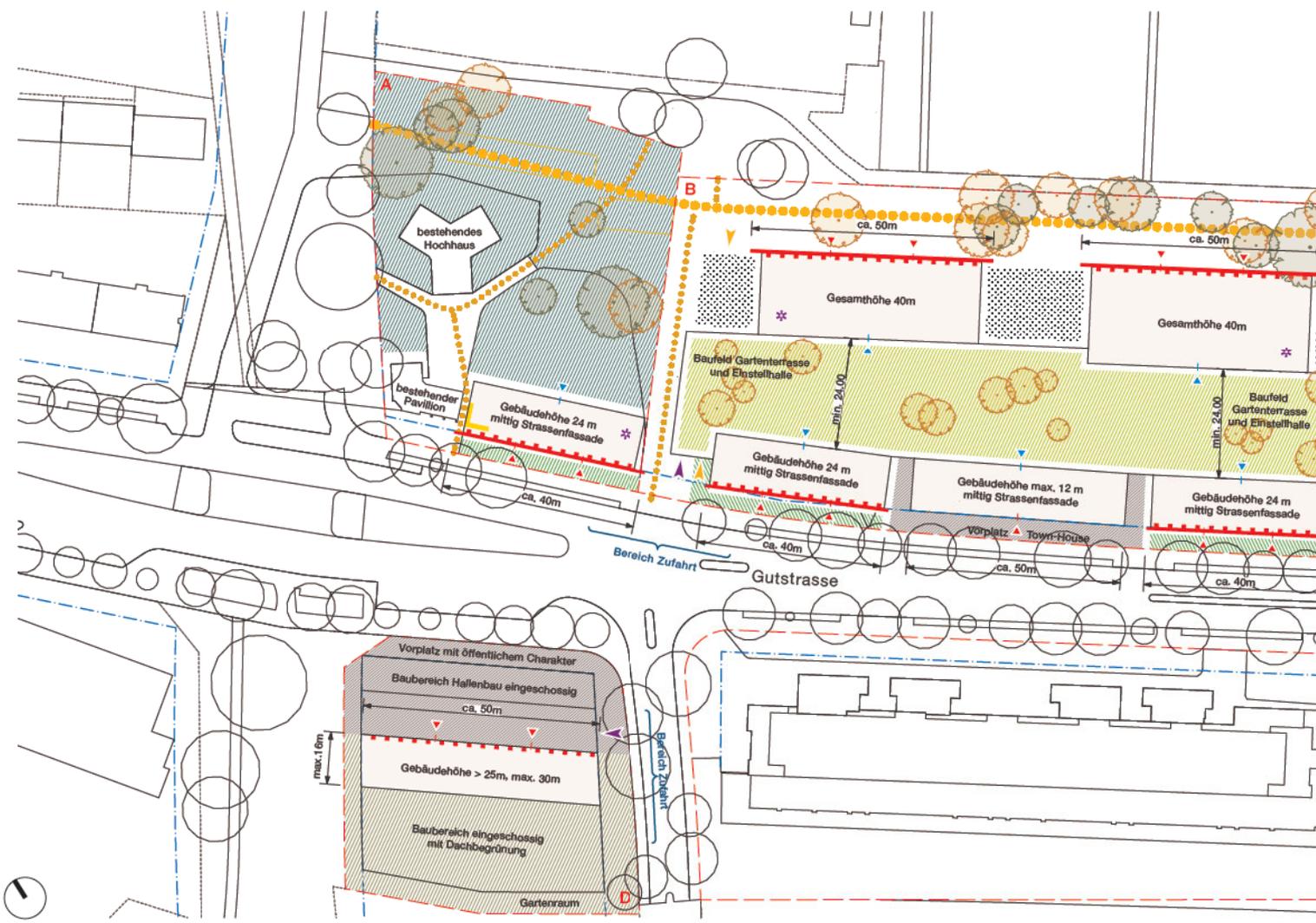
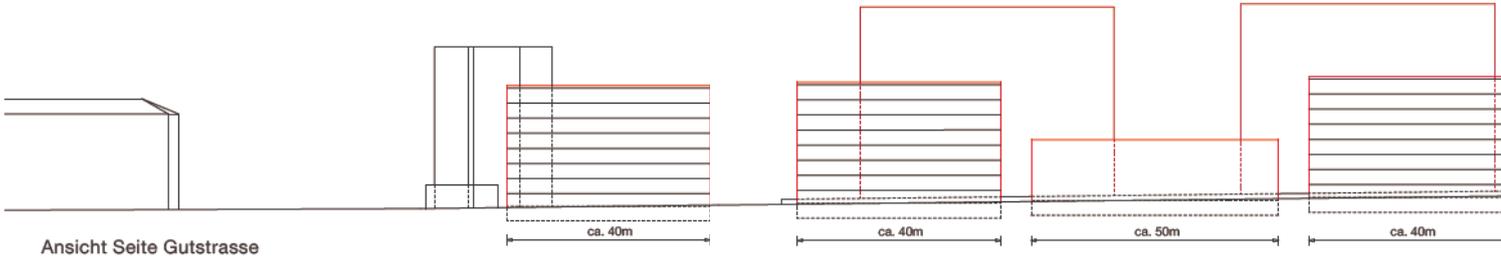
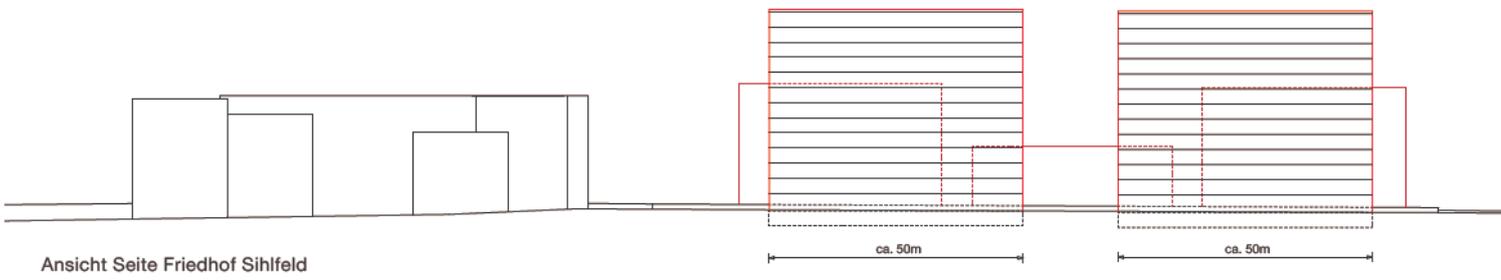
Wettbewerbsperimeter

Der Projektperimeter umfasst die Parzellen WD7876 mit einer Fläche von 5436 m² und WD7972 mit 3907 m². Diese entsprechen den Baufeldern A und D des Masterplans und liegen einander gegenüber an der Gutstrasse. Auf Baufeld A befinden sich das im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte erfasste Wohnhochhaus (Gutstrasse 150) und der schutzwürdige Pavillon (Gutstrasse 152). Diese beiden Bauten werden erhalten und

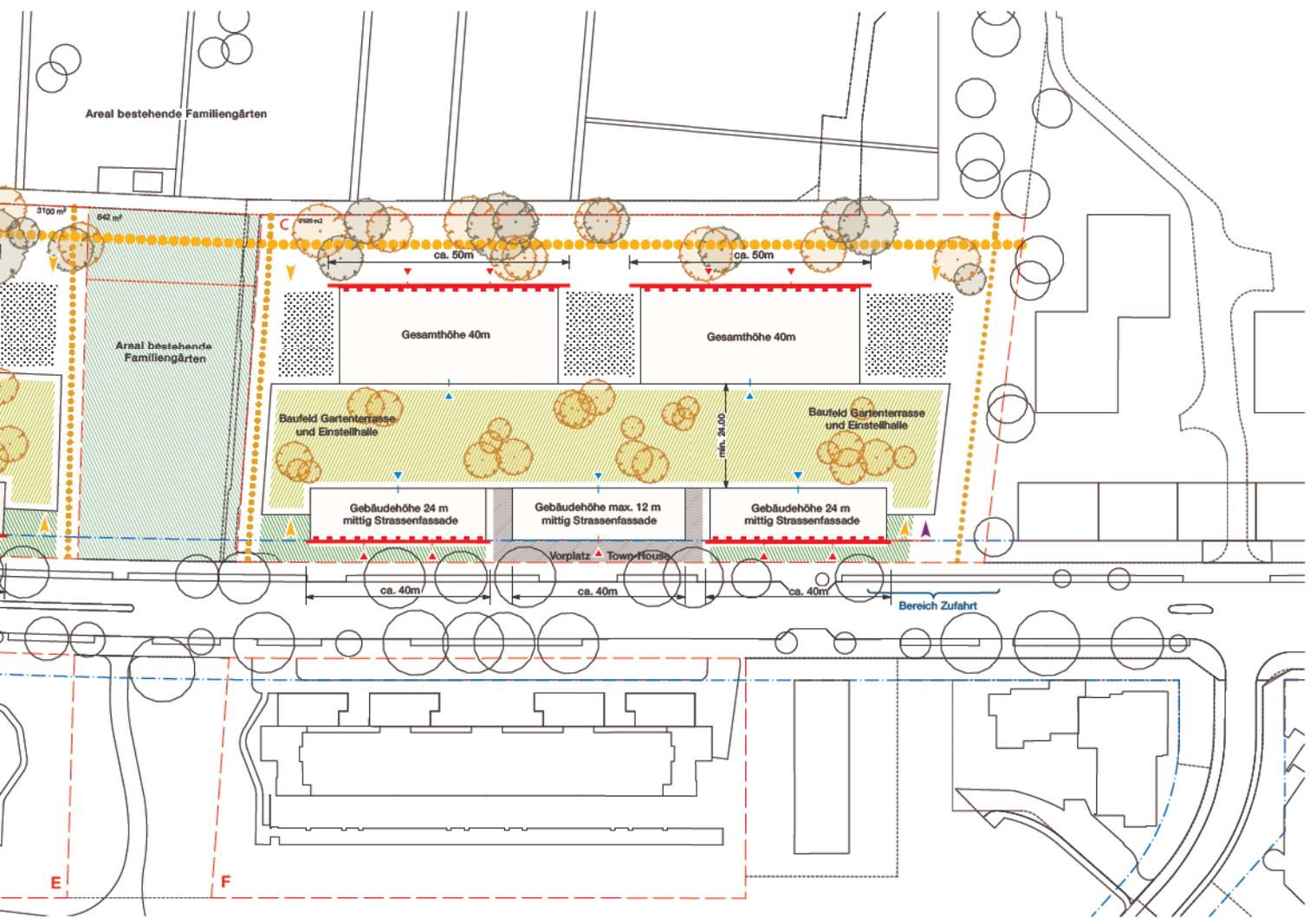
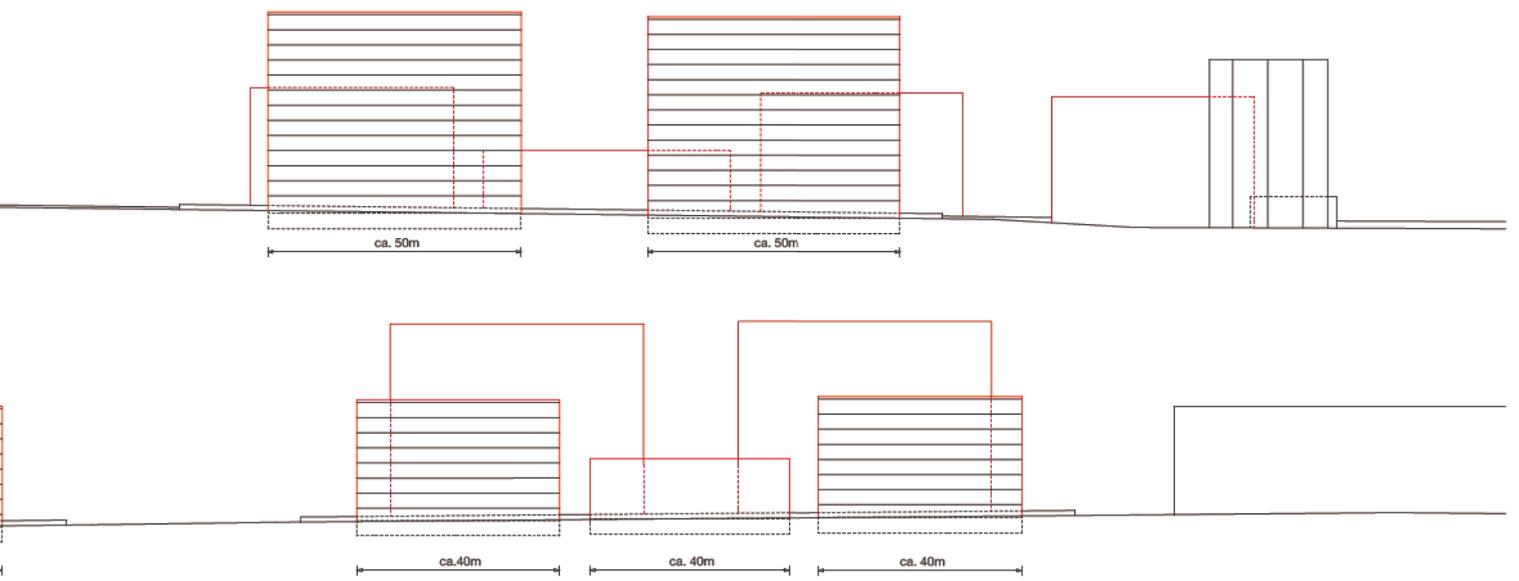


«Städtebauliche Strategie Gutstrasse, Baugenossenschaft im Gut», Studio Märkli und Studio Vulkan, 2016





«Masterplan Gutstrasse, Baugenossenschaft im Gut», Studio Märkli, 2020



Legende

- | | | | | | | | |
|--------|--|-----------|---|-----------|--|-----------|--------------------------|
| ●●●●●● | Wohnpromenade mit öffentl. Charakter | — — — — — | Strassenbaulinie | ■ ■ ■ ■ ■ | Baubereich Hauptgebäude | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Freiraum, Familiengärten |
| ●●●●●● | Fusswegverbindungen | - - - - - | Parzellengrenze | ■ ■ ■ ■ ■ | Baubereich für Zwischenbauten, max.1 Geschoss (NN) Velos | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Freiraum, Gartenterrasse |
| ▲ | Durchlässig (Weg- & Sichtbezüge) | — — — — — | Pflichtbaulinie (PBL) | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Vorplatz | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Freiraum, Vorgärten |
| ▲ | Zufahrt Einstellhalle (Lage schematisch) | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Lage PBL = Lage Fassade bestehendes Wohnhaus (BF A) | ✳ | mögliche Standorte Kindergarten (Lage schematisch) | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Grünraum Baufeld A |
| ▲ | Hauptzugänge Wohnhäuser (Lage schematisch) | ■ ■ ■ ■ ■ | Hauptfassade | ● | Baumbestand | ▨ ▨ ▨ ▨ ▨ | Gartenraum Baufeld D |
| ▲ | Nebenzugänge Gartenterrasse (min. 1/Gebäude) | ● | Neubepflanzung | ● | | | |

instandgesetzt; Sie waren vom Bearbeitungsperimeter ausgeschlossen. Zwischen Baufeld A und D weitet sich die Gutstrasse zu einer platzartigen Situation. Westlich des Baufelds D mündet der beeindruckende Grünzug mit dem Triemlifussweg in die Gutstrasse, östlich des Baufelds die Schaufelbergerstrasse. Das Baufeld A grenzt direkt an den Friedhof Sihlfeld. Der Wettbewerbsperimeter befindet sich im Hochhausgebiet III. Obwohl das Baurecht eine Gebäudehöhe von 40 Metern zulässt, legt der Masterplan aus Rücksicht auf das bestehende Hochhaus eine Gebäudehöhe von 24 Metern auf Baufeld A und eine Gebäudehöhe von 25-30 Metern auf Baufeld D fest.

Wettbewerbsaufgabe

Die Projektvorschläge hatten ungefähr 100 Wohnungen, einen Gemeinschaftsraum, die neue Geschäftsstelle der BiG, einen Doppelkindergarten sowie eine Einstellhalle und optionale gewerbliche Nutzungen einzuplanen. Neben der architektonischen Qualität der Baukörper wurde der Gestaltung der umgebenden Aussenräume besonders hohe Bedeutung beigemessen. Die Freiraumgestaltung war auf Grundlage des Masterplans projektspezifisch weiter auszuarbeiten.

Bei der Planung der Wohnungen war zu beachten, dass die Verkehrsbelastung der Gutstrasse und der Schaufelbergstrasse sowohl tagsüber als auch nachts zur Überschreitung der Immissionsgrenzwerte führt. Der vorgeschlagene Wohnungsspiegel war projektspezifisch zu präzisieren. Zwei zumietbare Einzelzimmer pro Baufeld sollten dazu beitragen, dass kurzfristig veränderten Raumbedürfnissen von Bewohnerinnen und Bewohnern innerhalb derselben Siedlung entsprochen werden kann.

Umgestaltung Platzsituation im Gut

Die Aufweitung der Gutstrasse an der Einmündung des Triemlifusswegs und der Schaufelbergerstrasse ist ein lokales Zentrum im Quartier, das verschiedene öffentliche Angebote und Infrastrukturen bietet. Im Rahmen einer geplanten Gesamtanierung der Gutstrasse soll der Verkehrsknoten zu einer Platzsituation umgestaltet und aufgewertet werden. Die Projektvorschläge hatten die «Stadträumliche Studie – Umgestaltung Knoten im Gut» zur Ausgestaltung des öffentlichen Raums zwischen den beiden Baufeldern A und D zu berücksichtigen. Die Studie wurde vom Tiefbauamt der Stadt Zürich (TAZ) in Zusammenarbeit mit Van de Wetering Atelier für Städtebau GmbH erstellt.

Etappierung

Folgende Etappierung ist für die Umsetzung der Bauvorhaben auf den Baufeldern A und D vorgesehen:

1. Instandsetzung Hochhaus und Pavillon Baufeld A
2. Planung Ersatzneubauten Baufelder A und D
3. Realisierung Ersatzneubau Baufeld A
4. Realisierung Ersatzneubau Baufeld D

Zielerstellungskosten

Die geschätzten Zielerstellungskosten für die Neubauten auf den Baufeldern A und D betragen 42 Millionen Franken (BKP 1–9, inkl. 7.7 % MwSt., exkl. Kreditreserven). Neben niedrigen Erstellungskosten war der Fokus auf einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt zu legen.

Wettbewerbsziele

Im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsgedankens wurden Projekte mit den folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

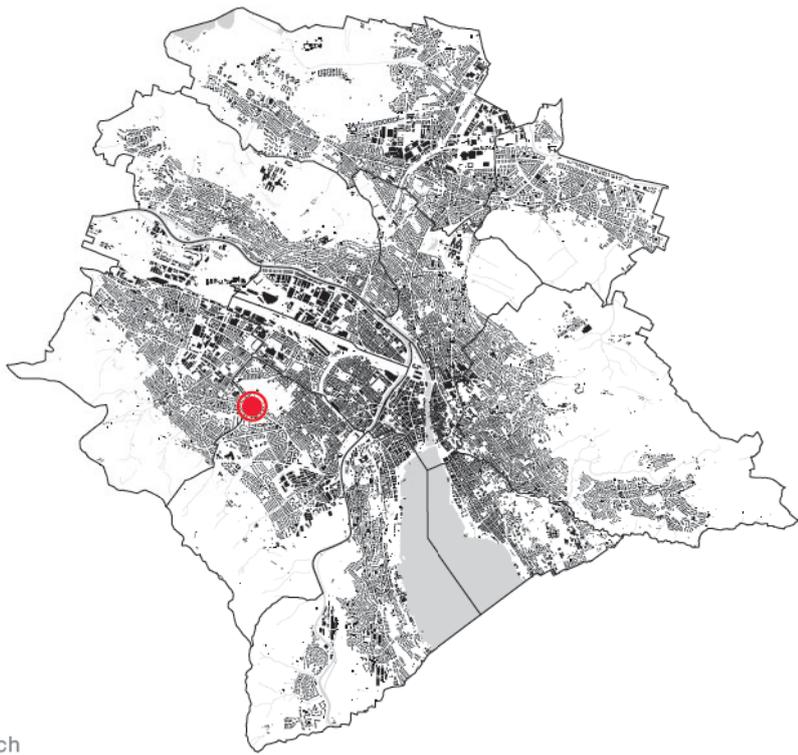
- Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die eine aussenräumlich hochwertige Gestaltung vorweisen.
- Projekte, die schonend mit der Ressource Land umgehen. Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen.
- Optimale und innovative Familienwohnungen, die den spezifischen Wohnbedürfnissen von Familien oder anderen Haushaltsformen mit Kindern gerecht werden, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und langfristig einfach an sich ändernde Bedürfnisse anpassbar sind.
- Attraktive Kleinwohnungen für Ein- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder, die von allen Generationen genutzt werden können.

Wirtschaft

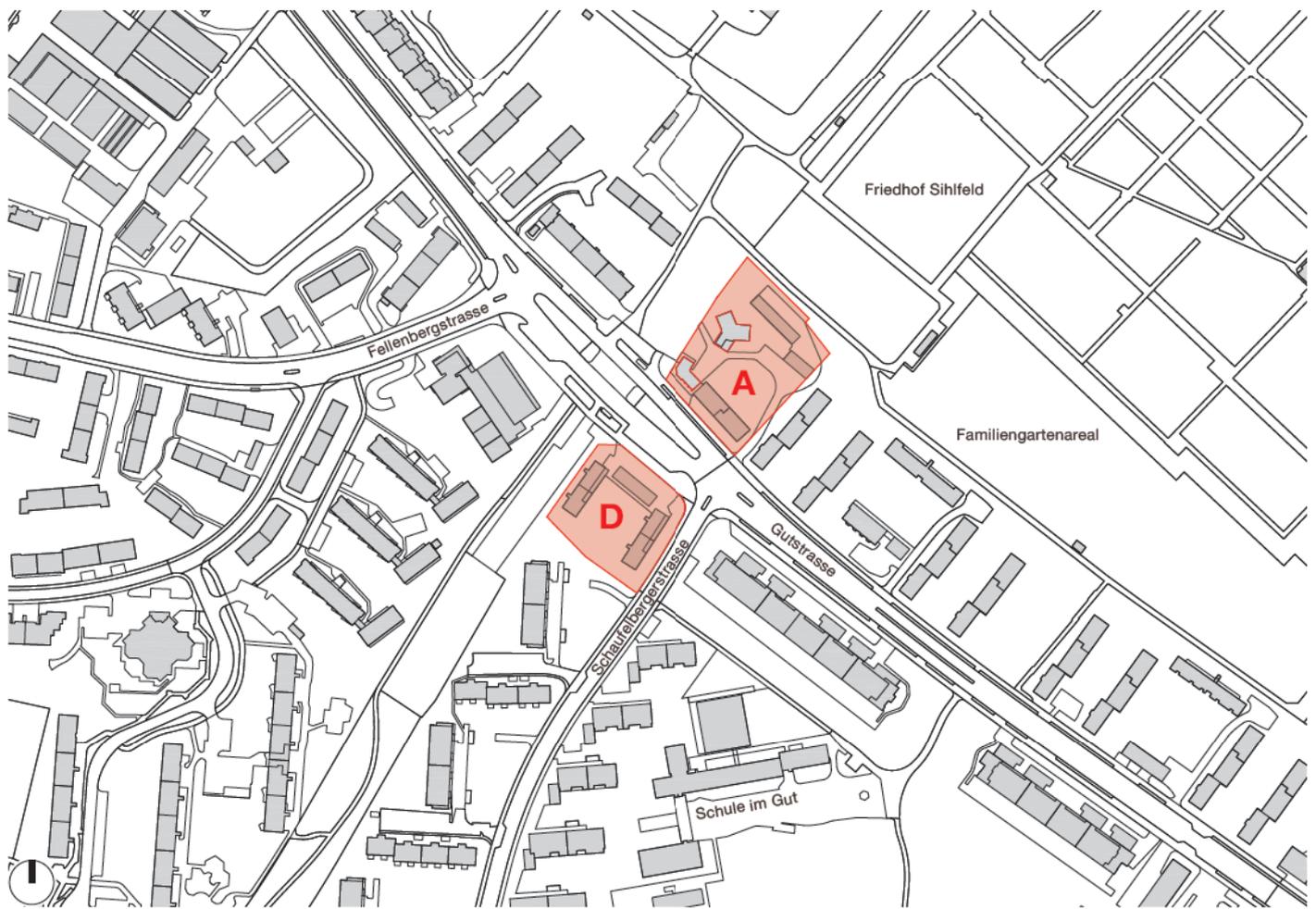
Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen.

Umwelt

Ökologisch nachhaltige Projekte, die einen niedrigen Energiebedarf in der Erstellung sowie im Betrieb und Unterhalt aufweisen, erneuerbare Energieträger verwenden, bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen und einen Ausgleich zu den ökologischen und klimatischen Auswirkungen des Bauvorhabens schaffen.



Übersichtsplan Stadt Zürich



Wettbewerbsperimeter 1:4000

3 TEILNEHMENDE

Das Preisgericht trat am 11. Mai 2020 zur Präqualifikation zusammen. Insgesamt haben sich 76 Teams bestehend aus Fachleuten der Bereiche Architektur und Landschaftsarchitektur um eine Teilnahme beworben. Die 76 rechtzeitig und vollständig eingereichten Bewerbungen aus dem In- und Ausland wurden auf die in den Ausschreibungsunterlagen aufgeführten Kriterien hin geprüft. In mehreren Rundgängen wurden die folgenden 10 Teams zur Teilnahme ausgewählt:

- Caruso St John Architects AG / Lütjens Padmanabhan Architekten
ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau GmbH
- Dreier Frenzel architecture + communication / bunq SA
Pascal Heyraud architecte paysagiste
- Schneider Studer Primas Architekten GmbH
Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH
- Atelier Abraha Achermann I Architekten ETH SIA BSA
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur
- Studio Trachsler Hoffmann
S2L Landschaftsarchitekten
- Knapkiewicz + Fickert Architekten AG ETH SIA BSA
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH
- Duplex Architekten AG
Haag Landschaftsarchitektur GmbH (Mehrfachnennung)¹
- MERETT+Anderegg Partner AG
Haag Landschaftsarchitektur GmbH
- Clou Architekten AG
USUS Landschaftsarchitektur AG
- C. Ansorge, M. Mosele Architekturbüro GmbH / Alex Herter
Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH (Mehrfachnennung)¹

¹ Aufgrund der Mehrfachnennung ist für die Wettbewerbsteilnahme der Fachbereich Landschaftsarchitektur neu zu besetzen

4 PREISGERICHT

Sachpreisrichterinnen und -richter

- Daniel Ponca, Präsident Baugenossenschaft im Gut
- Stefan Fricker, Geschäftsführer Baugenossenschaft im Gut
- Simone Hof, Vorstandsmitglied Baugenossenschaft im Gut
- Claudia Loewe, Vorstandsmitglied Baugenossenschaft im Gut
- Benno Strolz, Vorstandsmitglied Baugenossenschaft im Gut

Fachpreisrichterinnen und -richter

- Jeremy Hoskyn, Juryvorsitz, Amt für Hochbauten
- Mireille Blatter, Amt für Städtebau
- Maria Conen, Architektin, Zürich
- Peter Märkli, Architekt, Zürich
- Astrid Stauer, Architektin, Frauenfeld
- Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt, Zürich

Wettbewerbsorganisation und Kommunikation

- Luciano Raveane, Projektleiter, Amt für Hochbauten
- Britta Walti, Projektassistentin, Amt für Hochbauten
- Françoise Krattinger, Bereichsassistentin, Amt für Hochbauten
- Ursula Tschirren, Kommunikation, Amt für Hochbauten

5 VORPRÜFUNG

Die 10 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Antrag der Vorprüfung:

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Für die Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungssperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen. Die Berichte der Experten der Fachbereiche Projektökonomie und ökologische Nachhaltigkeit sind in den Vorprüfungsbericht Teil 1 eingeflossen.

Antrag der Vorprüfung:

Aufgrund von Verstössen gegen die Wettbewerbsvorgaben und geltendes Baurecht wurde Projekt Nr. 4 HAN SOLO von der Preiserteilung ausgeschlossen.

Teil 2

Die 3 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik
- Aussenraum
- Erschliessung und Parkierung
- Lärmschutz
- Brandschutz
- Kindergarten

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden vertieft überprüft und verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht Teil 2 eingeflossen.

6 BEURTEILUNG

Das Preisgericht trat am 30. September 2020 und am 28. Oktober 2020 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer freien Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen, Projekt Nr. 4 HAN SOLO wurde von der Preiserteilung ausgeschlossen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die zur Beurteilung zugelassenen Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschliessend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Städtebau, Architektur, Aussenraum
- Raumprogramm
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Umwelt

- Energiebilanz
- Bauökologie
- Landverbrauch

In zwei Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang

- 02 QUARTO & KAPLA
- 07 GILBERT & GEORGE

2. Wertungsrundgang

- 01 BARRIO
- 03 KARUSSELL
- 08 BALDWIN
- 09 SANFELICE
- 10 PONT NEUF

Am Abend des ersten Jurierungstags wurden die Projekte Nr. 4 HAN SOLO, Nr. 5 GILBERT & GEORGE, und Nr. 6 ALLES WIRD GUT für die engere Wahl bestimmt. Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Am zweiten Jurierungstag wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung der engeren Wahl (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlun-

gen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuteilung fest und erkor das Projekt Nr. 5 GILBERT & GEORGE einstimmig zum Sieger. Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfasserteams bekannt gegeben.

7 RANGIERUNG

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 180 000 Franken (exkl. 7.7 % MwSt.) zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wurde den Teilnehmenden zudem eine Entschädigung von 10 000 Franken (exkl. 7.7 % MwSt.) ausgerichtet. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

1. Rang 1. Preis	Projekt Nr. 5	GILBERT & GEORGE	Fr. 35 000
2. Rang Ankauf	Projekt Nr. 4	HAN SOLO	Fr. 25 000
3. Rang 2. Preis	Projekt Nr. 6	ALLES WIRD GUT	Fr. 20 000

8 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Trotz den strengen Vorgaben des Masterplans hat der vorliegende Wettbewerb auf den beiden Baufeldern A und D an der Gutstrasse eine überraschend grosse Vielfalt an Interpretationen und Lösungsvarianten hervorgebracht. Alle Wettbewerbsbeiträge haben sowohl bei den Wohnungsgrundrissen wie auch beim architektonischen Auftritt ein ausgereiftes Niveau erreicht und sind offenbar mit viel Engagement erarbeitet worden. Damit wurden einmal mehr die Vorteile des Wettbewerbsverfahrens aufgezeigt und zugleich der Masterplan bekräftigt. Die meisten Beiträge schlagen auf beiden Baufeldern typologisch und morphologisch verwandte Wohnzeilen vor, die mit feinen Differenzierungen und mit präzisen Nebengebäuden auf den jeweiligen Kontext reagieren. Aus Sicht der Jury ist eine solche Analogie eine mögliche, aber keine zwingende Haltung. So wurde bei der Schlussjurierung die im Wettbewerbsprogramm vermerkte Option von unterschiedlichen Zuschlägen auf den beiden Baufeldern noch einmal eingehend geprüft, schlussendlich aber nicht weiterverfolgt. Aufgrund der Lärmsituation operierten einige Teams mit Laubengangerschliessungen. Obwohl diese mit beachtlichem Geschick ausgearbeitet worden sind, konnte sich die Jury bei keinem Projekt, auch nicht beim drittplatzierten Beitrag ALLES WIRD GUT, für diese Erschliessungstypologie begeistern.

Wegen Verstössen gegen das Wettbewerbsprogramm und das geltende Baurecht wurde der Beitrag HAN SOLO von der Preiserteilung ausgeschlossen. HAN SOLO schlägt eine räumliche Verengung in der Gutstrasse vor, worin die Jury keinen Gewinn erkennen kann. Die Stirnseite ist zu schwach, um den vorgeschlagenen Platzraum zu fassen. Zudem würde der Abbruch des beliebten Kafi Gut sehr bedauert. Hingegen sind die vorgeschlagenen Wohnungen auf beiden Baufeldern auch aus Sicht der BiG so interessant, dass das Projekt mit dem zweiten Rang ausgezeichnet wurde.

Der Beitrag Nr. 5 GILBERT & GEORGE überzeugte die Jury schliesslich nicht nur mit zwei sorgfältig durchgearbeiteten Typen von Hallenwohnungen, sondern auch mit einem sehr kontrollierten und differenzierten architektonischen Ausdruck sowie mit zwei Nebenbauten, die einen fast archetypischen Ausdruck aufweisen. Bei der Weiterbearbeitung ist darauf zu achten, dass die Zielkosten der Wohnbauförderung eingehalten werden. Die Jury wünscht sich auch, dass bei der weiteren Projektentwicklung die heute noch etwas brachliegenden und fragmentarisch wirkenden öffentlichen Freiräume beidseits der Gutstrasse durch eine übergeordnete Gestaltung zu einem strassenübergreifenden, parkartigen Landschaftsraum vereint werden. Damit sind insbesondere der Grünstreifen entlang des Triemlifusswegs und das Areal des Friedhofs Sihlfeld gemeint. Die Baugenossenschaft im Gut ist diesbezüglich gerne bereit, mit den beteiligten Dienststellen der Stadt Zürich zusammenzuarbeiten. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für die interessanten und sorgfältigen Wettbewerbsbeiträge und gratuliert dem Team von Lütjens Padmanabhan Architekten, Caruso St John Architects und ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau zu ihrem schönen Wettbewerbserfolg.

9 EMPFEHLUNGEN

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft das Projekt Nr. 5 GILBERT & GEORGE der ARGE Lütjens Padmanabhan Architekten mit Caruso St John Architects und ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau aus Zürich unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Das Projekt ist hinsichtlich seiner Konstruktion und Flächeneffizienz so zu überarbeiten, dass die Zielkosten gemäss Wohnbauförderung eingehalten werden.
- Bei Baufeld D soll der Garten möglichst fliegend in die angrenzende Landschaft überführen.
- Die Freiraumgestaltung ist mit dem Projekt des TAZ abzustimmen. Dabei muss die fragwürdige Platzbildung am Ende des Triemlifusswegs zusammen mit den geometrischen Formen grundsätzlich überdacht werden. Das Nebengebäude mit der Geschäftsstelle der Baugenossenschaft soll als Teil des Strassenraums wahrgenommen werden können.

10 GENEHMIGUNG

Zürich, den 28. Oktober 2020, das Preisgericht:

Daniel Ponca



Stefan Fricker



Simone Hof



Claudia Loewe



Benno Strolz



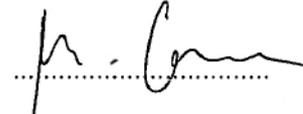
Jeremy Hoskyn (Vorsitz)



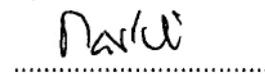
Mireille Blatter



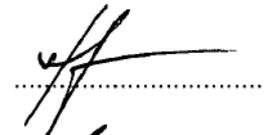
Maria Conen



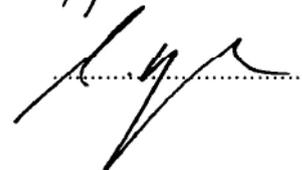
Peter Märkli



Astrid Staufer



Lukas Schweingruber



11 PROJEKTVERFASSENDE

Mit der Unterzeichnung der Genehmigung wurden die beschlossene Rangfolge, die Festsetzung der Preissummen sowie die Schlussfolgerungen und Empfehlungen durch das Preisgericht gutgeheissen. Bei der anschließenden Öffnung der verschlossenen und anonymisierten Umschläge wurden die folgenden Projektverfasserinnen und -verfasser ermittelt:

Projekt 05 GILBERT & GEORGE

Antrag zur Weiterbearbeitung
1. Rang | 1. Preis

Architektur

Lütjens Padmanabhan Architekten, Grubenstrasse 27, 8045 Zürich mit
Caruso St John Architects, Binzstrasse 38, 8045 Zürich

Verantwortlich

Michael Schneider

Mitarbeit

Lütjens Padmanabhan Architekten:

Thomas Padmanabhan, Oliver Lütjens, David Zhou, Patrick Hennerici,
Tobias Vonder Mühl

Caruso St John Architects:

Philipp Boenigk, Francesco Caputi, Luís Macedo, Tibor Bielicky,
Ioana Suci

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau, Cramerstrasse 17, 8004 Zürich

Verantwortlich

Dominique Ghiggi

Mitarbeit

Lorenzo Fassi

Bauphysik & Akustik

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

Projekt 04 HAN SOLO

2. Rang | Ankauf

Architektur

Studio Trachsler Hoffmann, Flurstrasse 56, 8048 Zürich

Verantwortlich

Gian Trachlser, Daniel Hoffmann

Mitarbeit

Tim Kappeler, Yeshe Wang, Matteo Marangione, Linda Suter

Landschaftsarchitektur

S2L Landschaftsarchitekten, Flurstrasse 56, 8048 Zürich

Verantwortlich

Jan Stadelmann

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Projekt 06

ALLES WIRD GUT

3. Rang | 2. Preis

Architektur

MERETT + Anderegg Partner AG, Räfifelstrasse 11, 8045 Zürich

Verantwortlich

Dominique Meier, Johann Reble, Gianfranco Rossetti

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Räfifelstrasse 11, 8045 Zürich

Verantwortlich

Fabian Haag

Mitarbeit

Till Carrard, Federica Bernardelli

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern

Haustechnik

BLM Haustechnik AG, Zürich

Lärmschutz

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Verfassende der weiteren Projekte:

Projekt 01 **BARRIO**

Architektur

Atelier Abraha Achermann,
Bändlistrasse 29, 8064 Zürich

Verantwortlich

Daniel Abraha, Stephan Achermann

Mitarbeit

Romain Iff, Iris Schillaci, Doro Kind

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur,
Weststrasse 182, 8003 Zürich

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle + Partner AG
Bauingenieure SIA usic, Zürich

Bauphysik & Akustik

Raumanzug GmbH, Zürich

Projekt 02 **QUARTO UND KAPLA**

Architektur

Clou Architekten AG, Andreas Feurer,
Jens Gerber, Lukas Wolfensberger,
Grüngasse 21, 8004 Zürich

Verantwortlich

Lukas Wolfensberger

Mitarbeit

Lukas Erdin, Luca Rösch

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur AG,
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Verantwortlich

Johannes Heine

Mitarbeit

Lena Skibowski

Bauphysik & Akustik

Durable Planung und Beratung GmbH,
Zürich

Projekt 03 **KARUSSELL**

Architektur

Dreier Frenzel architecture + communication Sàrl,
Lausanne mit bunq SA, Nyon und
Pascal Heyraud Sàrl, Neuchâtel –
Avenue du Rond-Point 18, 1006 Lausanne

Verantwortlich

Yves Dreier

Mitarbeit

Julien Grisel, Cyril Lecoultrre, Laurent Gaille,
Yves Dreier, Erik Frenzel, Erika Sanz,
Camille Vallet, Carlotta Boxebeld,
Annick Lavenez, Gregory Dos Santos,
Xavier Poulain

Landschaftsarchitektur

Pascal Heyraud sàrl – architecte paysagiste,
Rue de l'Evole 8a, 2000 Neuchâtel

Mitarbeit

Pascal Heyraud, Rachel Millo

Projekt 07 **GILBERT & GEORGE**

Architektur

Duplex Architekten, Simon Schoch, Olga Rausch,
Yindela Iannazzone,
Forchstrasse 58, 8008 Zürich

Verantwortlich

Anne Kaestle, Dan Schürch

Mitarbeit

Amalie Bleibach, Tessa Krämer, Sophia Linn

Landschaftsarchitektur

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH,
Universitätsstrasse 53, 8006 Zürich

Verantwortlich

Emmanuel Tsolakis

Mitarbeit

Jose Mora

Bauingenieurwesen

AFRY Schweiz AG, Zürich

Bauphysik & Akustik

Wichser Akustik & Bauphysik AG, Zürich

Haustechnik & Bauphysik

Raumanzug GmbH, Zürich

Projekt 08

BALDWIN

Architektur

Ansorge Mosele Architekten,
Manuela Mosele, Christof Ansorge,
Schöneeggstrasse 5, 8004 Zürich mit
Alex Herter Architekt,
Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach

Verantwortlich

Christof Ansorge

Mitarbeit

Elisabeth Pola, Marc Engler

Landschaftsarchitektur

LORENZ EUGSTER
Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH,
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Mitarbeit

Sebastian Friebe

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Haustechnik, Nachhaltigkeit

//KEOTO AG, Schlieren

Bauphysik & Akustik

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Projekt 09

SANFELICE

Architektur

Schneider Studer Primas Architekten,
Pfungstweidstrasse 6, 8005 Zürich

Verantwortlich

Franziska Schneider, Jens Studer, Urs Primas

Mitarbeit

Yannick Dvorak

Landschaftsarchitektur

Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH,
Kalkbreitestrasse 6, 8003 Zürich

Verantwortlich

Markus Urbscheit

Bauingenieurwesen

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Bauphysik & Akustik

GS Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Visualisierungen

MIYO Visualisierungen, Othmarsingen

Projekt 10

PONT NEUF

Architektur

Kaschka Knapkiewicz + Axel Fickert AG,
Zweierstrasse 35, 8004 Zürich

Verantwortlich

Kaschka Knapkiewicz, Axel Fickert

Mitarbeit

Alex Domin, Michael Grössl, Cordula Hieke,
Samuel Meier, Ueli Steinmann, Tobias Stich,
Maja Trudel

Landschaftsarchitektur

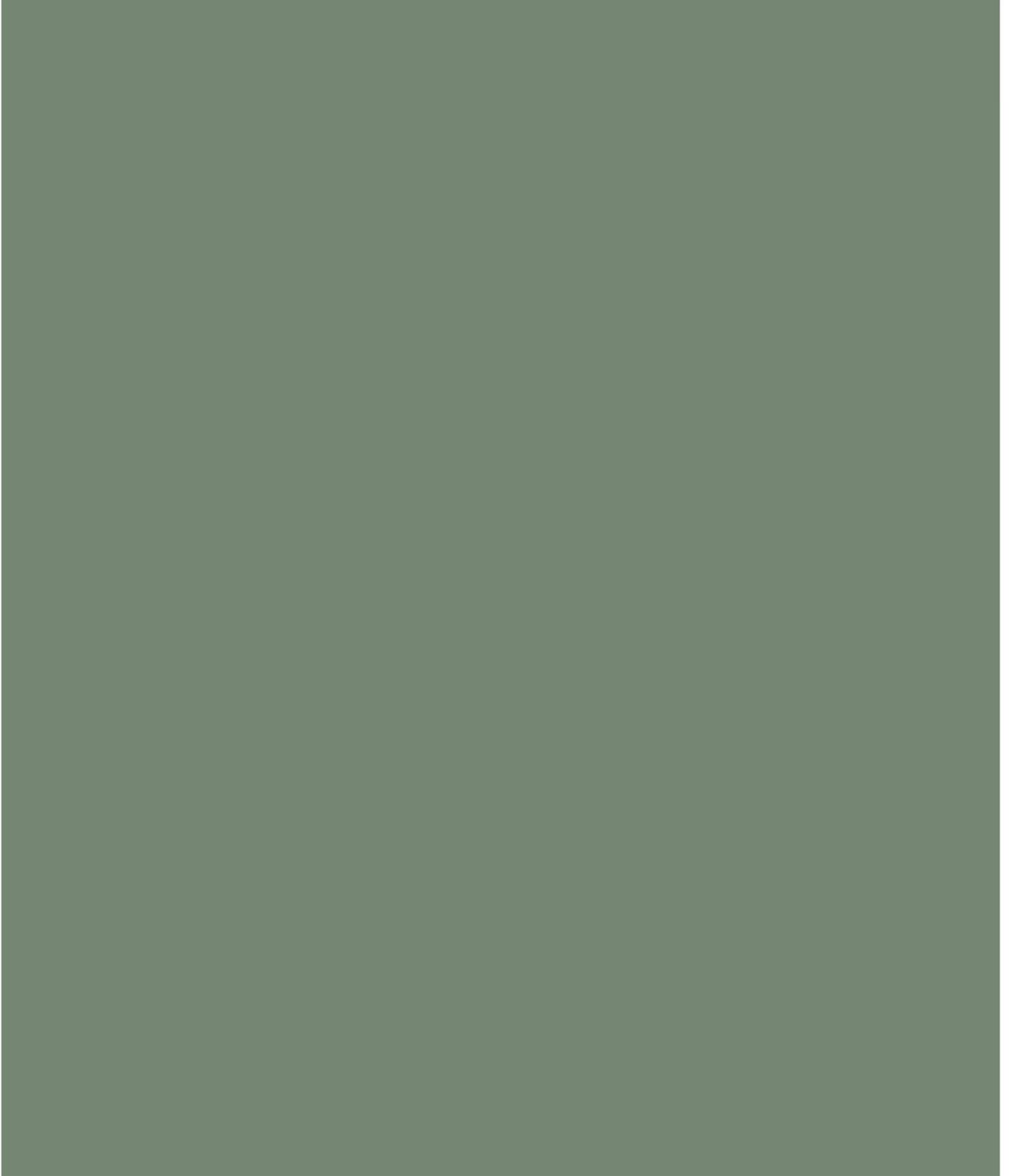
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH,
Uetlibergstrasse 137, 8045 Zürich

Verantwortlich

André Schmid

Bauphysik & Akustik

BWS Bauphysik AG, Winterthur



Projekt 05

GILBERT & GEORGE

Antrag zur Weiterbearbeitung

1. Rang | 1. Preis

Architektur

Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich mit
Caruso St John Architects, Zürich

Landschaftsarchitektur

ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau, Zürich

Ein in seinem Typus und seiner Erscheinung gleichartiges Gebäudepaar markiert die Einmündung des Triemlifusswegs in die Gutstrasse und führt das durch offene Wohnbauten geprägte städtische Gewebe entlang der Gutstrasse unaufgeregter weiter. Feine Differenzierungen in Bezug auf die Gebäudehöhe und Gebäudetiefe, sowie Nebenbauten mit einfachen Grundfiguren und Satteldächern verorten die beiden schlanken und hohen Gebäudezeilen präzise an ihren spezifischen Standorten. Die etwas niedrigere und schlankere Gebäudezeile auf Baufeld A liegt unmittelbar an der Gutstrasse und ist im Erdgeschoss überdeckt mit einem Gartenpavillon für den Doppelkindergarten verbunden. Durch das Hinausschieben des Kindergartens in den rückwärtigen Freiraum tritt dieser als öffentliche Einrichtung in Erscheinung und schafft über die Ausdehnung eine Ensemblewirkung mit dem benachbarten Hochhaus und dem Pavillon von Karl Eggen. Das Dach der Wohnzeile wird in Form einer begrünten und teilweise überdeckten Dachterrasse als gemeinschaftlicher Aussenbereich ausgebildet. Auf Baufeld D ist der 10-geschossigen Hochhauszeile auf der Strassenseite ein sehr einfacher, schlanker Pavillon mit der Geschäftsstelle der BiG vorgelagert. Auf der Südseite über der Tiefgarage wird ein Gemeinschaftsgarten vorgelagert, der durch eine umlaufende Laube gefasst ist. Die Idee eines «hortus conclusus» in dieser offenen Landschaft wird von der Jury als fremd und überflüssig empfunden. Auch die verschiedenen geometrischen Gestaltungselemente, insbesondere der kreisrunde Garten als Abschluss des Grünzugs beim Triemlifussweg, passen nicht in den offenen, fast parkartigen Kontext. Hingegen würden eine noch stärkere Verbindung der beiden Grünräume beidseits der Gutstrasse begrüsst.

Die beiden Wohnzeilen werden strassenseitig über einen bekiesten und baumbestandenen Hofraum respektive über eine offene Vorzone erschlossen. Wasch- und Trocknungsräume wechseln sich mit den Hauseingängen ab, während praktische Veloabstellräume an den Gebäudeenden die sorgfältig ausgebildeten Eingangszonen abschliessen. Die interne Erschliessung mit sechs weispännigen Treppenhäusern ist vergleichsweise aufwändig und unwirtschaftlich. Auf den



Foto Situationsmodell 1:500

Gebäuderückseiten haben kleine Studios und der Gemeinschaftsraum respektive der Kindergarten einen schönen Bezug zu den angrenzenden Grünräumen. Die Wohnungen sind als bewährte, durchgesteckte Hallenwohnungen ausgebildet. Mit Ausnahme von zwei Eckzimmern sind sämtliche Schlafzimmer auf der lärmabgewandten Gartenseite angeordnet. Aber selbst diese Räume können über Loggien rückwärtig belüftet werden, sodass alle Wohnungen ohne Zimmer auskommen, die aus Lärmschutzgründen nicht bewilligungsfähig wären. Demgegenüber sind die Wohnküchen bewusst auf der Strassenseite platziert, damit der Strassenraum aktiviert wird. Dies ist beim Haus Nord mit seinen Küchenfronten entlang der Aussenfassaden besonders gut gelungen. Allerdings erfolgt hier der Eintritt in der Mitte der Wohnung etwas unvermittelt. Die vielen längsseitig eingezogenen Loggien haben einen hohen Gebrauchswert und fast den Charakter von Aussenzimmern. Im Haus Süd beeinträchtigen sie jedoch die Belichtung der dahinterliegenden Wohnbereiche. Die überwiegende Mehrheit der Badezimmer liegt direkt an den Strassenfassaden und kann so natürlich belichtet und belüftet werden. Beide Wohnhäuser können dank ihrer repetitiven Grundrisse als Holzelementkonstruktionen mit tragenden Wandelementen und Massivholzdecken ausgebildet werden. Die Aussteifung erfolgt mittels Erschliessungskernen aus Stahlbeton. Mit dieser Konstruktion wird eine vorteilhafte CO₂-Bilanz erreicht, aber leider werden damit auch die Zielkosten deutlich überschritten. Der leichte und frische Ausdruck der beiden Wohnhäuser wird durch fein gewellte Eternitplatten und ausstellbare Stoffmarkisen bestimmt. Vertikale und horizontale Bänder überlagern sich wie bei einem textilen Gewebe.

Der Beitrag GILBERT & GEORGE überzeugt trotz seiner knappen und etwas schematischen Darstellung mit präzisen Aussagen zur städtebaulichen und architektonischen Einordnung und mit seinen bewährten und guten gemeinnützigen Wohnungen, die lärmoptimiert gestaltet sind.

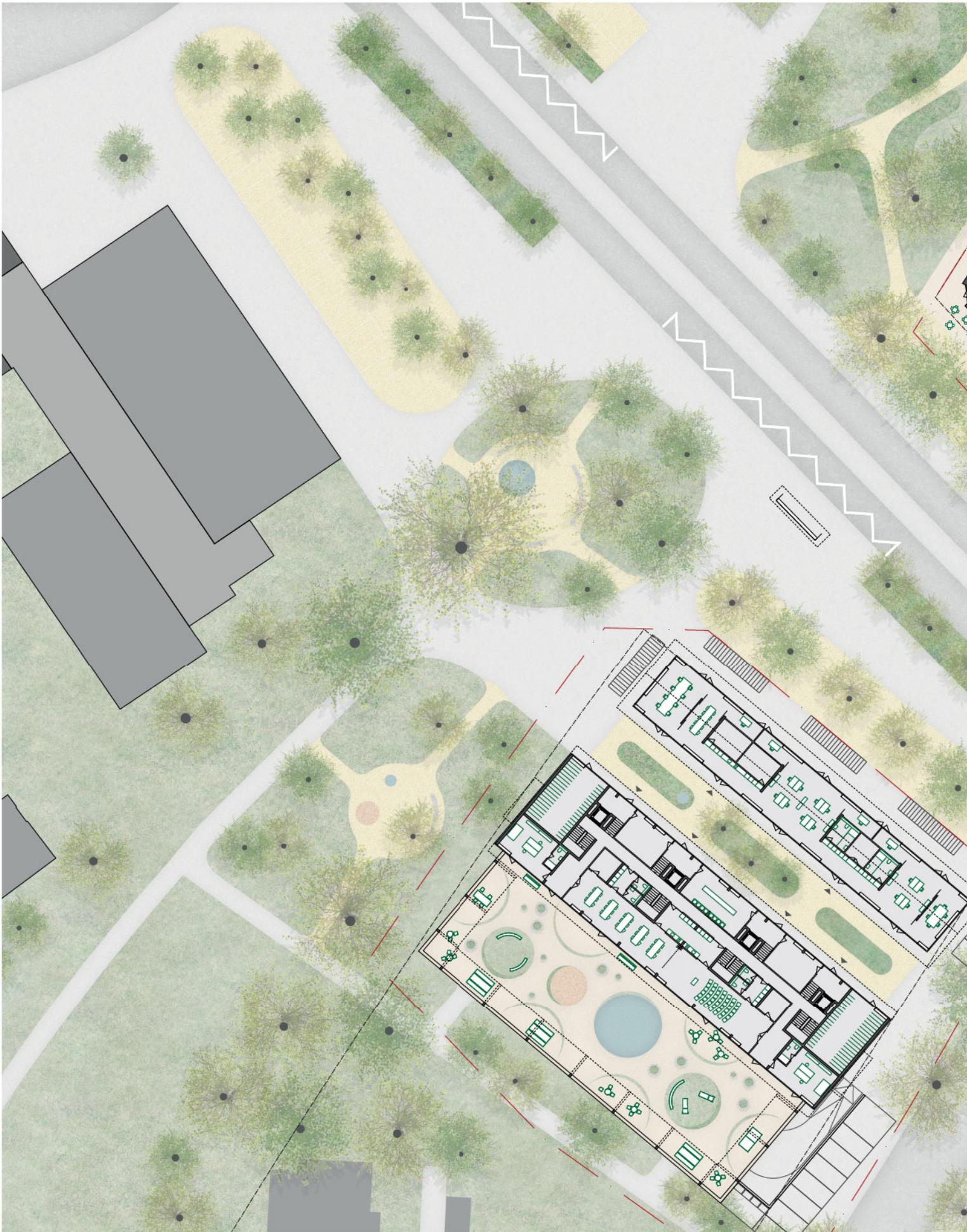


Situation 1:2000





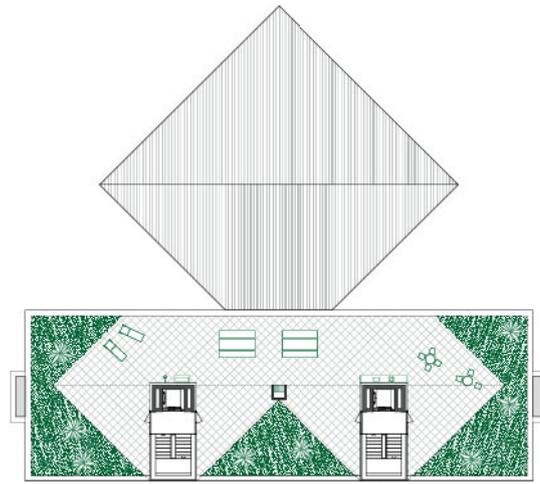
Visualisierungen



Grundriss Erdgeschoss 1:600







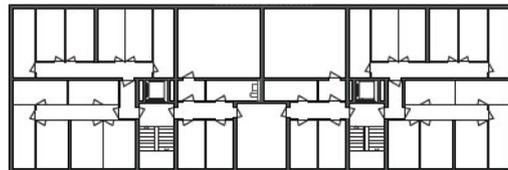
Dachgeschoss



5.-7. Obergeschoss



1.-4. Obergeschoss



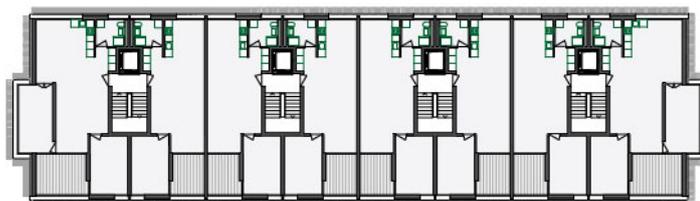
Untergeschoss



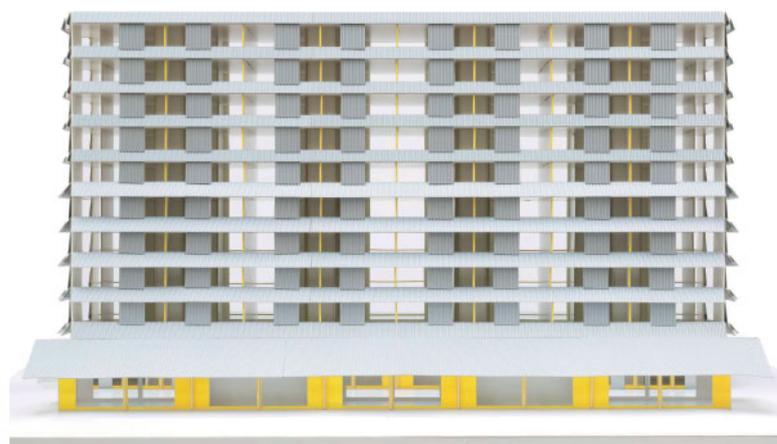
Baufeld A, Ansicht Gutstrasse 1:600



1.-9. Obergeschoss



Untergeschoss



Baufeld D, Ansicht Gutstrasse 1:600





Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Baufeld D, Ansicht Garten 1:600



Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Triemlifussweg, Ansicht Garten 1:600



Visualisierung



Projekt 04 HAN SOLO

2. Rang | Ankauf

Architektur

Studio Trachsler Hoffmann, Zürich

Landschaftsarchitektur

S2L Landschaftsarchitekten, Zürich

Das Projekt will den Strassenraum der Gutstrasse auf verschiedenen Ebenen neu denken und gliedert ihn anders, als es der Masterplan vorsieht. Durch die Definition einer neuen Verkehrsbaulinie und einer daraus folgenden minimal anderen Setzung des Baukörpers auf dem Baufeld A zielt HAN SOLO darauf, den Strassenraum enger zu fassen. Zwei zusätzliche neue Plätze sind geplant: der sogenannte «Brunnenplatz» am Kopf des Baufelds A und ein weiterer auf Baufeld D. Diese beiden Plätze sollen zusammen mit dem Triemlifussweg ein neues Zentrum für das Quartier bilden. Leider wird dafür auch der denkmalgeschützte Pavillon auf dem Baufeld A abgebrochen. Damit verletzt das Projekt zwei Parameter der Wettbewerbsvorgaben: Zusätzlich zum Abbruch des beliebten Kafi Gut verletzt die Setzung des Baukörpers auf Baufeld A die Verkehrsbaulinie und überschreitet die Grundstücksgrenze. Diese Verstösse sind schlussendlich im Stadtraum nicht genug wirksam und bringen keine wesentliche Verbesserung. Durch den Abbruch des Pavillons geht die Verbindung der Freiräume über die Strasse hinweg verloren, und der Hallenbau auf dem Baufeld D verliert seinen Gegenspieler. Die beiden neuen Plätze beidseits der Strasse werden so eher als trennend und nicht als verbindend wahrgenommen.

Die Wohnungen in den oberen Geschossen werden jeweils mit zwei Treppenhäusern erschlossen und reagieren unterschiedlich zur lauten Strasse hin und in Richtung der ruhigen Gartenseite. Im 1. Obergeschoss befinden sich neben den 4,5- und 2,5-Zimmerwohnungen auch die zumietbaren Zimmer. Die Wohnungen haben einen sehr grosszügigen Hauptwohnraum, der entlang der Strassenfassade angeordnet ist. Er öffnet sich über die relativ schmale Küche zur Gartenseite. Diese Verbindung zur ruhigen Gartenseite reicht wohl aber nicht dafür aus, dass der Wohnraum hinsichtlich Lärmschutz bewilligungsfähig wäre. Das Badezimmer ist als zentraler, innenliegender Verteilraum gedacht, was der Wohnung eine gewisse Offenheit gibt, da verschiedene Wege zu den einzelnen Zimmern führen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob der Raum genug gross ist, um all diese Funktionen aufnehmen zu können. Der leicht erhöhte Bereich beim Baufeld D zwischen Hallenbau und Wohngebäude bildet eine privatere «Wohngasse» und dient

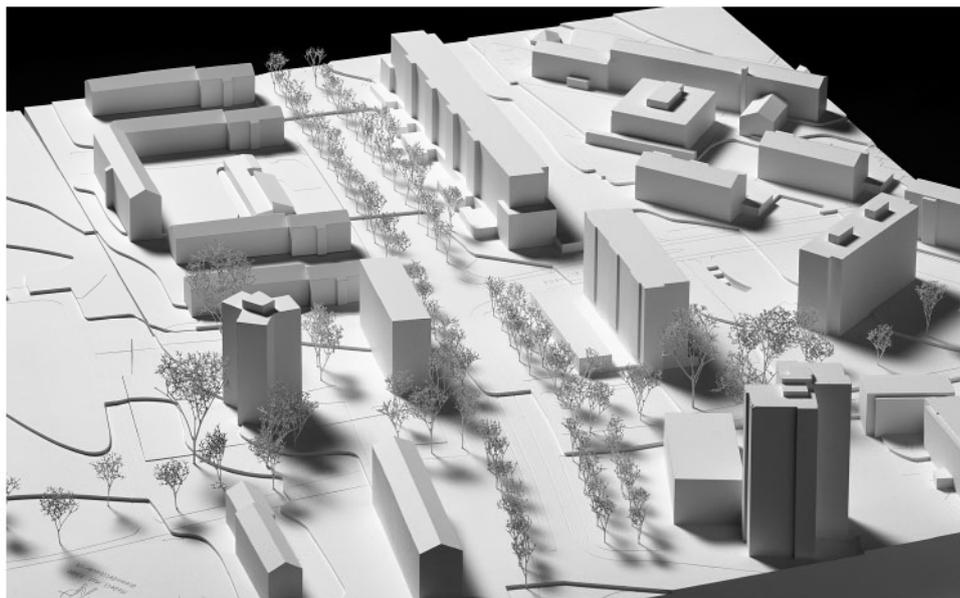


Foto Situationsmodell 1:500

als Ankunftsort zum Haus. Der Pavillon schafft auf geschickte Weise eine Schwelle, die vom Privatbereich des Wohnhauses zum öffentlichen Strassenraum überleitet. Im Erdgeschoss des Wohnhauses ist der Kindergarten angeordnet, der sich zum Garten und dem Spielbereich hin öffnet. Ebenso befindet sich im Erdgeschoss die Geschäftsstelle der Baugenossenschaft. Die Wohnungen sind mit drei Treppenhäusern erschlossen. An den Enden des Gebäudes befinden sich jeweils kleinere 2-Zimmerwohnungen, dazwischen sind die 2,5- und 3,5-Zimmerwohnungen mit dem Aussenraum zum Garten angeordnet. Der Hauptwohnraum erstreckt sich durch den Gebäudekörper bis zur Strassenfassade. Er öffnet und verbindet sich durch das Fensterband mit dem Küchenerker, was eine sehr schöne räumliche Situation schafft. Der offene Wohnbereich zum Garten bietet sich fast als zusätzliches Zimmer oder Arbeitsraum an. Diese Wohnungen haben eine grosse Qualität in ihrer sorgfältigen Ausarbeitung und überzeugen in ihrer Erscheinung.

Die Fassaden der verputzten, sehr kompakten Gebäudekörper sind jeweils geprägt durch die Anordnung der Wohnräume. Küchenerker gliedern die Strassenfassade auf Baufeld D. Sie sind im Gegensatz zur restlichen Fassade mit Faserzementplatten verkleidet. Das Motiv des länglichen Fensters der Wohnhalle prägt die Strassenfassade des Gebäudes auf Baufeld A.

Das Projekt verstösst gegen zwei Wettbewerbsvorgaben, bringt damit aber aus Sicht der Jury keinen Mehrwert für das Quartier. Ansonsten löst dieser Vorschlag viele der gestellten Aufgaben höchst effizient. Die Wohnungen auf Baufeld A und D sind unterschiedlich, weisen aber beide grosse Qualitäten auf. Gesamthaft überzeugt der Vorschlag auf Baufeld D mehr und funktioniert besser.

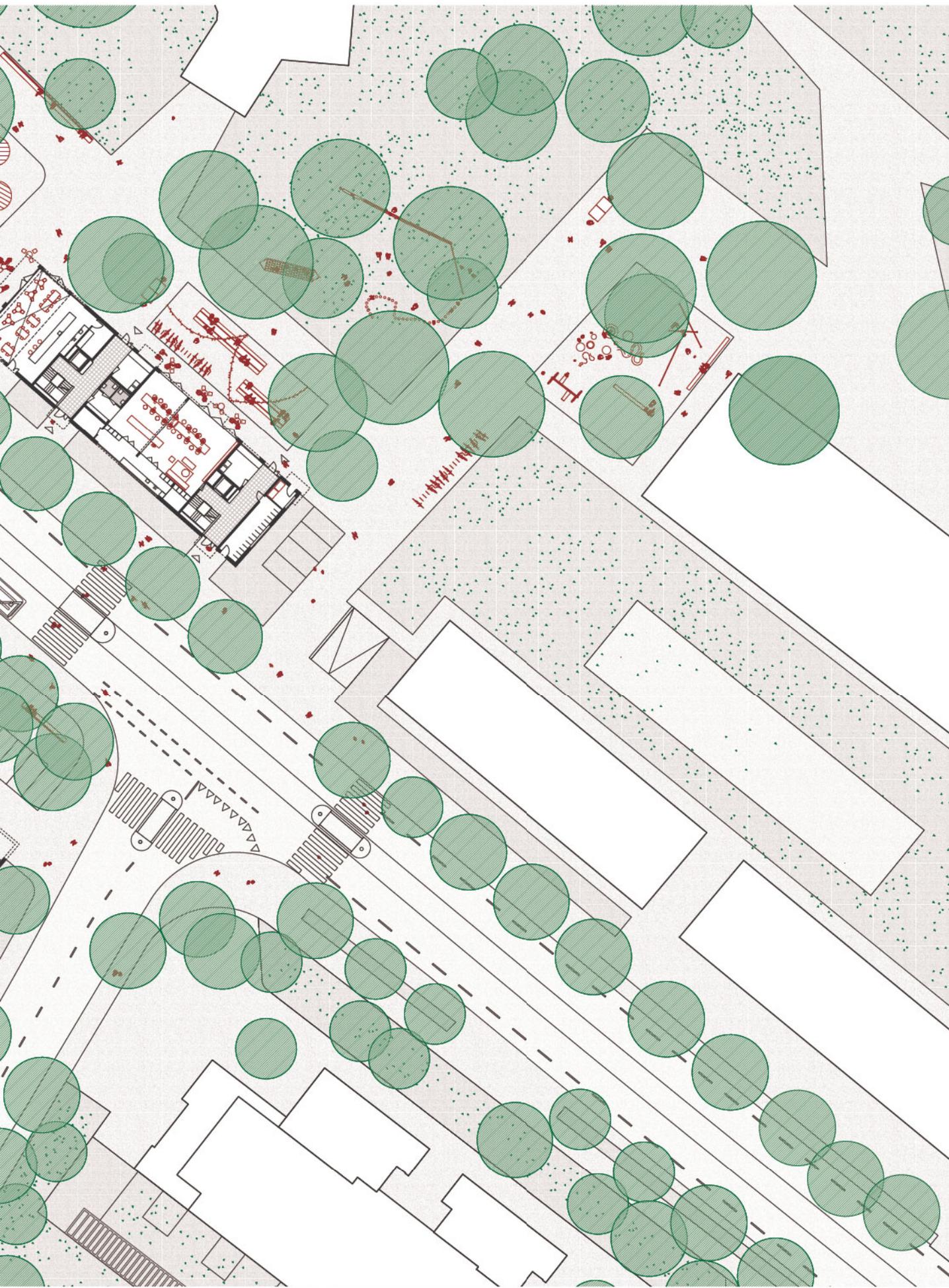


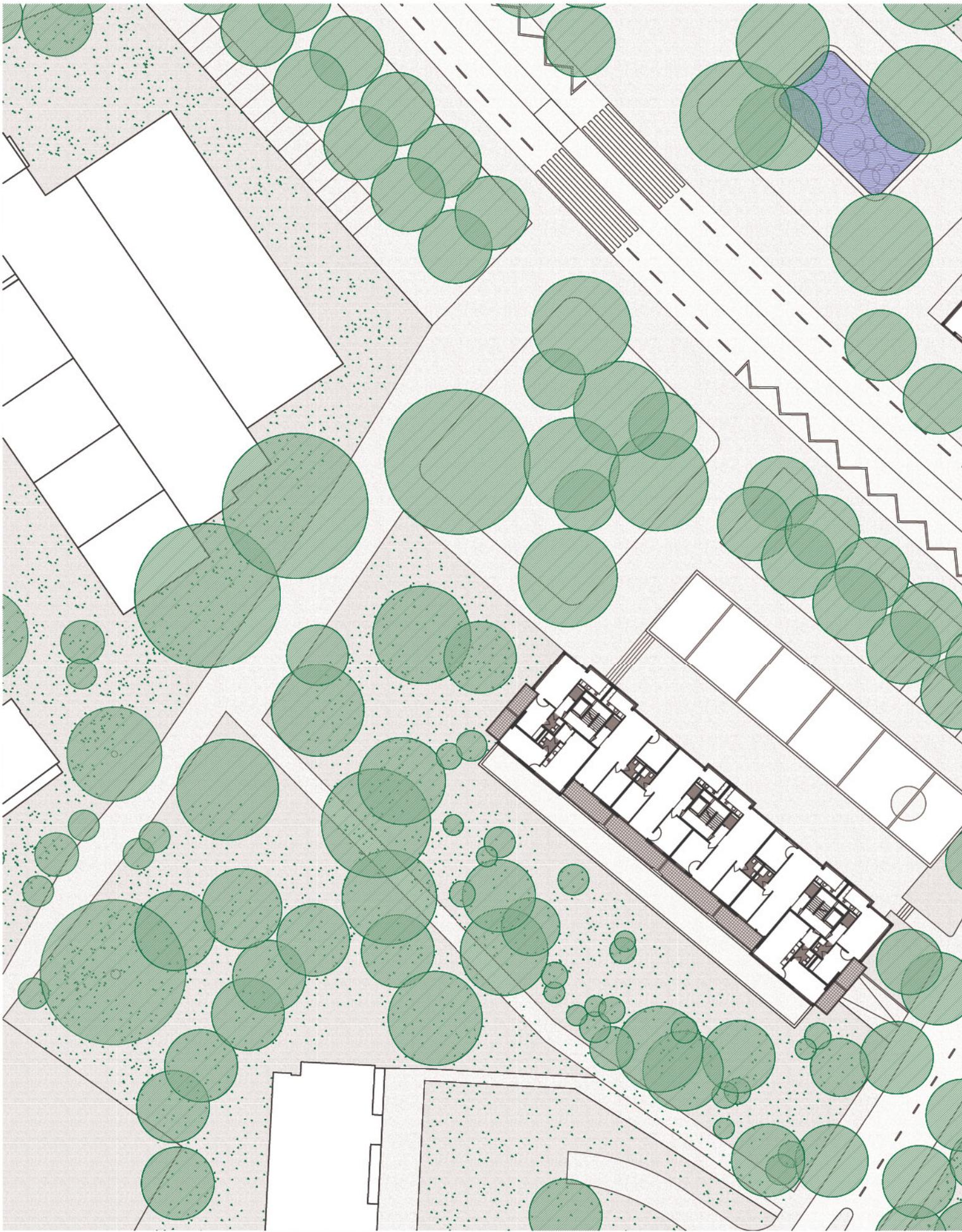
Visualisierungen



Grundriss Erdgeschoss 1:600

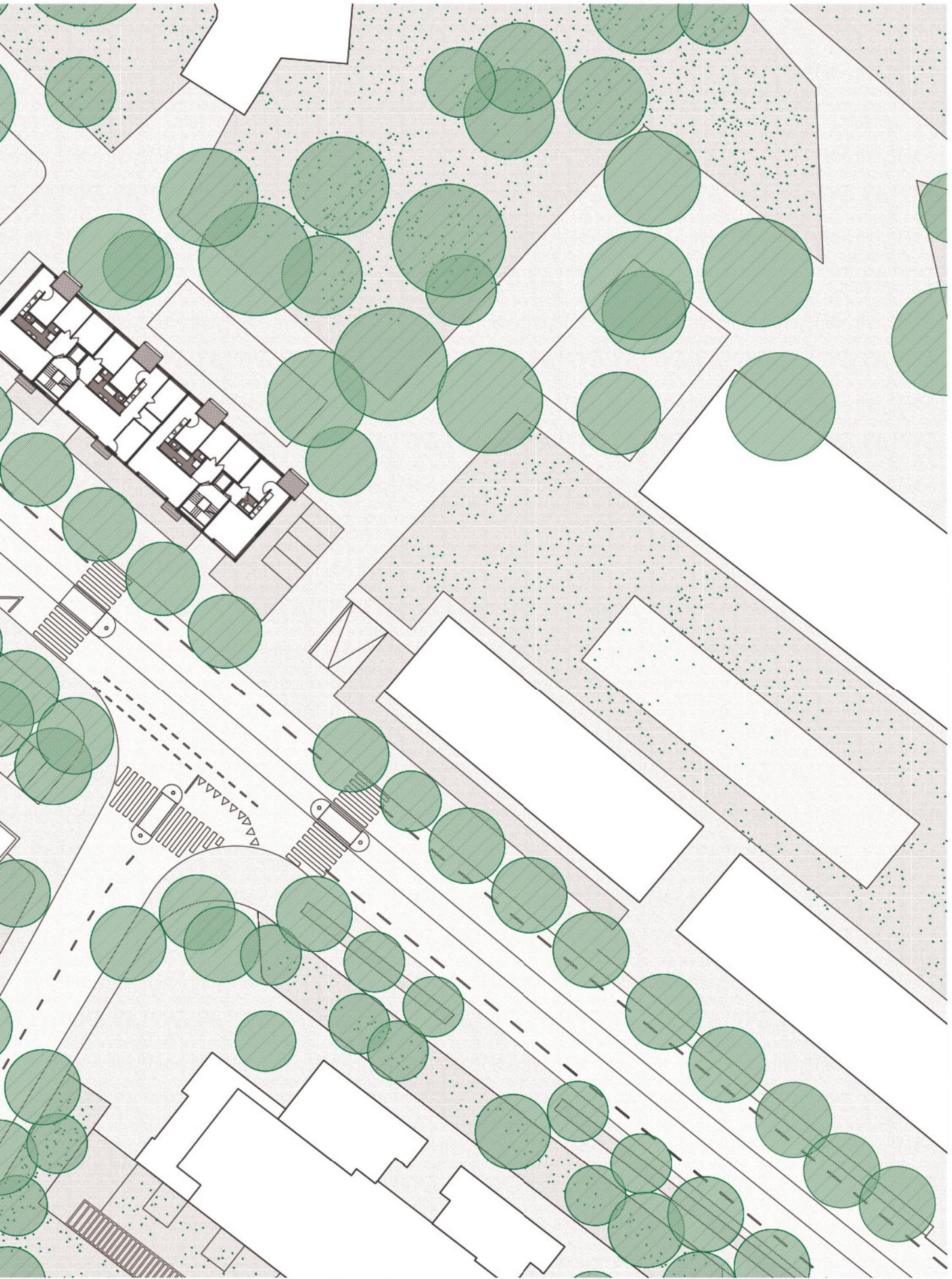




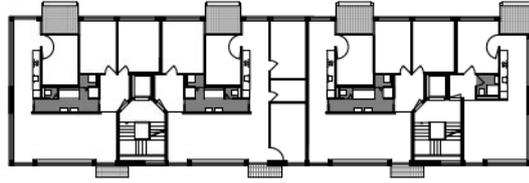


Grundriss 1. Obergeschoss 1:600

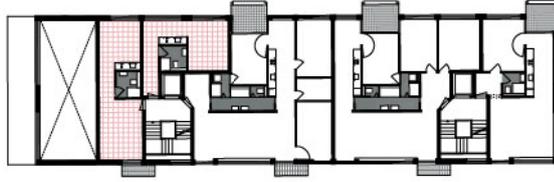




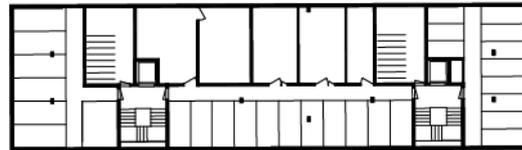
Regelgeschoss



2. Obergeschoss



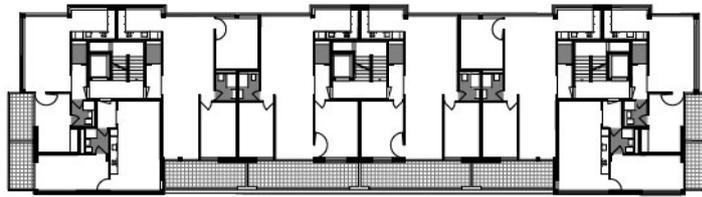
Untergeschoss



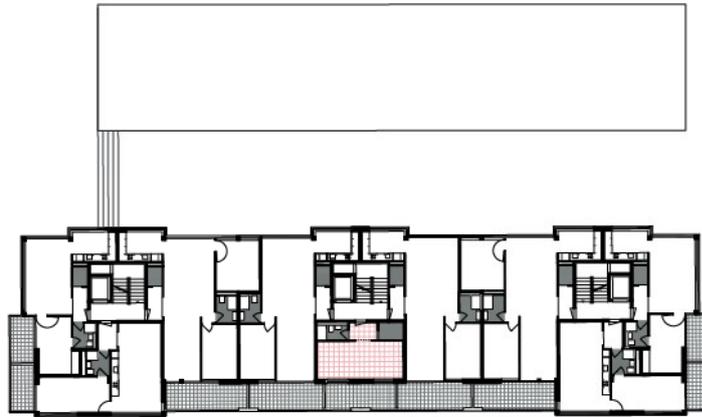
Baufeld A, Ansicht Gutstrasse 1:600



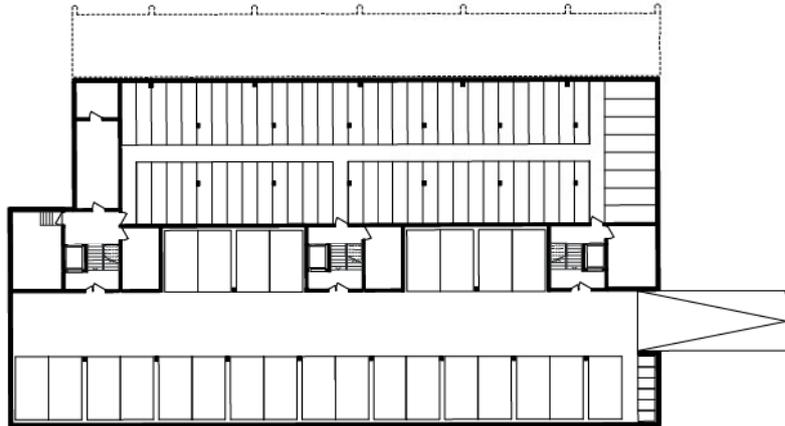
Regelgeschoss



1., 2. Obergeschoss

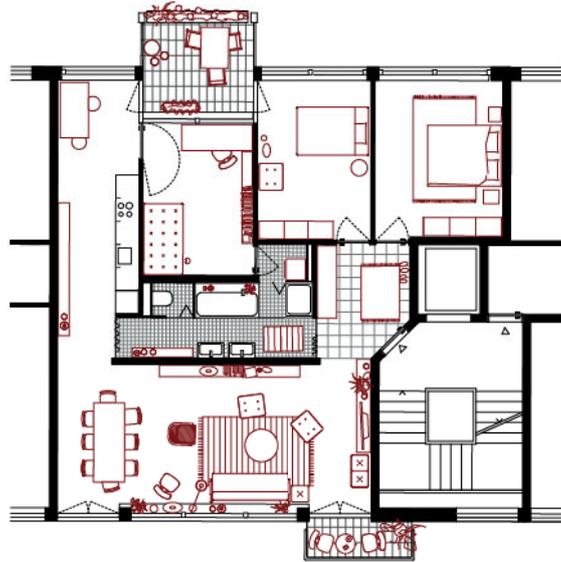


Untergeschoss



Baufeld D, Ansicht Gutstrasse 1:600

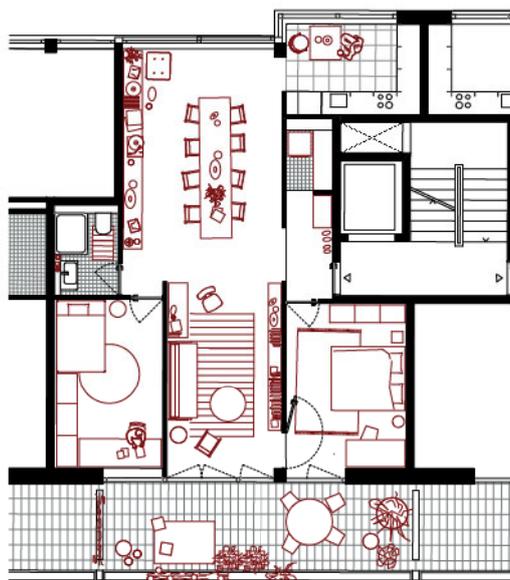




Baufeld A, Wohnungsgrundriss 1:200



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Garten 1:600



Baufeld D, Wohnungsgrundriss 1:200



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Garten 1:600



Visualisierung



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 06

ALLES WIRD GUT

3. Rang | 2. Preis

Architektur

MERETT + Anderegg Partner AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Die Interpretation des Masterplans ist eine mögliche: Auf dem Baufeld A wird das Wohngebäude der längeren, rhythmisierten Zeile der Gutstrasse zugeordnet. Gegenüber auf dem Baufeld D ist ein Solitär vorgeschlagen. Die vorgegebene Ausrichtung dieses Wohngebäudes schliesst die offene Bebauungsstruktur der südlich gelegenen grossen Wohnbauten. Die Weitung der Gutstrasse wird räumlich gefasst.

Der Wohnbau auf dem Baufeld A ist mit einem beheizten, abgeschlossenen Treppenhaus geplant. Daran anschliessend führen beidseits im Aussenraum und leicht auskragend Galerien zu den Wohnungen. Im Westen unterscheiden sich die Grundrisse für die Regelgeschosse des 2. bis 5. Obergeschosses von den Grundrissen des 6. bis 8. Obergeschosses. Daraus bilden sich zwei unterschiedliche Stirnfassaden, die spezifisch auf die lokale städtebauliche Situation bezogen sind. Entlang der jeweiligen Stirnseiten erstrecken sich die grösseren Wohnungen. Sie orientieren sich auf drei Seiten und werden mural gefasst. Dazwischen sind die drei 2,5-Zimmerwohnungen vorgesehen. Im Erdgeschoss beim Zugang für die Wohnungen sind die Waschküchen und ein Veloraum angeordnet. Die übrige Fläche gehört dem Kindergarten. Der Eingang führt vom Park her in einen langgestreckten, schmalen Korridor, der alle weiteren Räume untereinander verbindet. Der Dachgarten in Gestalt einer Pergola ist an die Südseite des Stadtraums vorgeschoben. Die Schnittfigur ist ein differenziertes, räumliches Eingehen auf die Nachbarschaft. Es ist schön, die Haupträume der Wohnungen nicht zwischen zwei in gleichem Abstand verlaufenden Wänden anzulegen. Es werden den Bewohnerinnen und Bewohnern Orte mit verschiedenen Raumbreiten angeboten. Leider bricht diese Raumfolge beim Zugang auf der Südseite ab. Die Sitzbank neben der Wohnungstür genügt allein nicht, um die gewählte Erschliessungstypologie zu besetzen.

Der Wohnbau auf Baufeld D hat zwei Treppenhäuser. In den Regelgeschossen gruppieren sich je vier Wohnungen um das innenliegende Treppenhaus, im 9. Obergeschoss je drei Wohnungen. Im 1. und 2. Obergeschoss sind vier Maisonettewohnungen vorgeschlagen. Weiter sind im 1. Obergeschoss noch



Foto Situationsmodell 1:500

eine Wohnung, Studios, Waschküchen und an der Seite zur Schaufelbergerstrasse die Gemeinschaftsflächen für die Genossenschaft angeordnet. Die Räume der Genossenschaft und die Haupträume der Maisonettewohnungen sind zur Gartenterrasse ausgerichtet. Eine interne Wendeltreppe führt von den Räumen der Genossenschaft ins Erdgeschoss. Die Raumhöhe des Gemeinschaftsraums im Erdgeschoss ist mit einer Höhe von 3 Metern zu gering. Im Rücken des Erdgeschosses und auf demselben Niveau befindet sich die Einstellhalle. Die grossen Wohnungen in der Mitte des Gebäudes und entlang der Stirnseiten weisen eine schöne räumliche Abwicklung auf. Die Hauptraumfigur bewegt sich an verschiedene geografische Orte innerhalb des Grundrisses. So wird der Aussenraum in der Wohnung aus unterschiedlichen Blickrichtungen präsent. Zur Bildung der Orte tragen die vorgeschlagenen Anordnungen der Küchen massgeblich bei. Im Gegensatz dazu ist die Ausgestaltung der 2,5-Zimmerwohnungen undifferenziert. Der den grossen Wohngebäuden vorgelagerte Hallenbau wird als offene Betonstruktur vorgeschlagen. Wegen der Ausbildung eines Sturzes zum Strassenraum wirkt der Hallenbau stark auf das Wohngebäude ausgerichtet. Die Gestalt der beiden kompakten, wirtschaftlichen Wohnbauten ist grundsätzlich ähnlich. Drei Seiten werden mural gefasst, die Parkseite oder Gartenseite weist jeweils einen offenen, sehr filigranen Ausdruck auf. Die Wandflächen, die Öffnungen und ihre Masse sind präzise und schön. Die vorgeschlagene Freiraumgestaltung überzeugt nicht. Die Wegachse vom Triemli zum Friedhof über die Gutstrasse, die in einem Schema aufgezeigt ist, erfährt keine räumliche Entsprechung und wird nicht spezifisch ausformuliert. Es ist nur ein Weg. Unklar sind die Übergänge der Freiflächen auf der Ostseite zu den Nachbarn. Der vorgeschlagene Platz mit Brunnen wäre im Stadtraum vis-à-vis einer geschlossenen Baumreihe stärker erfahrbar. Auf der nördlichen Seite der Gutstrasse ist der Vorraum der Wohngebäude insgesamt nicht verständlich. Geht man entlang der Wohngebäude oder auf dem Trottoir? Auch der mit einer Mauer umfasste Garten auf dem Baufeld D ist in diesem Kontext unverständlich.

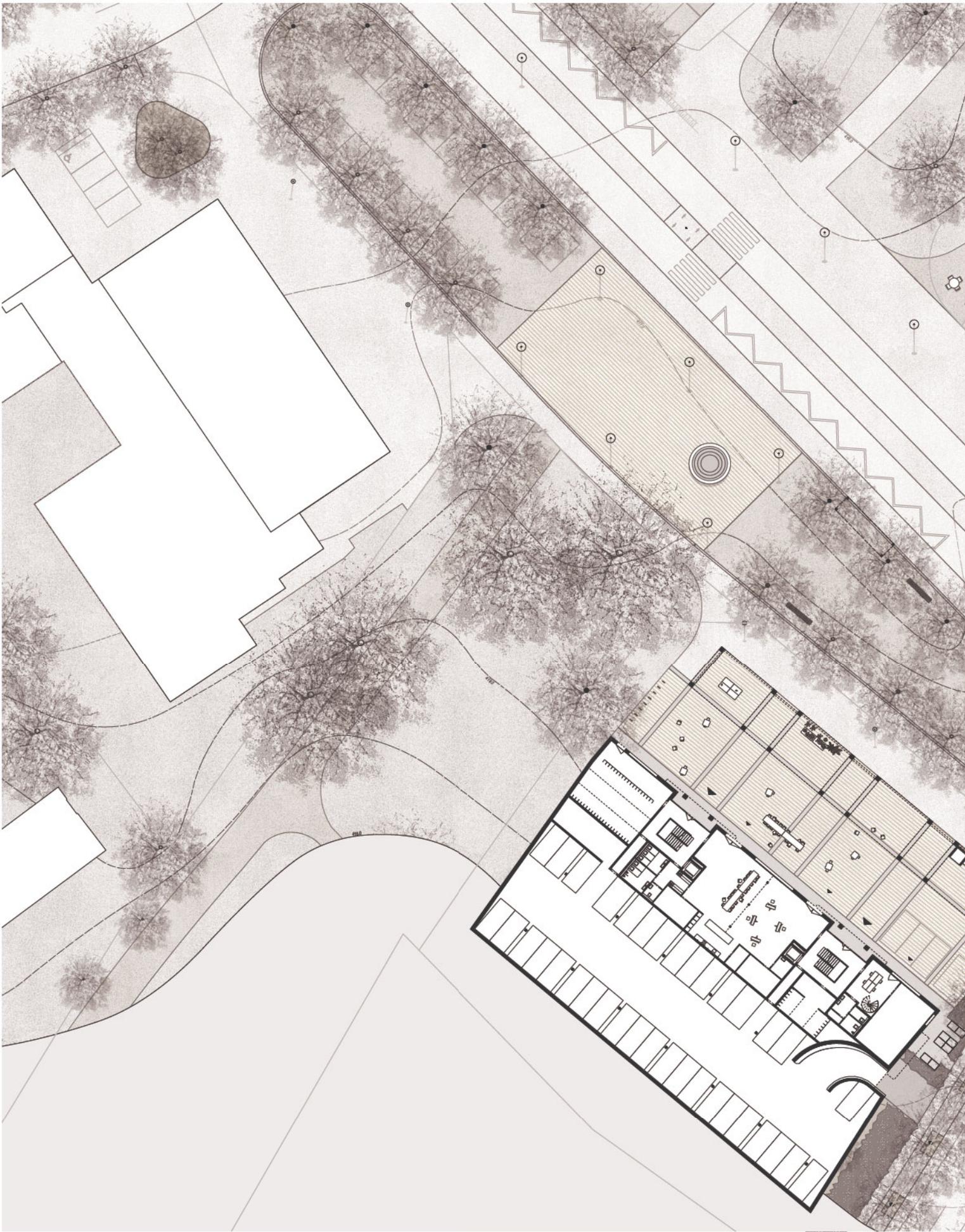


Situation 1:2000



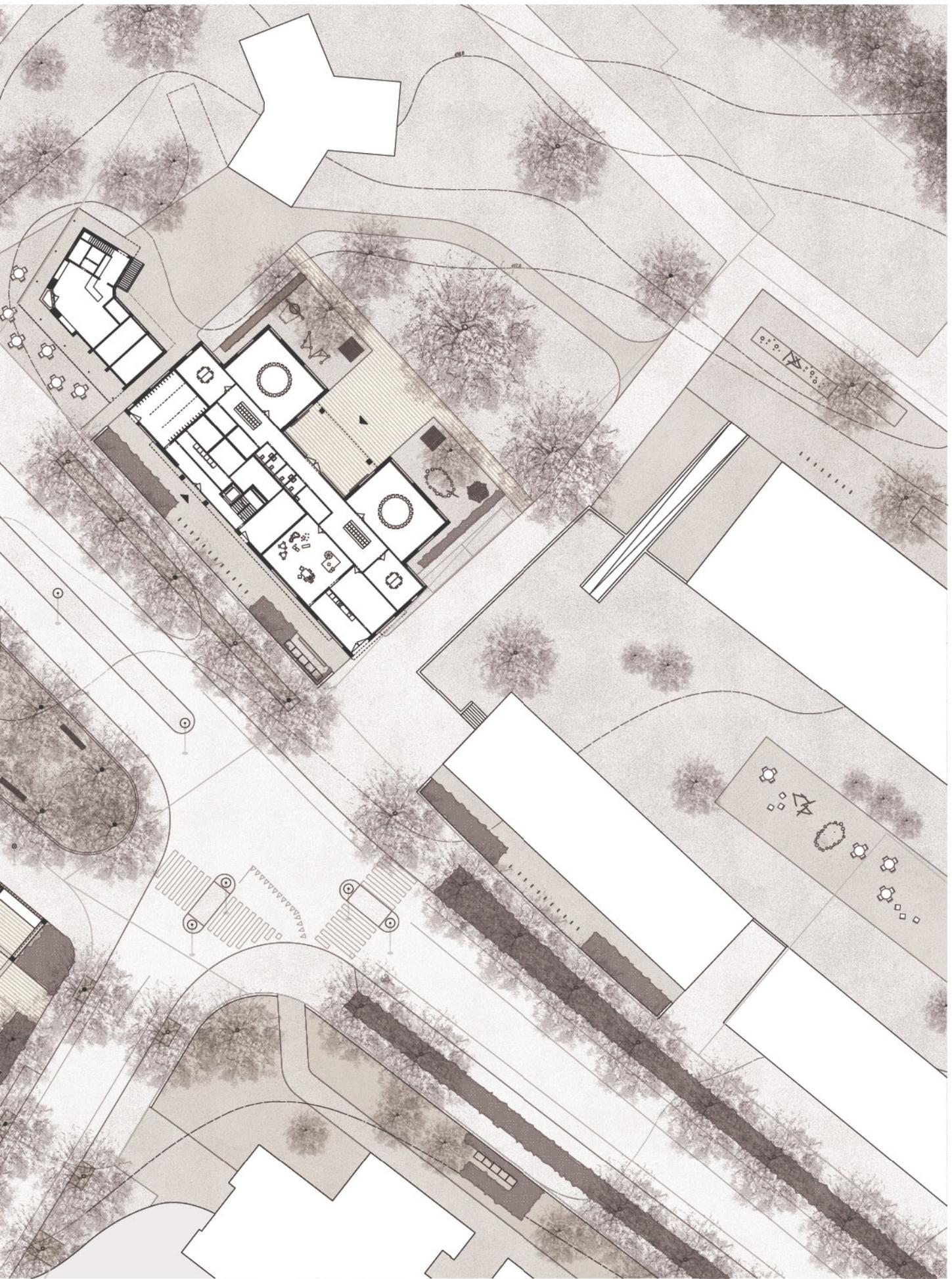


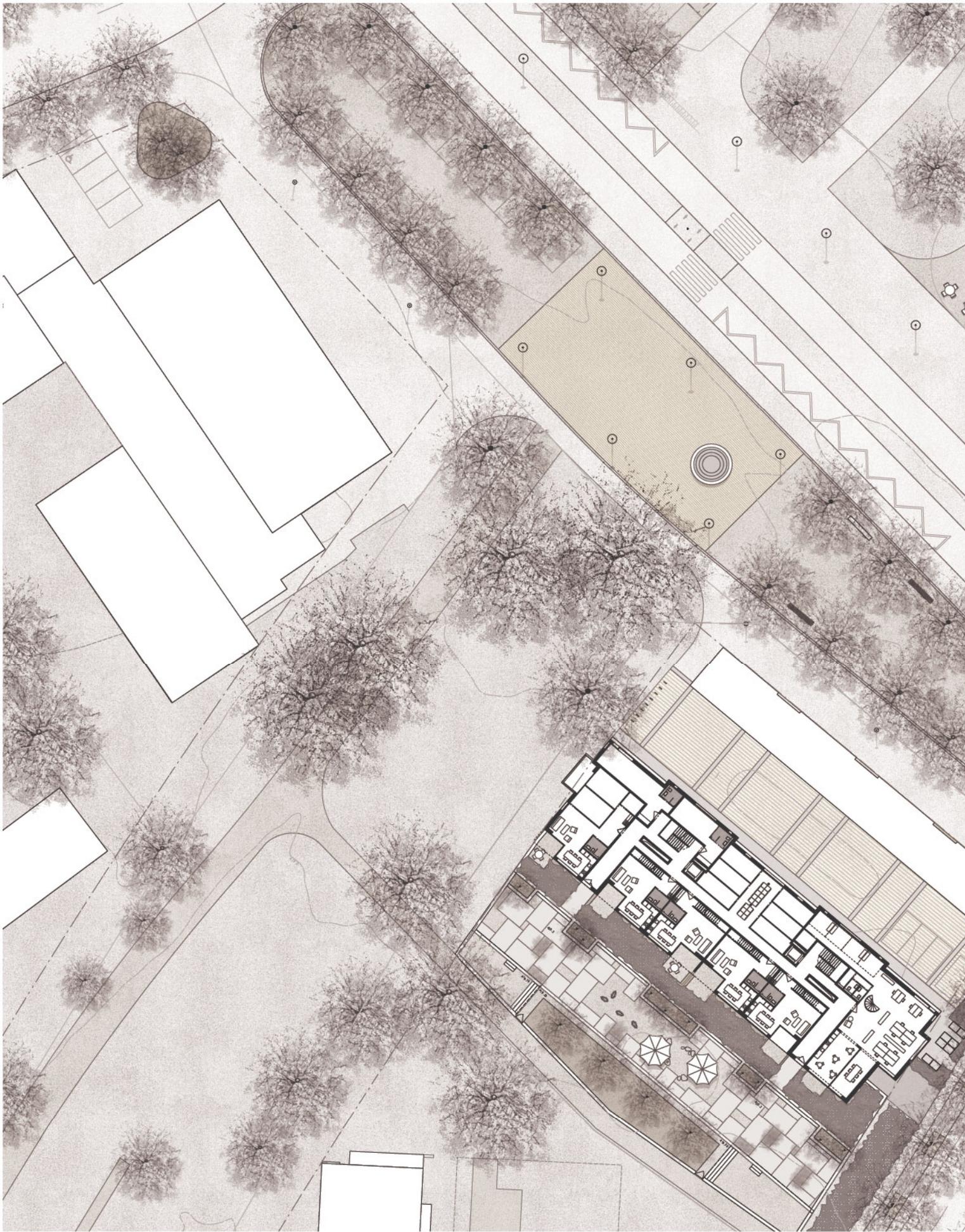
Visualisierungen



Grundriss Erdgeschoss 1:600

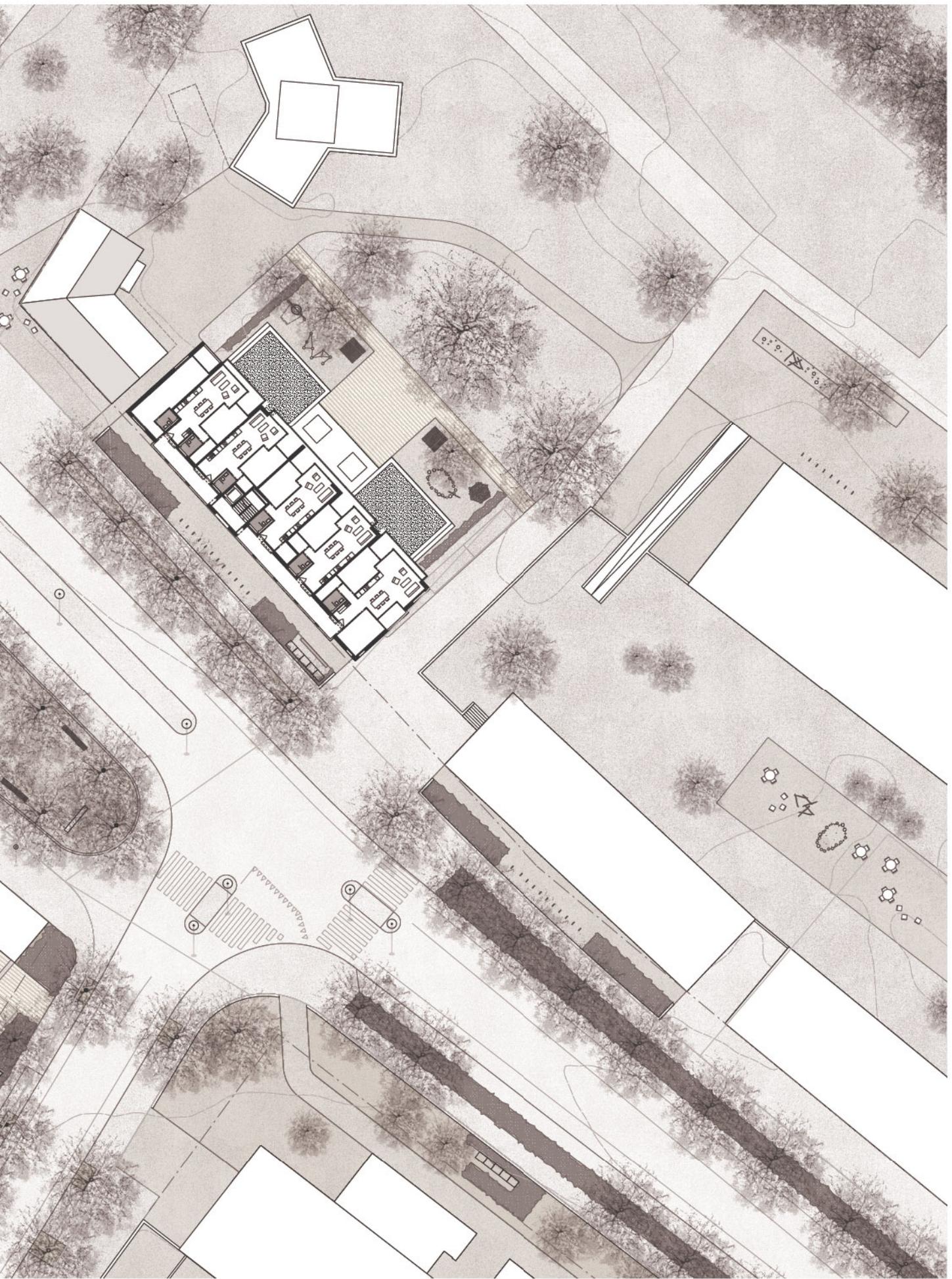




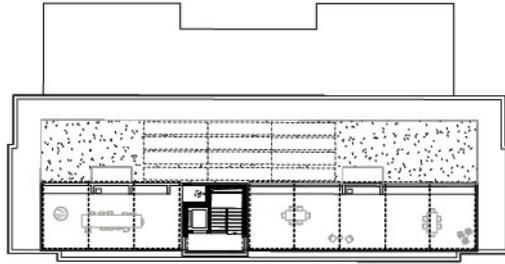


Grundriss 1. Obergeschoss 1:600





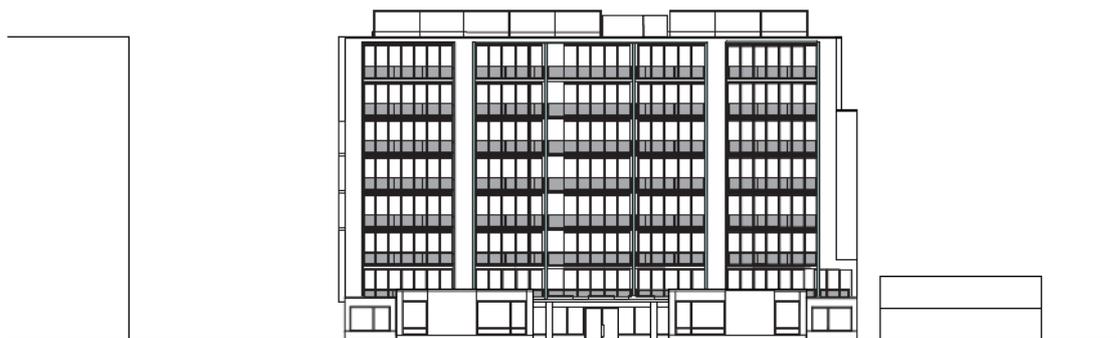
Dachgeschoss



6., 7. Obergeschoss



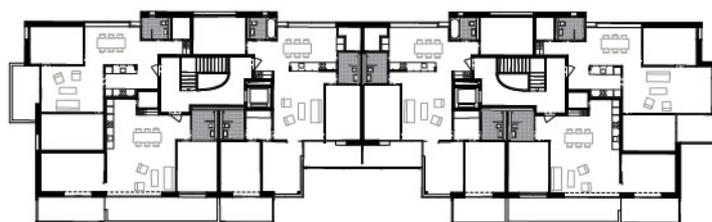
3.-5. Obergeschoss



Baufeld A, Ansicht Garten 1:600



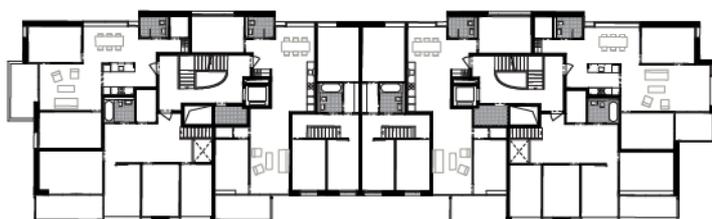
9. Obergeschoss



Regelgeschoss

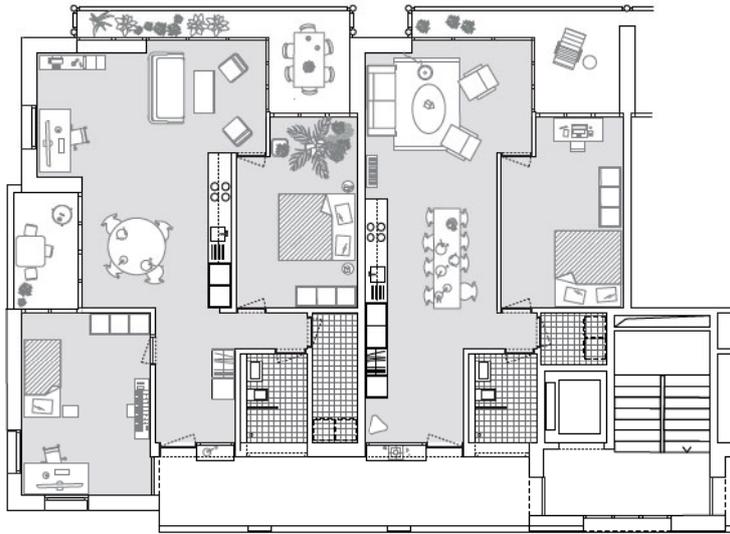


2. Obergeschoss

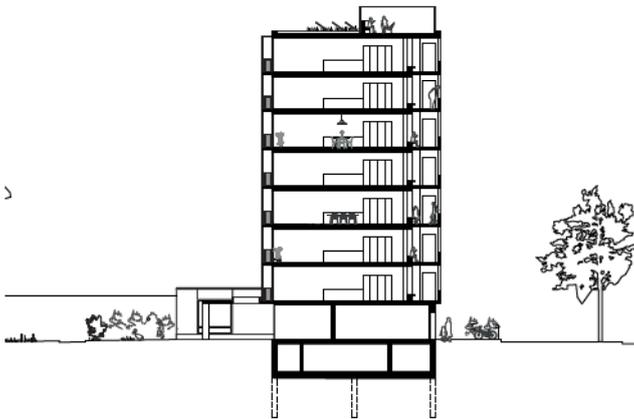


Baufeld D, Ansicht Garten 1:600

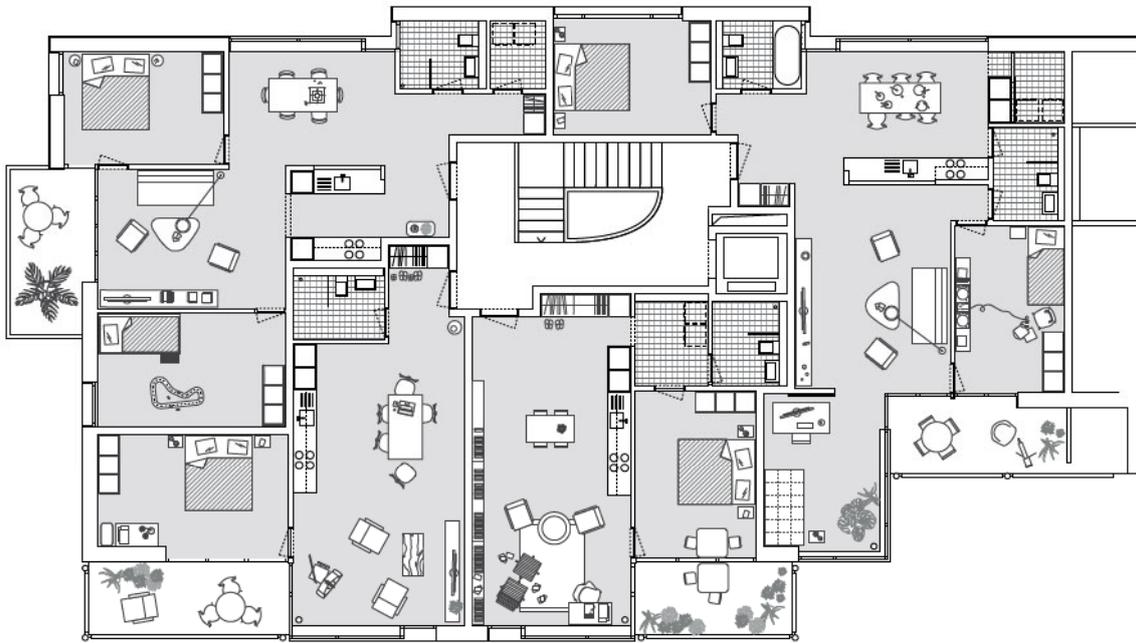




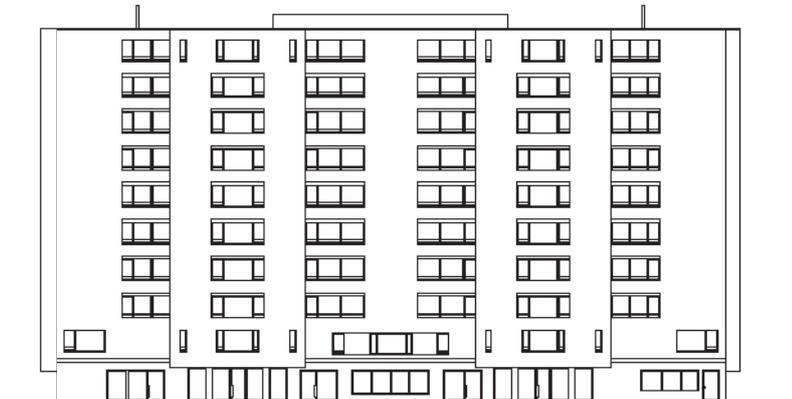
Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:200



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Stirnseiten, Ansicht Gutstrasse 1:600



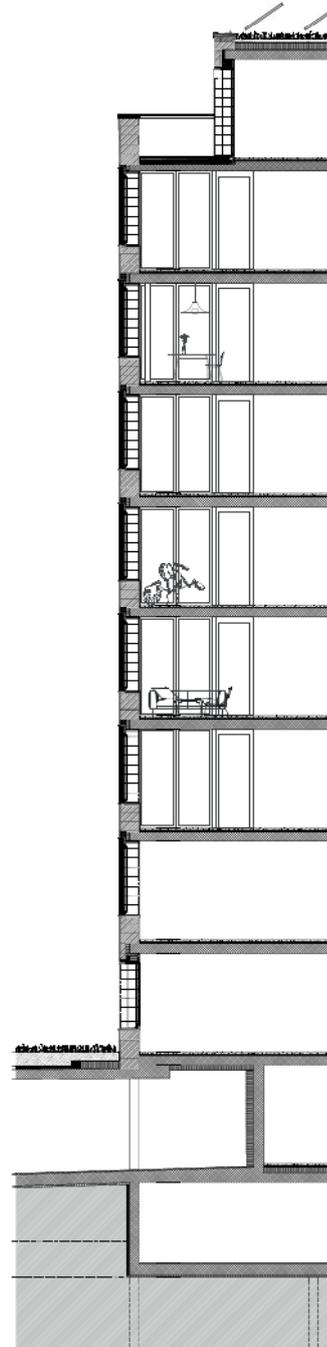
Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:200



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Stirnseiten, Ansicht Gutstrasse 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 01

BARRIO

Architektur

Atelier Abraha Achermann, Zürich

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Die Verfasserinnen interpretieren die beiden gegenüberliegenden Wohngebäude als städtebauliche Klammer über die Strassenweitung. Ihre Erscheinung wirkt wie ein Manifest der Moderne. Die konzeptuelle Rigidität des Entwurfs ist umfassend. Beide Gebäude werden mit einer äusseren Erschliessung vorgeschlagen. Diese bestimmt die Gestalt der Baukörper zum Strassenraum und gliedert sie unterschiedlich. Auf dem Baufeld D ist an jeder Stirnseite ein Treppenturm vorgesehen, der die Seiten plastisch prägt. Kann sich auf Baufeld D die skulpturale Wirkung entfalten, so ist auf dem Baufeld A die Situation zu eng. Beide Gebäude weisen die gleichen Grundrisstypologien mit Geschoss- und Duplexwohnungen auf. Die Anzahl der Duplexwohnungen ist aus Sicht der Genossenschaft zu gross. Das Konzept der öffentlichen Erschliessung entlang der Aussenfassaden beinhaltet das Entlanggehen an den Wohnungen, was in unserer Kultur generell Fragen aufwirft. Innerhalb dieser Problematik schlagen die Verfasser eine recht schöne Situation bei den Wohnungszugängen vor. In einer Hälfte des Grundrisses ist die Küche mit der Arbeitsfläche direkt an der Fassade, in der anderen Hälfte wird der Aussenraum bis in die Tiefe der Küche eingezogen. Aus diesem Vorraum betritt man die Wohnung. Im Unterschied zu den Duplexwohnungen mit ihren doppelgeschossigen Lufträumen erhält der Hauptraum der Geschosswohnungen mit seinen beidseits vorgelagerten Aussenräumen zu wenig Tageslicht. Dies auch aufgrund der geringen Raumhöhe von ca. 240 cm. Der Eingangsraum für die Wohnungen auf Baufeld A wird im Erdgeschoss möglichst knapp gehalten, hat aber einen Zugang von der Gutstrasse sowie auch vom Park. Das Programm des Kindergartens mit dem Zugang aus dem Parkraum ist vollständig in der Gebäudevolumetrie organisiert. Im gegenüberliegenden Wohngebäude befinden sich im Erdgeschoss hauptsächlich zwischen den beiden Zugängen die Büroräumlichkeiten für die Genossenschaft. Diese Nutzung ist nicht sonderlich attraktiv für die Atmosphäre und das Leben auf dem Platzraum. Die gemeinschaftlichen Nutzungen liegen im ersten Obergeschoss auf dem Niveau der Gartenterrasse. Ein paar Stufen höher entlang der Gutstrasse sind die Wohnungszugänge zu den Duplexwohnungen vorgesehen. Der Querschnitt ist topografisch



Foto Situationsmodell 1:500

zur sanften Hanglage entwickelt. Im Aussenraum in der südseitigen Terraingestaltung mit der Dachterrasse kommt dies aber nicht zum Ausdruck. Das sanft abfallende Terrain hätte mit einer leichten Gegenneigung bis zum Gebäude geführt werden können.

Der Vorschlag zum gesamten Freiraum ist sehr überzeugend. Er ist räumlich klar und schlicht und gewinnt seine Motive aus dem Kontext. Im Bereich des Triemliwegs wird ein Doppelweg mit Querverbindungen entlang der Grenze der Nachbargrundstücke gelegt. Auf diese Weise schält sich zwischen den Bebauungen eine parkähnliche Achse mit Wiesenfeldern heraus. Über der Gutstrasse wird der Baumbestand zum selben Motiv ergänzt. Dieser schöne Vorschlag könnte vielleicht noch weitergedacht werden, indem die Fahrbahnen an dieser Stelle der Gutstrasse gesplittet werden und die Baumfigur über den Strassenraum weitergeführt wird.

Die Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit sind unterschiedlich gut umgesetzt. Mit Fassaden in Holzständerbauweise wird bezüglich grauer Energie ein vorteilhaftes System gewählt. Der Fensteranteil ist moderat. Das Volumen unter Terrain und der Anteil versiegelter Aussenflächen liegen im Projektvergleich im Mittelfeld. Es werden grosszügige Flächen für Photovoltaik-Anlagen deklariert.

Die beiden Baukörper mit zweiseitig eingezogenen Loggien sowie den teilweise doppelgeschossig projektierten Wohnbereichen generieren bezogen auf die effektive Wohnfläche eine sehr hohe Fassadenabwicklung, was eine wirtschaftliche Erstellung von preisgünstigem Wohnraum äusserst herausfordernd macht und einen hohen Energieverbrauch für Erstellung Betrieb erwarten lässt.



Situation 1:2000





Visualisierungen

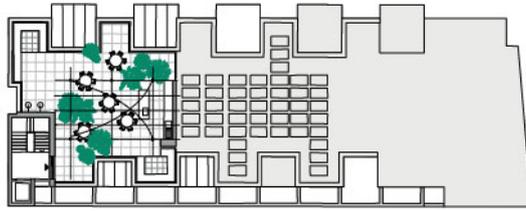


Grundriss Erdgeschoss 1:600

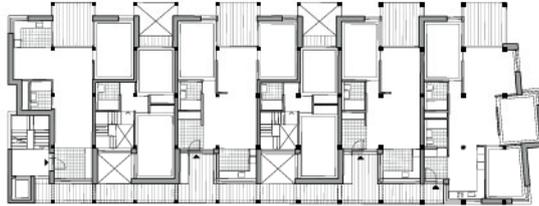




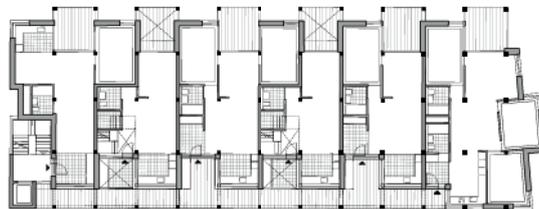
Dachgeschoss



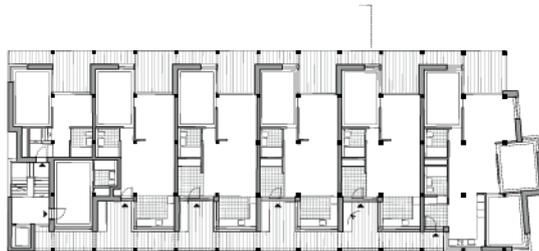
3., 5., 7. Obergeschoss



2., 4., 6. Obergeschoss



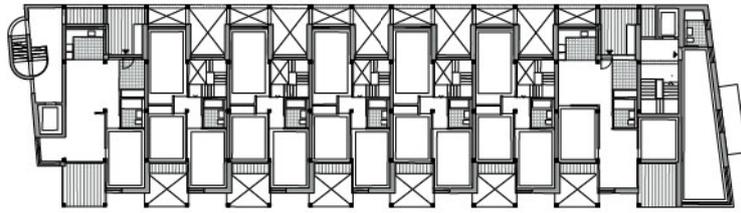
1. Obergeschoss



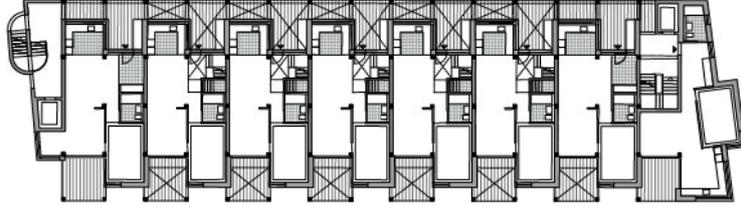
Baufeld A, Ansicht Südwest 1:600



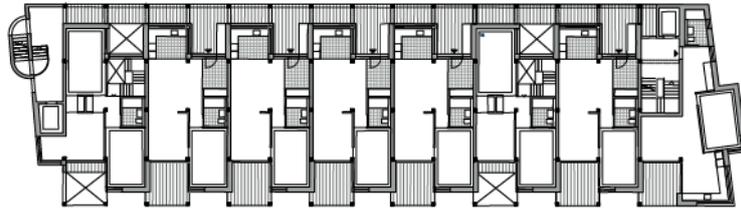
9. Obergeschoss



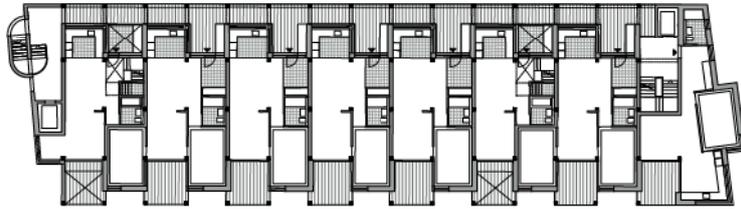
8. Obergeschoss



5., 7. Obergeschoss



4., 6. Obergeschoss

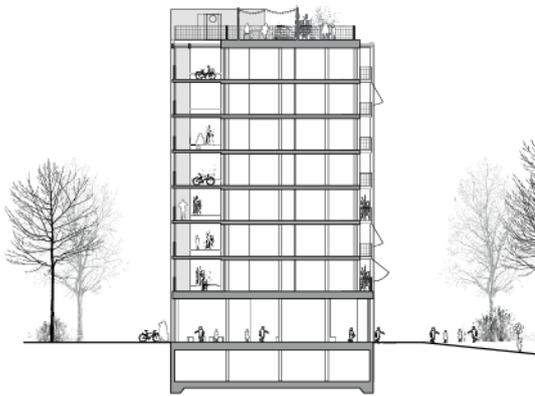


Baufeld D, Ansicht Südwest 1:600





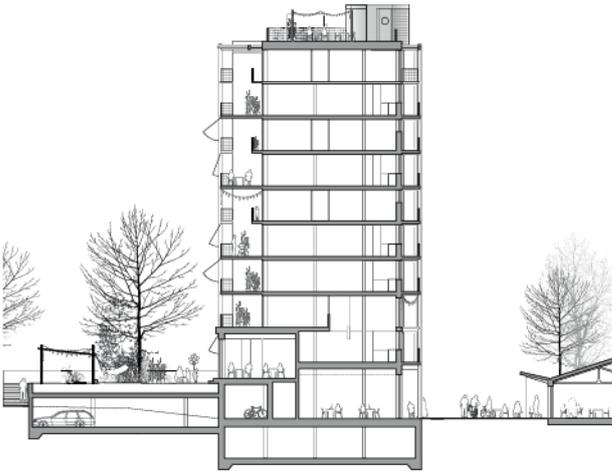
Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Nordwest, Ansicht Nordost 1:600



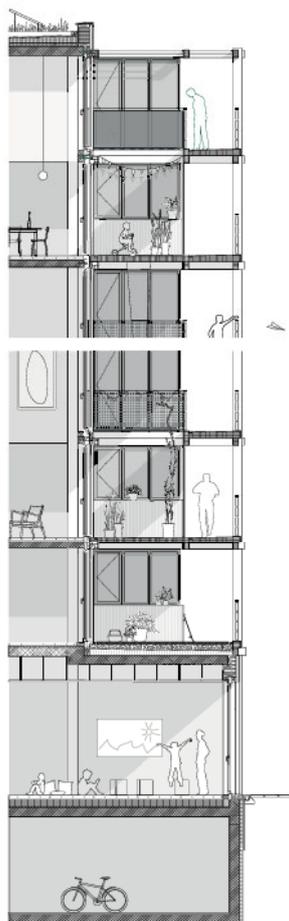
Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Südost, Ansicht Nordost 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 02

QUARTO & KAPLA

Architektur

Clou Architekten AG, Andreas Feurer, Jens Gerber, Lukas Wolfensberger, Zürich

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Auf schlüssige Weise wird in der Text- und Skizzenerläuterung das Ziel des Entwurfs dargelegt: Ein «Ensemble von Gebäuden und Pavillons» soll das neue lokale Zentrum entlang der boulevardartigen Gutstrasse prägen. Zur Festigung dieser Ausgangslage schlagen die Verfassenden – in Abweichung vom Masterplan – die Auslagerung des Kindergartens in einen neuen Pavillon vor. Während diese Thesen im Grundsatz gut nachvollziehbar sind, sehen sie sich in der Durcharbeitung mit verschiedenen Problemen und Widersprüchen konfrontiert. So bleibt die zweigeschossige Typologie des Pavillons auf Baufeld A im Kontext ebenso fremd wie der Tiefgaragensockel auf Baufeld D mit seiner gegenüber den Nachbarn aufgeständerten Pergola.

Hinsichtlich der gewählten Grundrisstypologien wird das Bestreben um maximale Flexibilität gewürdigt, in der Umsetzung erweist sich dieses aber als zähes Ringen. Aufgrund der Bautiefe und der Lage der Küchen entlang der Fassaden entstehen – insbesondere im Haus D – in vielen nachgewiesenen Konstellationen räumlich unbefriedigende und beengende Dispositionen; Haus A weist ein zu undefiniertes Raumverhältnis von Wohn- und Essbereichen auf. Auch hinsichtlich Fassadengestaltung verharren die beiden Bauten auf einem noch wenig dezierten Stand. Sprachlich bleiben sie sich als Gegenüber fremd.

Die Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit sind unterschiedlich gut umgesetzt. Bezüglich Gebäudekompaktheit und Verbrauch von Primärenergie sowie Treibhausgasen für die Erstellung liegt das Projekt mit dem vorgeschlagenen Massivbau mit Putzträgerplatte im Mittelfeld. Der Fensteranteil ist gross, was sich negativ auf die graue Energie-Bilanz auswirkt. Der sommerliche Wärmeschutz dürfte aber dank der grossen aktivierbaren Speichermasse gut zu bewerkstelligen sein. Bezüglich grauer Energie positiv zu verzeichnen ist das geringe Bauvolumen unter Terrain. Es werden grosszügige Flächen für Photovoltaik-Anlagen ausgewiesen. Der Anteil versiegelter Flächen ist im Vergleich zu den anderen eingereichten Projekten sehr hoch und wirkt sich negativ auf die Biodiversität und die Hitzeminderung aus. Grossflächige Dach- oder Fassadenbegrünungen sind nicht vorgesehen.

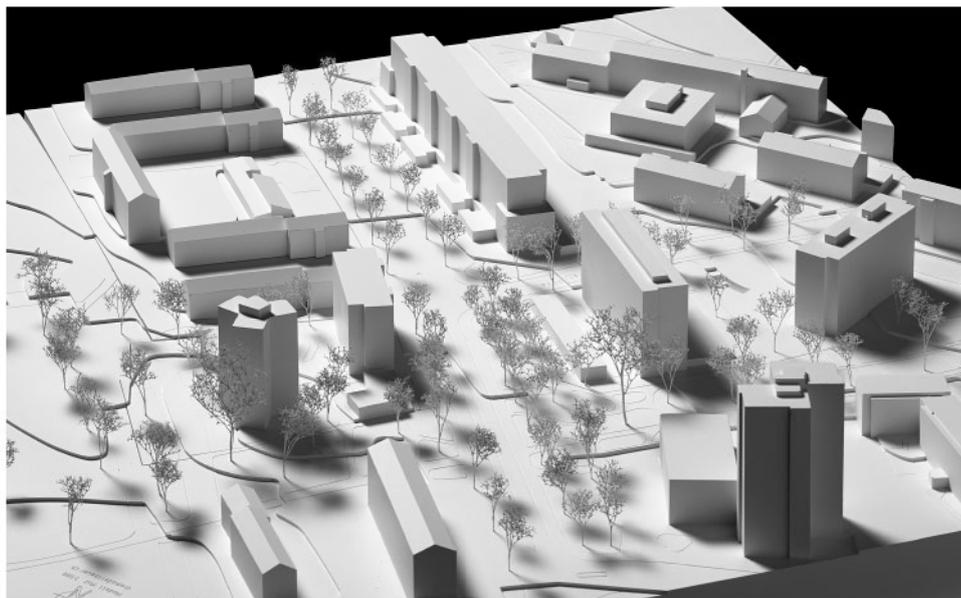
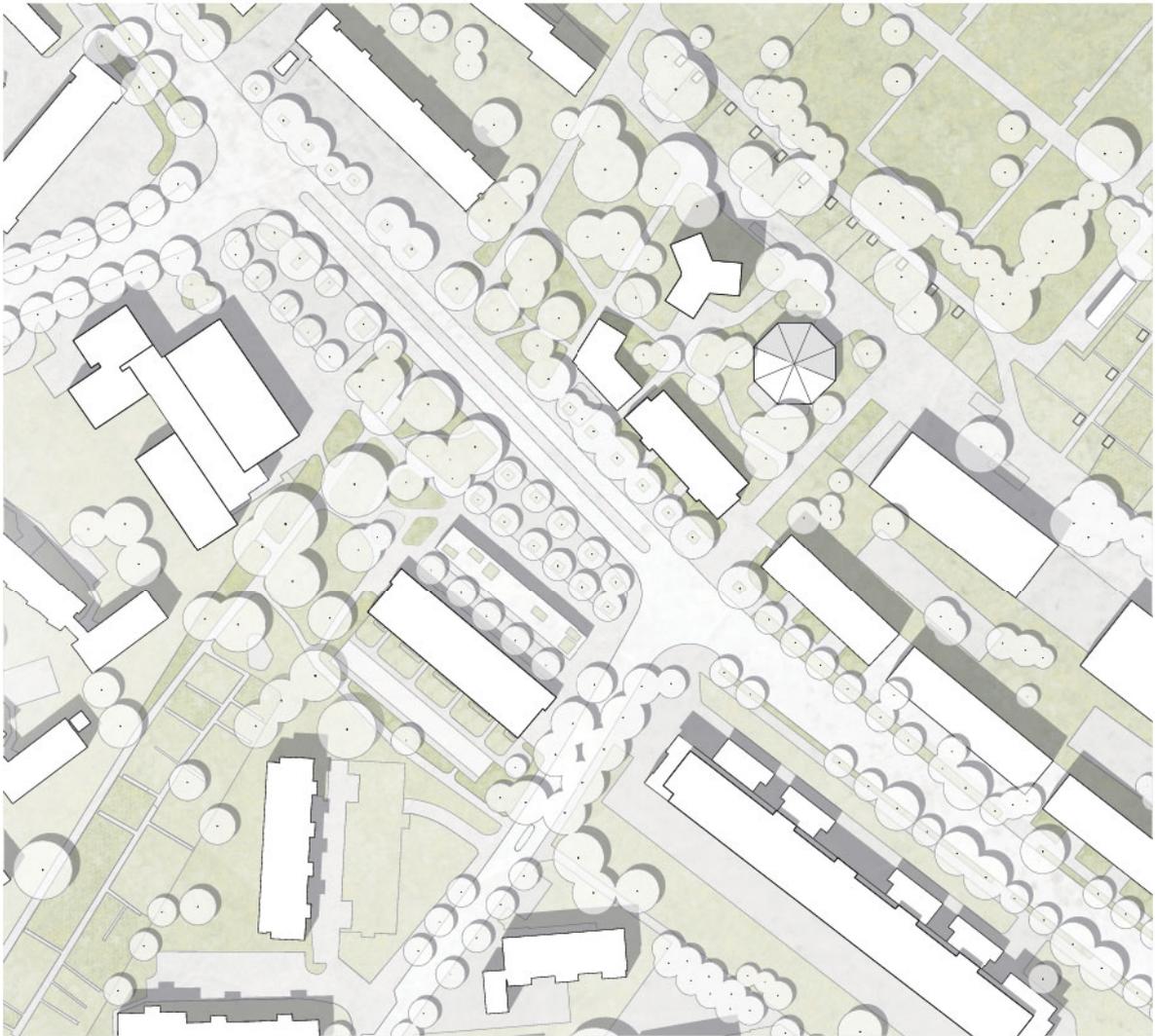


Foto Situationsmodell 1:500

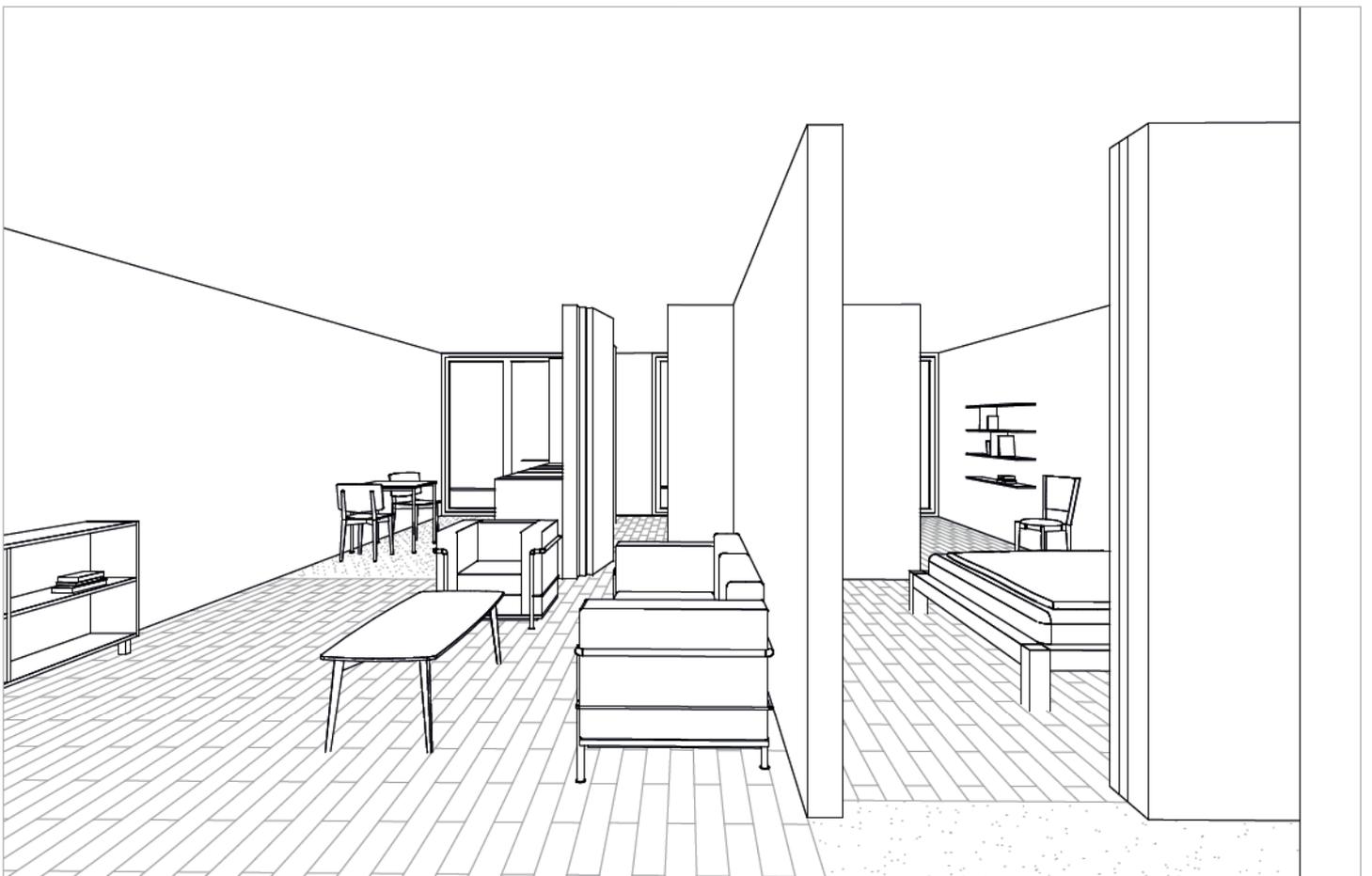
Bestrebungen für eine kostengünstige Bauweise sind ersichtlich. Die teilweise doppelgeschossigen Wohnräume, der hohe Fensteranteil und die mäandrierenden Wohnungstrennwände wirken sich bezüglich Wirtschaftlichkeit jedoch negativ aus.

Insgesamt scheint das Projekt unter der Last der Verschränkung unzähliger, auch selbst auferlegter Bedingungen seine Identität als deklariertes «neuer Siedlungsaufakt» noch nicht gefunden zu haben.

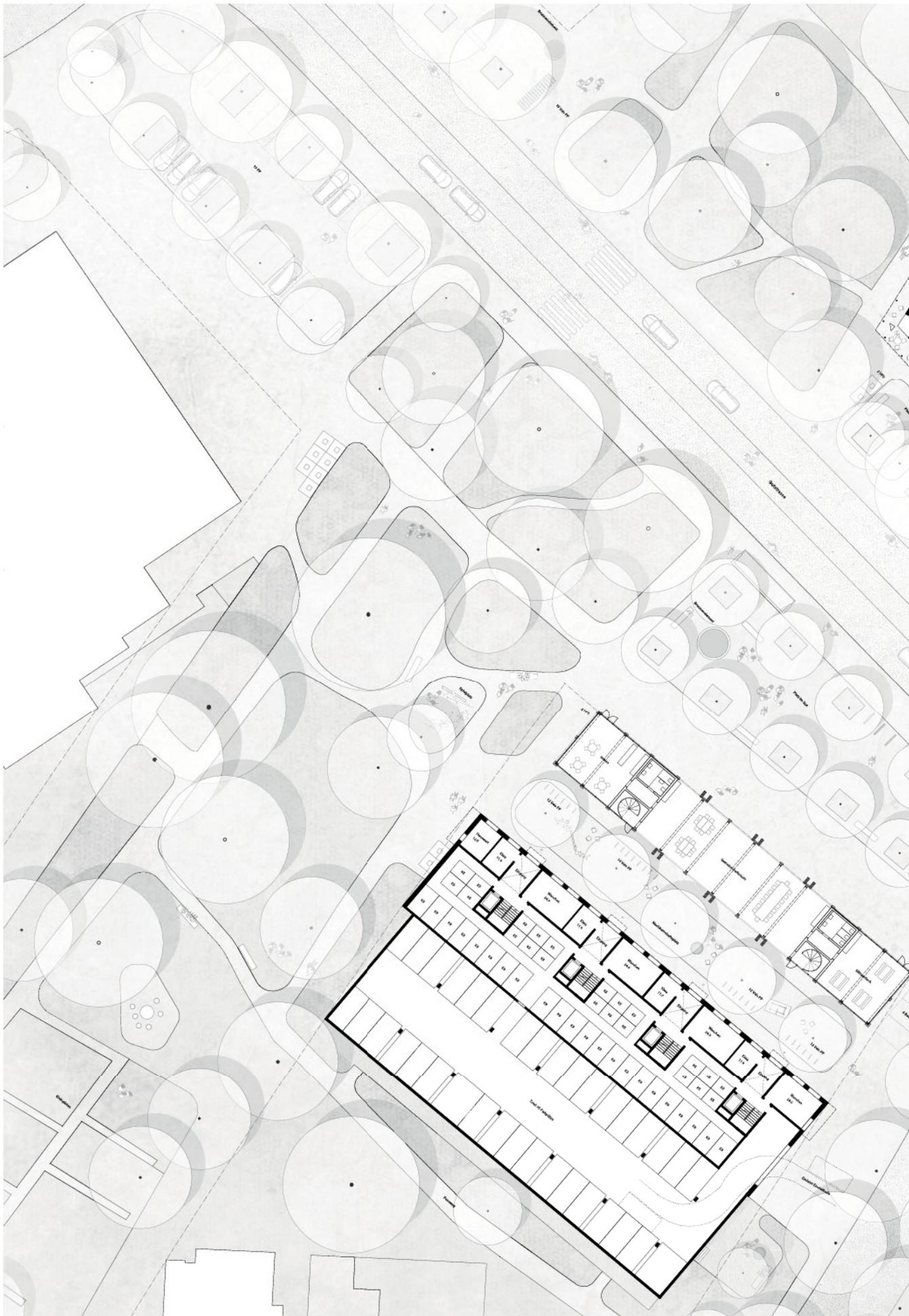


Situation 1:2000



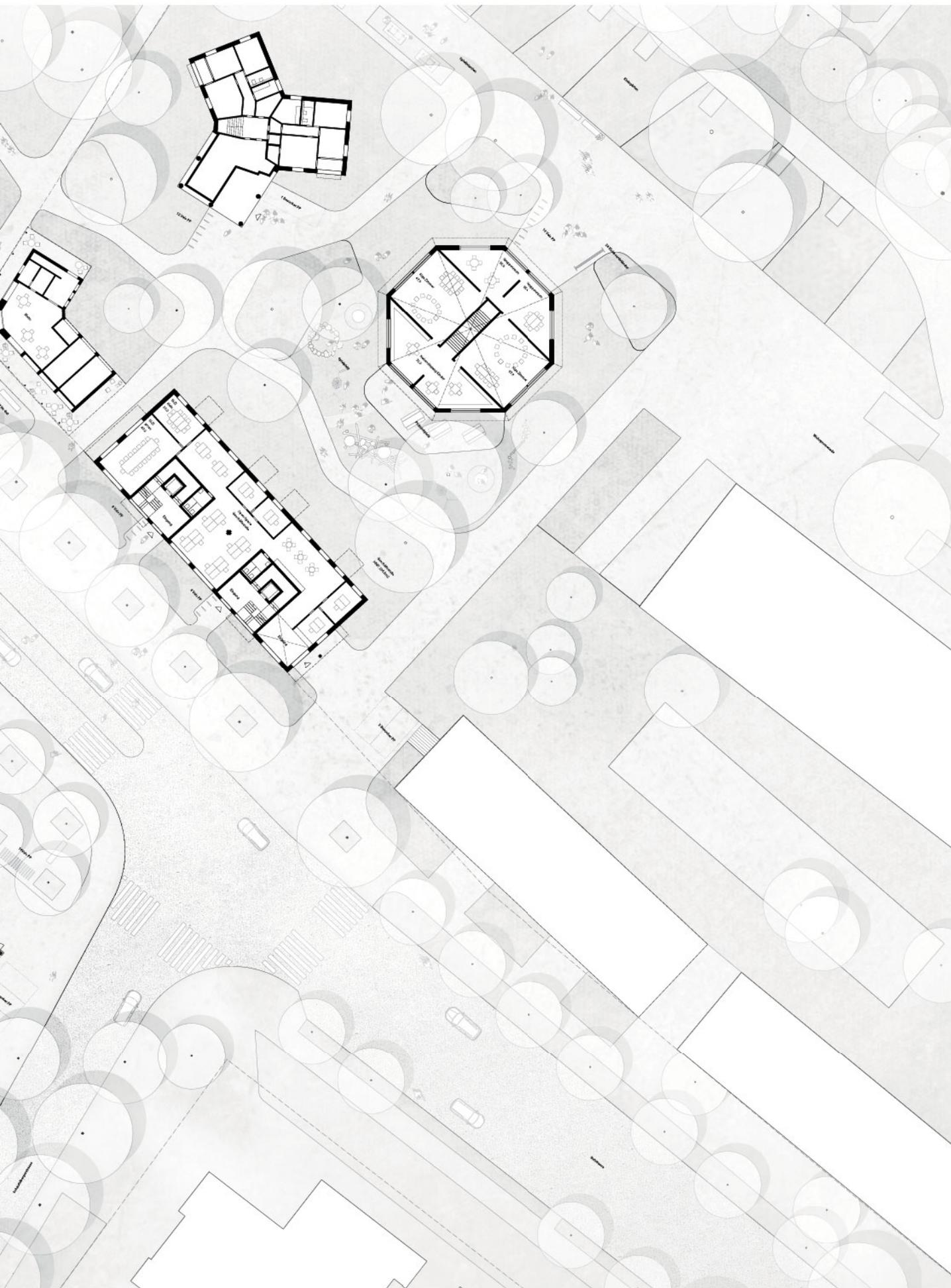


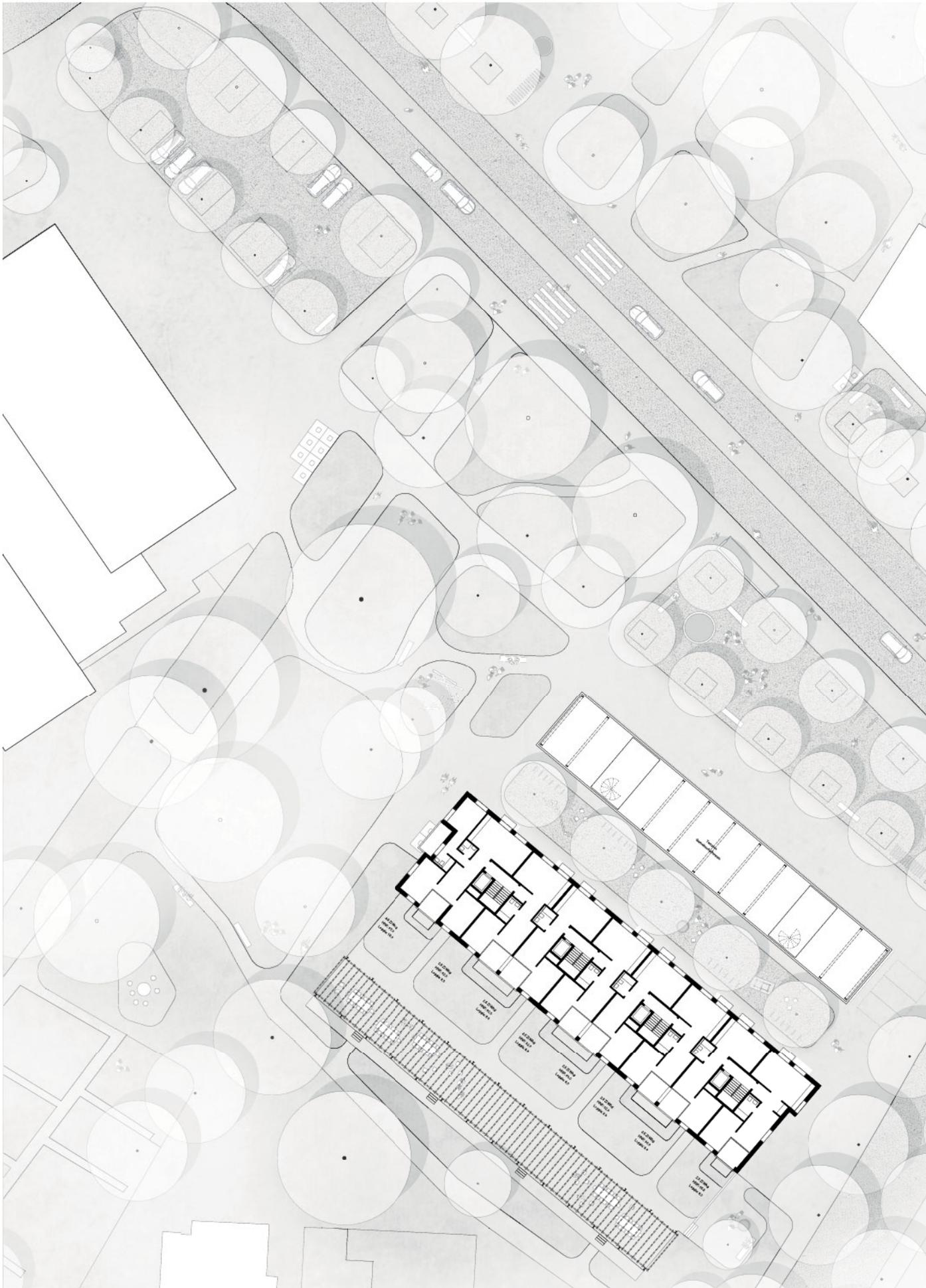
Visualisierungen



Grundriss Erdgeschoss 1:600





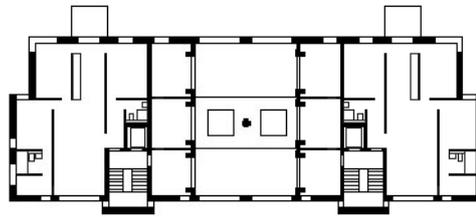


Grundriss 2. Obergeschoss 1:600

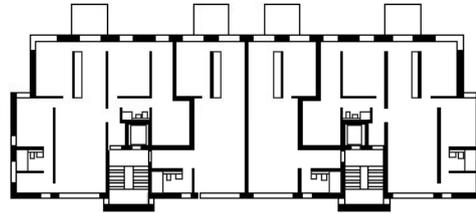




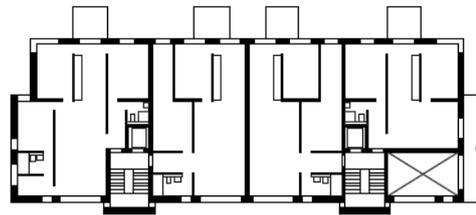
7. Obergeschoss



6. Obergeschoss



1. Obergeschoss



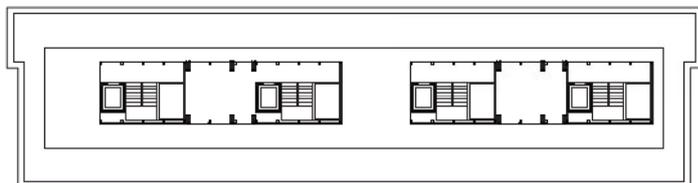
Erdgeschoss



Baufeld A, Ansicht Wohnpromenade 1:600



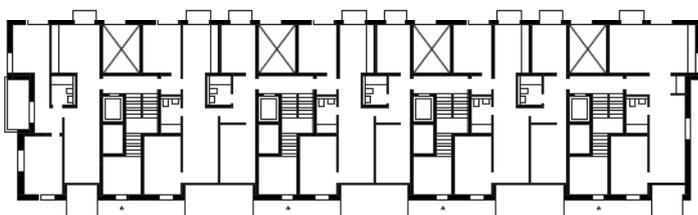
Dachterrasse



3.-9. Obergeschoss



1. Obergeschoss

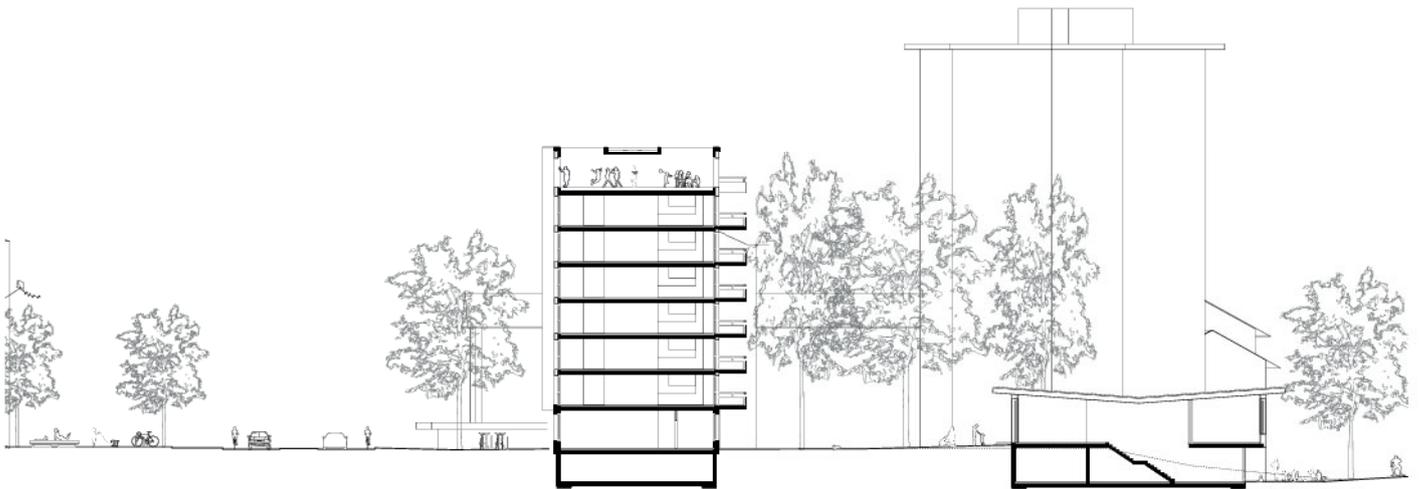


Baufeld D, Ansicht Strasse 1:600

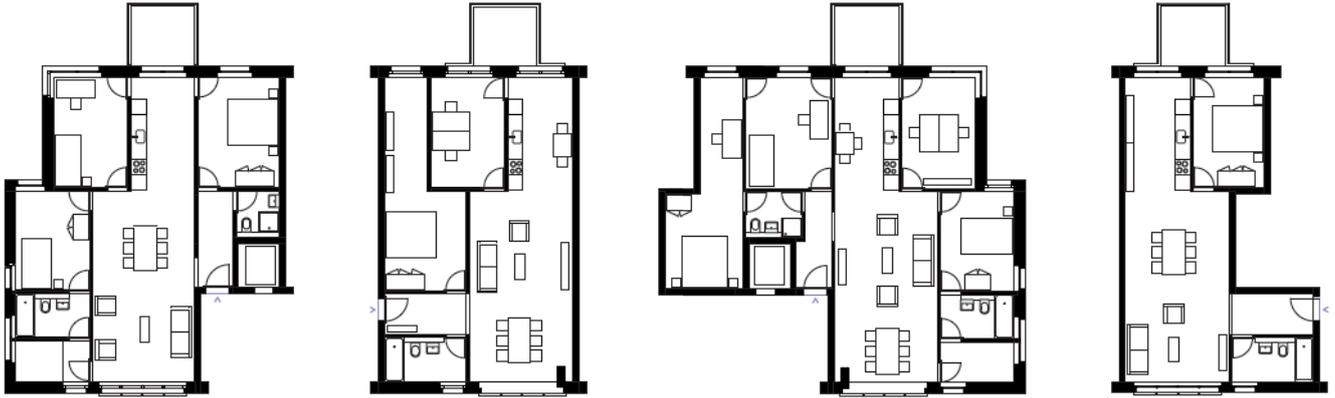




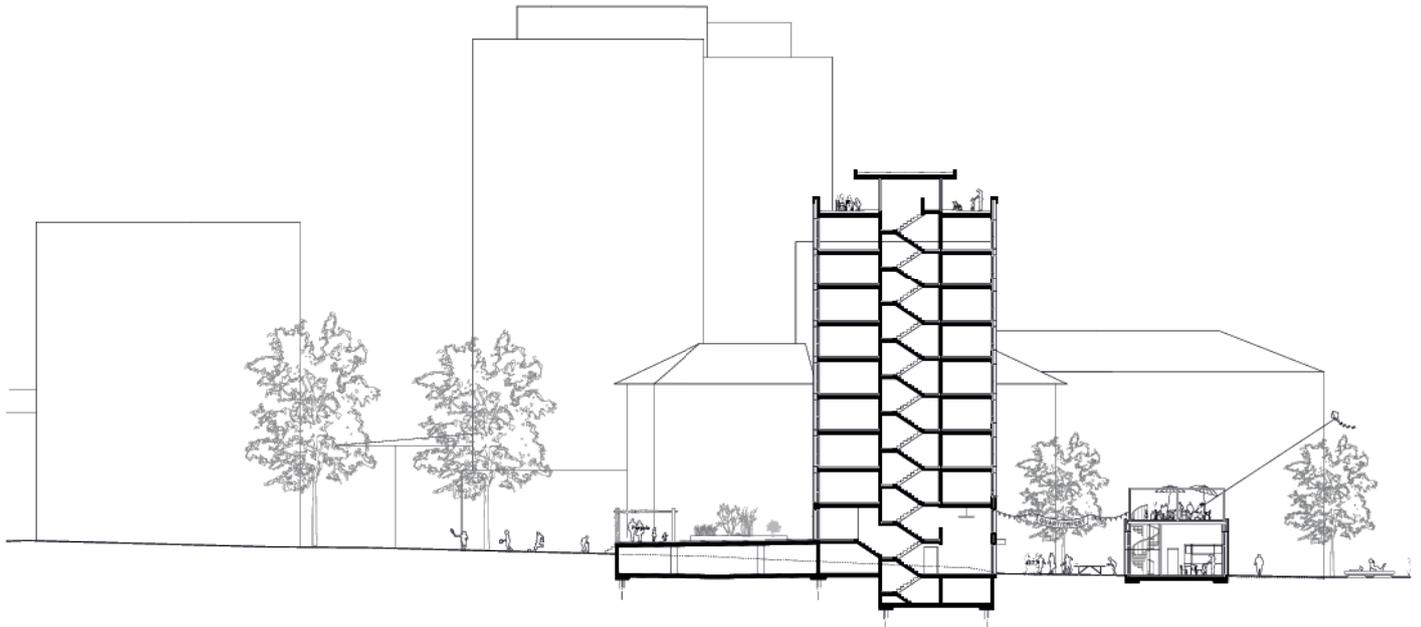
Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Strasse 1:600



Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Garten 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 03 KARUSSELL

Architektur

Dreier Frenzel architecture + communication Sàrl, Lausanne mit
bunq SA, Nyon und Pascal Heyraud Sàrl, Neuchâtel – Lausanne

Landschaftsarchitektur

Pascal Heyraud sàrl – architecte paysagiste, Neuchâtel

Als Reaktion auf die ambivalente stadträumliche Situation werden die beiden neuen Gebäude in Analogie zu Bild und Bedeutung des Karussells als Dreh- und Angelpunkt an der Ausweitung und Kreuzung zum Triemlifussweg entwickelt. Die freistehenden Pavillonbauten spielen dabei eine wichtige Vermittlerrolle. Die Bauten folgen auf der Strassenseite der Linearität der Gutstrasse und verzahnen sich rückwärtig durch gestaffelte und zick-zack-artig vor- und rückspringende Fassaden mit den jeweiligen Grünräumen. Auf Baufeld A soll das in die Tiefe greifende und gestaffelte Volumen mit dem Hochhaus in Dialog treten. Auf Baufeld D hingegen orientiert sich das Volumen an den rechteckigen, grossmassstäblichen Riegelbauten der 1960er- und 1970er-Jahre im Südwesten des Grundstücks. Dieser interessante volumetrische Ansatz hält aber der Überprüfung vor Ort und im Modell insbesondere auf Baufeld A nicht Stand. Der Rücksprung in der Strassenfassade steht im Widerspruch zu den Masterplanvorgaben. Ausserdem diskutiert die Jury kontrovers, ob der Laubengang als gemeinschaftlicher Vorplatz und Erschliessung eines 5-Spänners qualitativ überzeugen kann. Das gestaffelte Volumen bildet rückwärtig eine unerwünschte Zäsur zum langgezogenen Freiraum der Baufelder B und C. Zudem schafft die nordöstliche Auffächerung ein zu enges Gegenüber zum sternförmig angelegten Hochhaus von Karl Egender. Die angestrebte Einbindung und Ensemblewirkung erzeugt viel eher eine Konkurrenz. Interessant erscheint die Typologie der Hochhaus-scheibe auf dem Baufeld D, die mit sehr tiefen, durchgesteckten und abgedrehten Grundrissen attraktive Wohnungen mit überhohen gedeckten Balkonen und zweigeschossigen Essküchen zur Strasse hin bietet. Der Versatz der zweigeschossigen Balkone evoziert zusammen mit den vertikalen Balkonstützen zum Freiraum das Bild des sich drehenden Karussells. Der Grünzug des Triemlifusswegs erzeugt eine Zäsur im linearen Verlauf der Gutstrasse und verschafft sich so stadträumliche Bedeutung. Südseitig der Strasse entsteht dadurch im Vorfeld der Bauten eine der Situation angemessene, zweiflügelige Platzfigur. Der vorgelagerte Pavillon orientiert sich richtigerweise auch zum Grünzug.



Foto Situationsmodell 1:500

Im Süden von Baufeld D kann der Grünraum dank der Positionierung der Tiefgarage unter dem Baukörper direkt bis an das Gebäude fließen.

Auch das Projekt KARUSSELL setzt die Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit unterschiedlich gut um. Die Gebäudekompaktheit liegt im Mittelfeld. Der Fensteranteil ist relativ hoch, was sich negativ auf die graue Energiebilanz auswirkt. Mit Fassaden in Holzständerbauweise wird zwar ein vorteilhaftes System gewählt, der hohe Volumenanteil unter Terrain schlägt jedoch negativ zu Buche. Der als versiegelt deklarierte Flächenanteil ist sehr tief und der Anteil begrünter Dachflächen hoch, was sich positiv auf die Biodiversität und die Hitzeminderung auswirkt.

Bei Baufeld A wird die Erschliessung effizient gelöst. Jedoch generiert die im Grundriss kaskadenartige Fassadenflucht ein wenig kompaktes Gebäude. Die vor- und rückspringende Fassadenabwicklung auf Baufeld D wirkt zusammen mit dem hohen Glasanteil kostentreibend.

Der Entwurf ist sorgfältig aus dem Ort heraus entwickelt. Trotz der angestrebten Beziehung der zwei Baufelder zueinander und dem eigenständigen Ausdruck überzeugt das Projekt in manchen Punkten nicht vollumfänglich.



Situation 1:2000





Visualisierungen

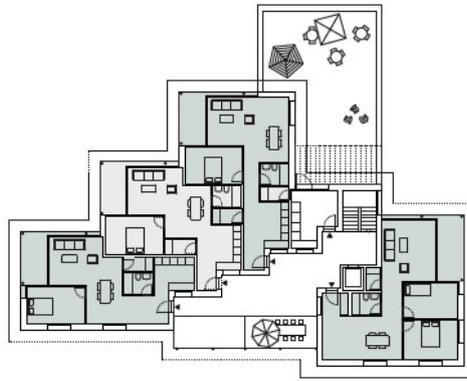


Grundriss Erdgeschoss 1:600

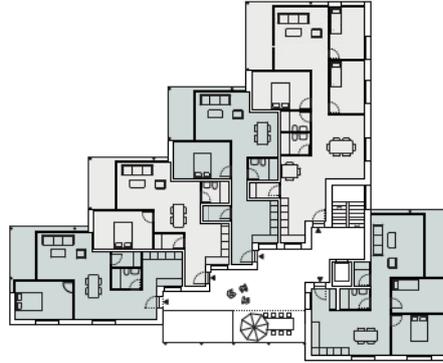




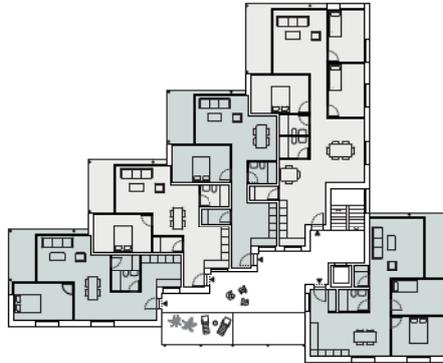
7. Obergeschoss



3., 5. Obergeschoss



2., 4., 6. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Baufeld A, Ansicht Nordost 1:600





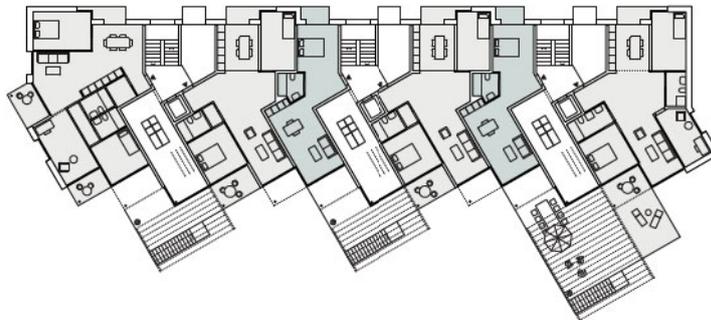
9. Obergeschoss



3., 5., 7. Obergeschoss



2., 4., 6., 8. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Baufeld D, Ansicht Nordost 1:600



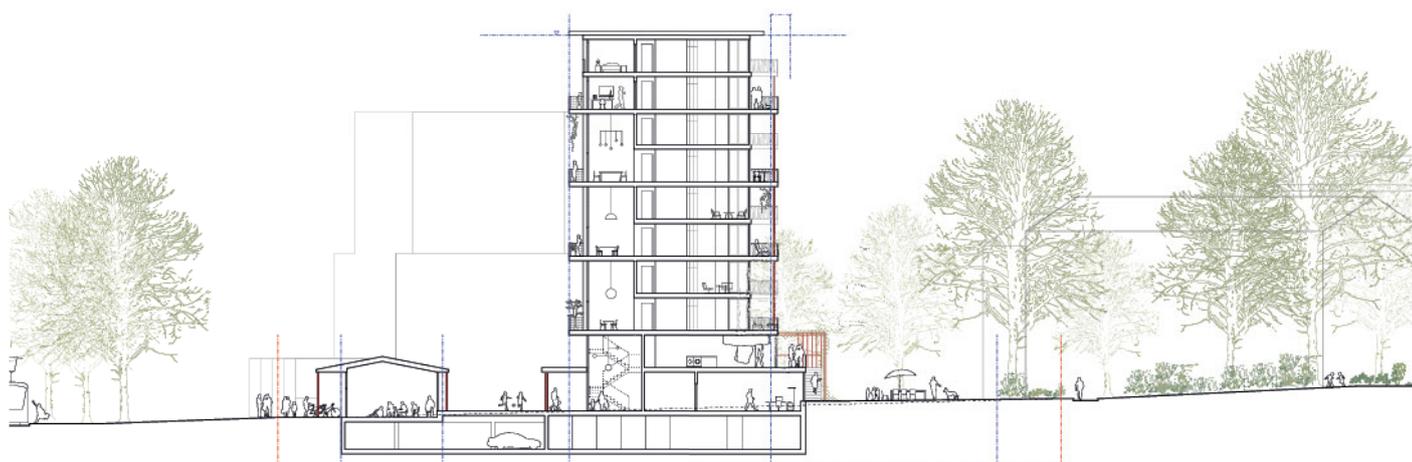
Baufeld A, Wohnungsgrundriss



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Südwest 1:600



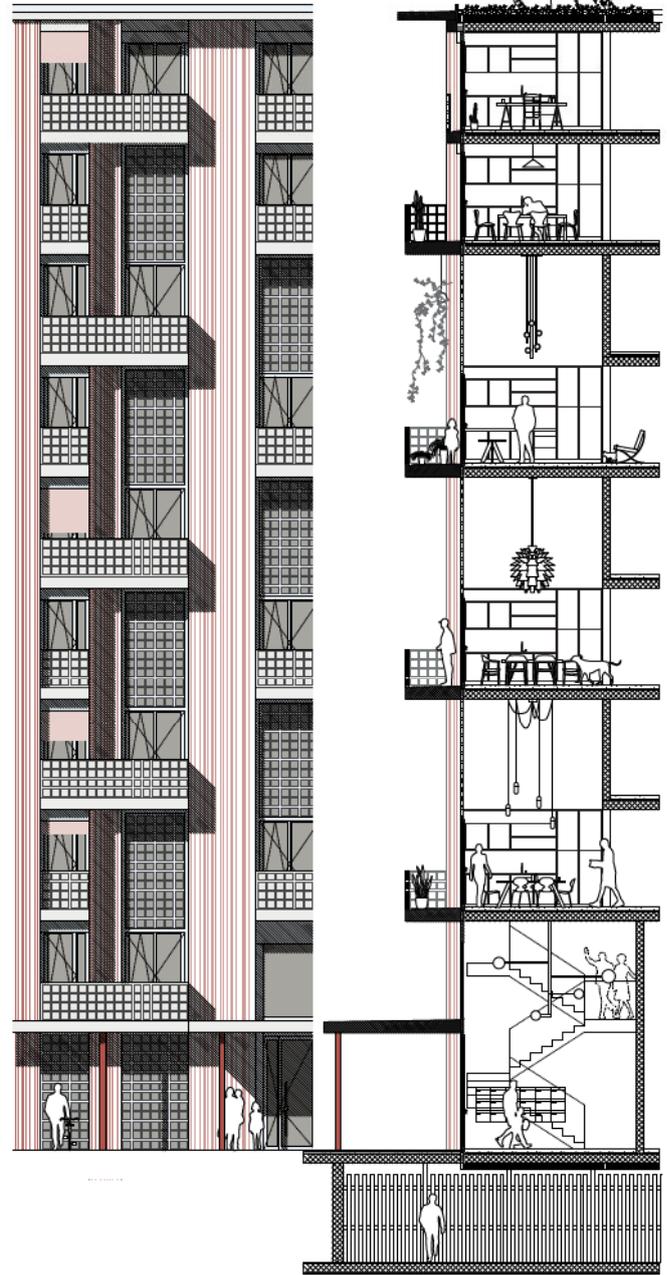
Baufeld D, Wohnungsgrundriss



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Südwest 1:600



Visualisierung



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 07

GILBERT & GEORGE

Architektur

Duplex Architekten, Simon Schoch, Olga Rausch, Yindela Iannazzone, Zürich

Landschaftsarchitektur

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Dem Ziel einer «Einfassung des öffentlichen Raumes der Gutstrasse» folgt der Projektvorschlag mit den beiden gegenüberliegenden, strassenbegleitenden Baukörpern: Plastisch und vertikal gegliederte Fassaden mit orthogonal vorspringenden Loggien- und Erkertürmen bilden ein dialogisches Gegenüber. Fremd bleiben in dieser Konstellation aber die ausgedrehten Geometrien auf der Nordostseite von Baufeld A. Im Erdgeschoss könnte dadurch zwar eine schöne Innen-Aussen-Beziehung aufgebaut werden; die üppigen, wogenden Gartenloggien bleiben im Gesamtkontext aber isoliert, scheinen sie doch weder dem Gutstrassenensemble noch dem benachbarten Hochbau in seiner kubischen Plastizität zugehörig. Strassenseitig bedrängt die Lage der Tiefgarageneinfahrt an allzu empfindlicher Stelle den kollektiven Aussenraum.

Die Jury würdigt das engagierte Streben der Verfassenden nach maximaler Gemeinschaft, etwa in Form einer grosszügigen, zentralen Eingangshalle, die sich nach oben in zwei Erschliessungsstränge mit je zahlreichen Wohnungszugängen aufspaltet. Diese Figur «spaltet» allerdings auch den Grundriss in zwei Hälften: eine zur Strasse und eine zum Freiraum. Als unverdaulich müssen die ausladenden «Treppenhausnachbarschaften» auf Baufeld D eingestuft werden, die zwar einen verführerischen, kollektiven Akt darstellen und gemäss den Verfassenden das Ziel verfolgen, «den Lärm nicht als Problem, sondern als Chance zu sehen». Bezüglich Ökonomie und Vermietbarkeit erweisen sie sich allerdings als unüberwindbares Hindernis, da dieses gemeinschaftliche Zusatzangebot durch die Wohnungsmieten querfinanziert werden müsste. Diese Tatsache bringt die sonst sorgfältig erarbeiteten Wohnungsgrundrisse leider in scharfe Bedrängnis.

Die Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit sind unterschiedlich gut umgesetzt. Bei der Gebäudekompaktheit liegt das Projekt im Mittelfeld. Gleiches gilt für die benötigte Energie zur Erstellung des Massivbaus mit verputzter Aussenwärmedämmung. Der Fensteranteil ist moderat. Das grosse bauliche Volumen unter Terrain schlägt jedoch bezüglich grauer Energie negativ zu Buche. Ein grosser Teil der Freiraumflächen wird als versiegelt deklariert, was sich negativ



Foto Situationsmodell 1:500

auf die Biodiversität und die Hitzeminderung auswirkt. Trotz der wenigen Treppenhäuser ist die Flächeneffizienz im Vergleich unterdurchschnittlich. Die Fassadenabwicklung ist dank der meist nicht vollständig dreiseitig umschlossenen Loggien im mittleren Bereich. Bei Baufeld A sind pro Wohnung überdurchschnittlich viele Aussenflächen (Balkone, Loggien) geplant, was sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit des Projektes auswirkt.



Situation 1:2000





Visualisierungen

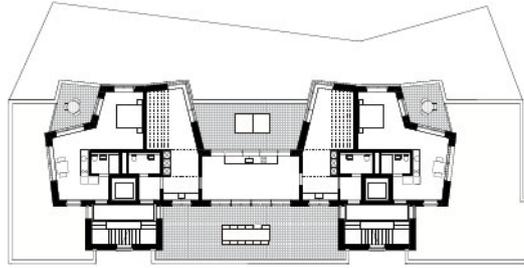


Grundriss Erdgeschoss 1:600





Attikageschoss



6.-7. Obergeschoss



1.-5. Obergeschoss



Baufeld A, Ansicht Garten 1:600



3., 6., 9. Obergeschoss



2., 5., 8. Obergeschoss

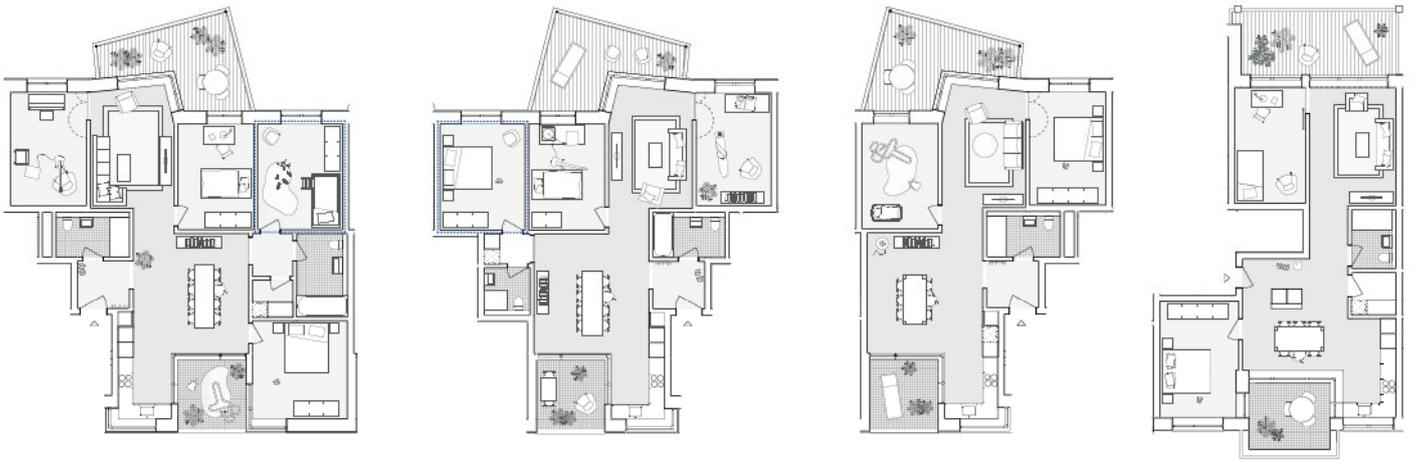


1., 4., 7. Obergeschoss



Baufeld D, Ansicht Garten 1:600





Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



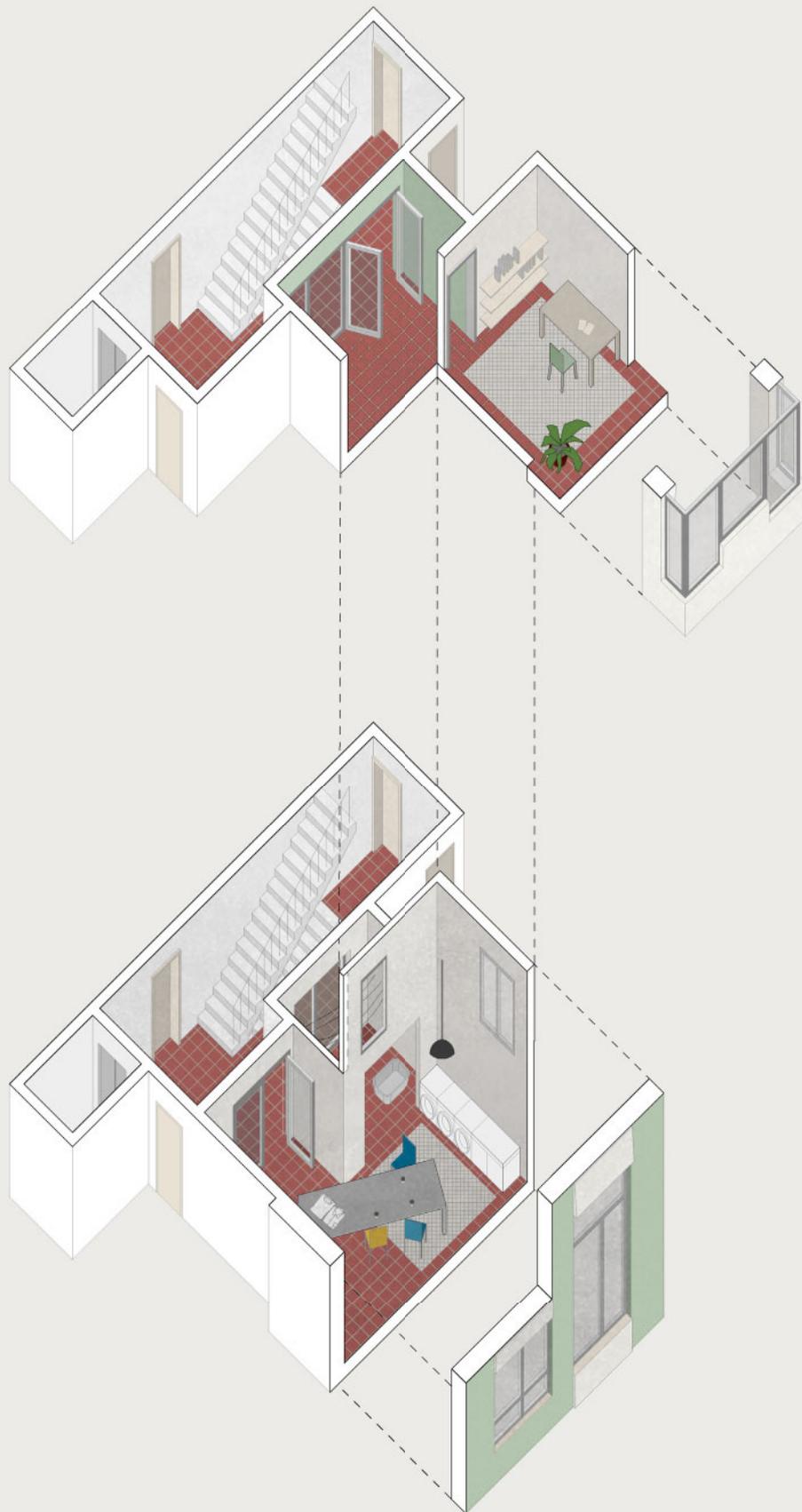
Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Triemlifussweg, Ansicht Gutstrasse 1:600



Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Triemlifussweg, Ansicht Gutstrasse 1:600



Visualisierung



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 08 BALDWIN

Architektur

Ansorge Mosele Architekten, Manuela Mosele, Christof Ansorge, Zürich mit
Alex Herter Architekt, Erlenbach

Landschaftsarchitektur

LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

Die Autorschaft entwickelt zwei eigenständige Bauten, die den Vorgaben des Masterplans folgen. Die unterschiedliche und präzise äussere Erscheinung bringt sie gleichzeitig in klare Beziehung zu einander. Der Städtebau wirkt unaufgeregt und strebt nach einer selbstbewussten Haltung und einem sehr städtischen Ausdruck. Das Haus A wird als schmaler und liegender Baukörper durch die vertikale Rhythmisierung der Fassade geprägt und akzentuiert damit die Wirkung der Aufreihung von Längsbauten entlang der nördlichen Strassenseite. Die Nordfassade von Haus D wird hingegen mit Fenster- und Brüstungsbändern stark horizontal gegliedert, was dem Haus an der Ausweitung der Gutstrasse eine breitere Front und Präsenz zum Platz verschafft. Das Haus D weicht von der Strassenflucht zurück und wird bewusst als Solitär mit breitem Fussabdruck entwickelt. Der breite Fussabdruck verankert das Gebäude im leicht ansteigenden Gelände und ermöglicht mit der grossen Velogarage, den Waschküchen zum Garten, dem Gemeinschaftsräumen und dem Büro der Baugenossenschaft ein spannendes Nebeneinander von Nutzungen, die ein durchmischtes und belebtes Erdgeschoss mit hohem Öffentlichkeitsgrad versprechen.

Von der Schaufelbergerstrasse bis zur Fellenbergstrasse wird der Vorbereich der Gutstrasse als langgestreckter Park- und Stadtraum verstanden und mit einer zweiten Reihe von Bäumen ergänzt. Es entsteht ein linsenförmiger offener Raum mit hohem atmosphärischem Aneignungs- und Aufenthaltspotential für das ganze Quartier. Der eingeschossige Hallenbau fügt sich mit der offenen und verglasten Stützenstruktur konzeptionell plausibel ein, vermittelt räumlich mit dem überdeckten Bereich gut zum Triemlifussweg und bietet eine hohe Nutzungsflexibilität Beispielsweise als Markthalle.

Der Sockelbau auf Baufeld A, in welchem der Kindergarten untergebracht ist, kann in seiner Figur und räumlichen Grundrissdisposition wenig überzeugen. In diesem Bereich fehlt dem Entwurf die nötige Prägnanz und Identifikationskraft im Gesamtkontext.

Beide Häuser sind effizient über zwei Vertikalkerne erschlossen. Bei den mehrheitlich durchgesteckten Wohnungen bilden Wohnküchen das Zentrum. Auf Bau-



Foto Situationsmodell 1:500

feld D fehlen bei den 4,5-Zimmerwohnungen an der südöstlichen Stirnseite die geforderten Aussenräume. Durch die grosse Tiefe weist die Gebäudetypologie eine grosse Zahl an einseitig orientierten 2,5- und 3,5-Zimmerwohnungen auf. Auch liegen die Küchen in der Tiefe des Grundrisses und haben entsprechend sehr wenig Tageslicht.

Das kompakte Projekt ist insgesamt wirtschaftlich und erreicht die Ziele der Nachhaltigkeit: Die geplante Materialisierung und ein tiefer Fensteranteil erlauben eine kostengünstige Fassadenkonstruktion. Die Erschliessung ist effizient gelöst, jedoch fallen die Wohnungen teilweise etwas zu grossflächig aus. Das grosse Volumen unter Terrain schlägt negativ zu Buche, jedoch werden grosszügige Flächen für Photovoltaik-Anlagen deklariert. Es ist eine partielle Fassadenbegrünung vorgesehen, allerdings wird nur ein kleiner Anteil der Dachfläche als begrünt ausgewiesen.

Das Projekt trägt viel zur vertieften Diskussion bezüglich Städtebau und Freiraumkonzeption bei, sowohl betreffend Öffentlichkeit der Erdgeschossnutzungen, als auch in Bezug auf die Grundrisse und die Lärmthematik. Trotz der grossen Sorgfalt in der Erarbeitung bleiben die erwähnten Defizite, weshalb BALDWIN nicht in die engere Wahl aufgenommen wurde.



Situation 1:2000



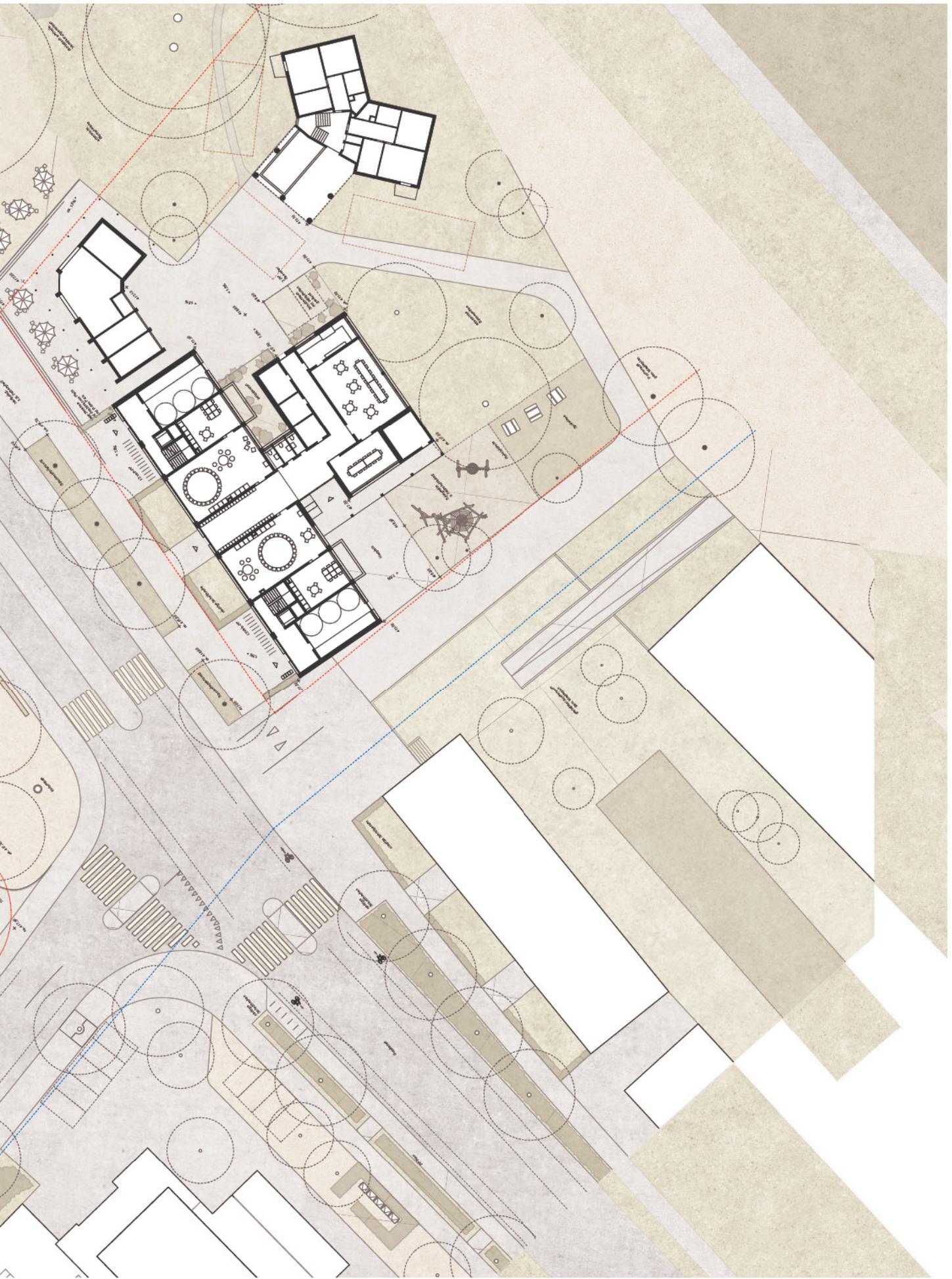


Visualisierungen

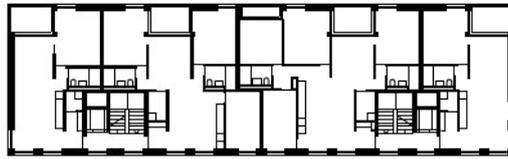


Grundriss Erdgeschoss 1:600

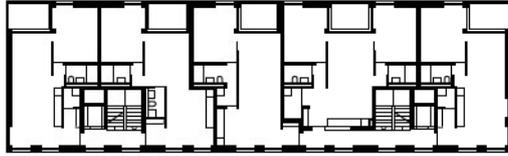




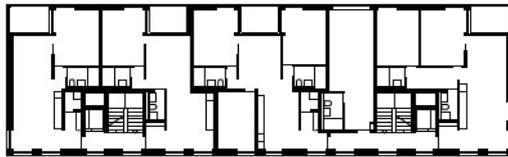
4.-7. Dachgeschoss



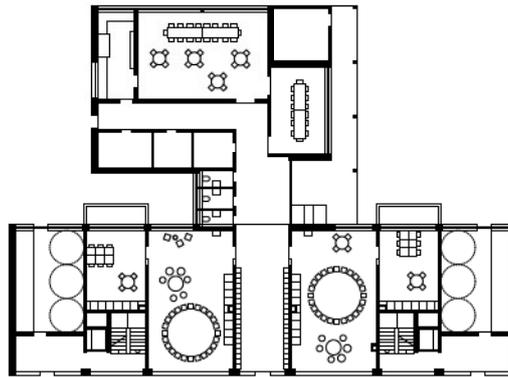
3. Obergeschoss



1.-2. Obergeschoss



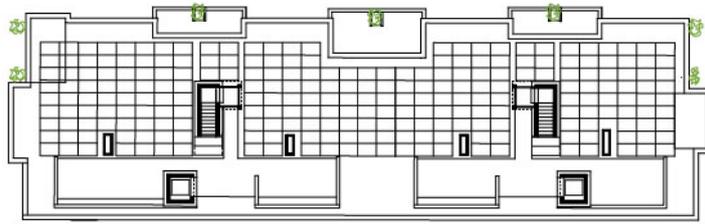
Erdgeschoss



Baufeld A, Ansicht 1:600



Dachterrasse



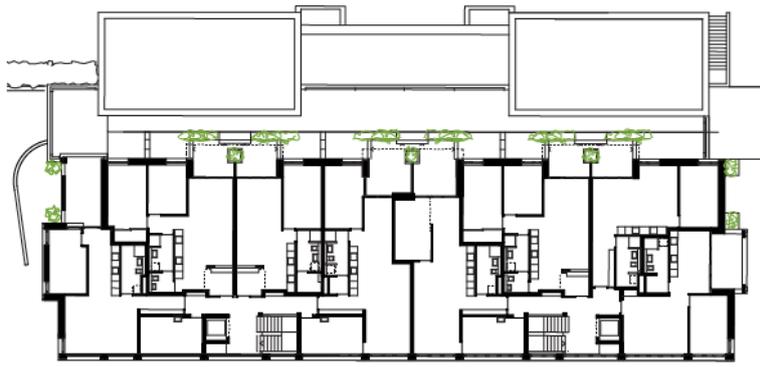
3., 5., 7., 8. Obergeschoss



2., 4., 6., 9. Obergeschoss

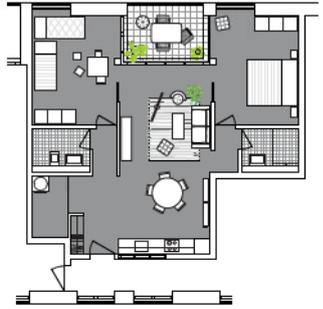
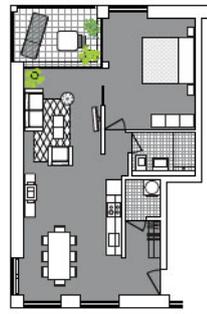


1. Obergeschoss



Baufeld D, Ansicht Südwest 1:600

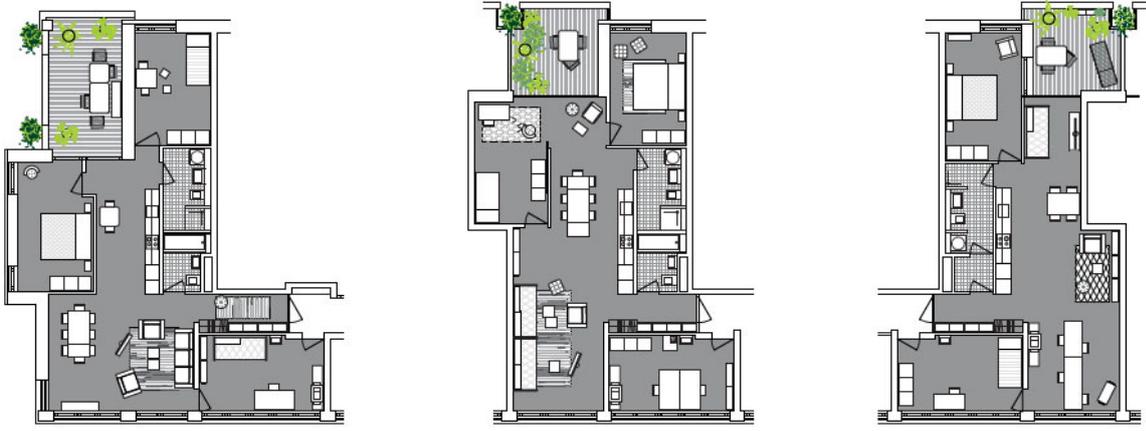




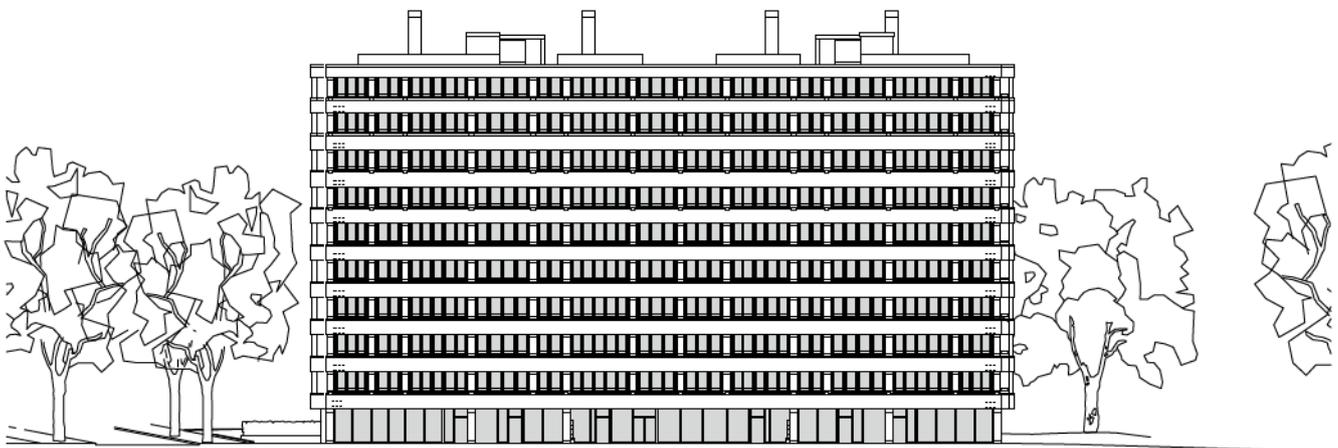
Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht 1:600



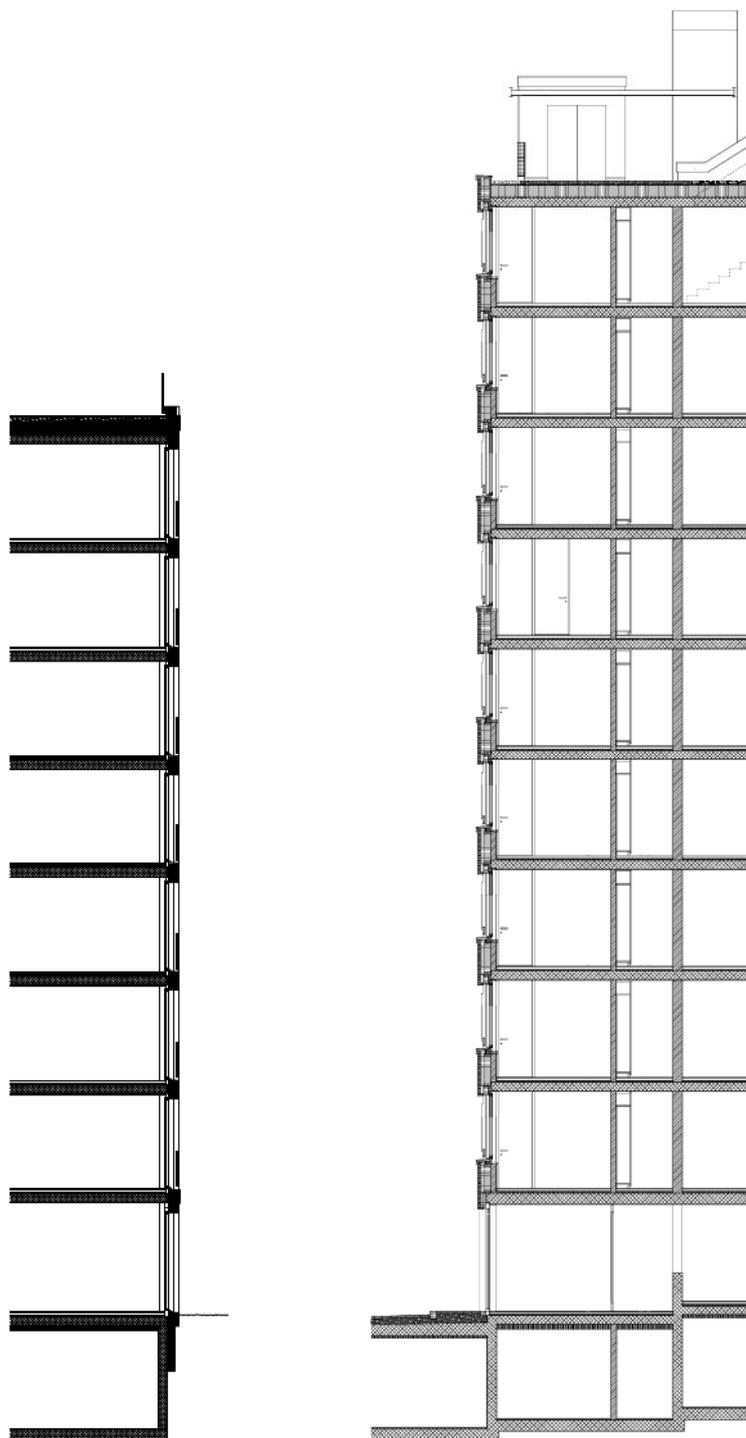
Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Nordost 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt 1:200

Projekt 09 SANFELICE

Architektur

Schneider Studer Primas Architekten, Zürich

Landschaftsarchitektur

Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Das Projekt macht aus der Erschliessung – der Treppenanlage – ein Leitmotiv für die neuen genossenschaftlichen Wohnhäuser an der Gutstrasse. Die Treppen sollen als Begegnungszone und Erlebnisraum funktionieren.

Die Treppenfiguren bewirken, dass sich die Gebäudekörper in die Tiefe der Baufelder entwickeln. Dies funktioniert auf dem Baufeld D gut, da es genügend Raum gibt. Als städtebaulich schwierig erweist sich derselbe Gebäudetyp auf dem Baufeld A, da er dem bestehenden Hochhaus zu nahe kommt. Die Gebäudetypen hätten spezifischer für jedes Baufeld entwickelt werden sollen.

Die zwei Treppenanlagen pro Gebäude starten jeweils in einer gemeinsamen Halle im Erdgeschoss, um dann wiederum auf der gemeinsamen Dachterrasse zu enden. Die Idee gefällt, doch die Treppenträume können schlussendlich nicht wirklich überzeugen. Sie wirken auf den einzelnen Geschossen mit dem im Treppenaugen angeordneten Lift etwas beengt und dunkel und nicht wirklich als ein offener Ort der Begegnung.

Die einzelnen Wohnungen sind sehr sorgfältig ausgearbeitet. Der Wohnraum und die Zimmer sind jeweils von der offenen Eingangshalle, dem Essensbereich und der Küche abtrennbar. Der dadurch entstehende gekammerte Grundriss wirkt aber wiederum etwas beengt.

Die beiden Gebäudekörper erscheinen durch die reduzierte Anzahl der Fenster geschlossen. Die grossen Einschnitte, die einerseits Licht in die Tiefe des Gebäudes bringen und andererseits auch lärmgeschütztes Wohnen ermöglichen sollen, gliedern den Körper zur Strasse hin. Die Wandflächen zur Strasse scheinen aber immer noch sehr gross und abweisend. Die lärmschützende Wirkung dieser Einschnitte wird hinsichtlich einer Bewilligungsfähigkeit infrage gestellt. Die Aussenräume weisen eine sorgfältige Ausarbeitung auf und verankern sich gut mit den Nutzungen im Erdgeschoss. Der Hallenbau, der als grosses, offenes Dach vorgesehen ist, unter welches einfache Container gestellt werden, fügt sich in seiner Ausformulierung aber eher schwierig zu den palazzoartigen Wohnhäusern. Die Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit sind gut umgesetzt. Bei der Gebäudekompaktheit, der benötigten Energie für die Erstellung



Foto Situationsmodell 1:500

des Massivbaus mit verputzter Aussenwärmedämmung und dem Volumen unter Terrain liegt das Projekt im Mittelfeld. Der Fensteranteil ist tief, was sich positiv auf die Erstellungs- und Betriebsenergie auswirkt. Es werden grosszügige Flächen für Photovoltaik-Anlagen deklariert. Ein grosser Teil der Freiraumflächen wird als versickerungsfähig ausgewiesen, was sich positiv auf die Biodiversität und die Hitzeminderung auswirkt. Ausserdem wird die Absicht formuliert, eine grossflächige Fassadenbegrünung umzusetzen.

Die grosszügig angedachten Treppenhäuser zusammen mit den leicht überdimensionierten Wohnungen führen zu einer vergleichsweise unterdurchschnittlichen Flächeneffizienz. Die privaten Aussenbereiche sind flächenmässig optimiert und wirken sich kostensenkend aus. Ebenfalls positive Auswirkungen auf die Erstellungskosten hat der geringe Fensteranteil. Teilweise generieren die Wohnungstrennwände überdurchschnittlich viel Abwicklung. Dies könnte noch optimiert werden.

Viele der vorgeschlagenen Ansätze im Projekt sind sehr interessant und bereichernd für die Diskussion. Es handelt sich bei SANFELICE um einen Vorschlag mit vielen Ideen und spannungsvollen Räumen, der leider in der Gesamtheit nicht ganz überzeugt.



Situation 1:2000





Visualisierungen

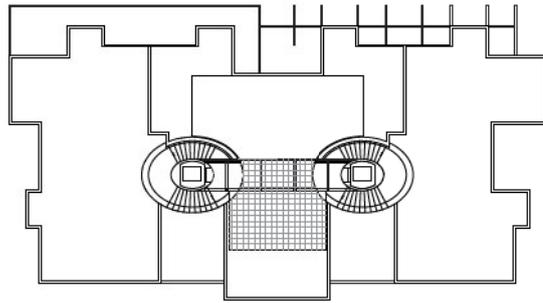


Grundriss Erdgeschoss 1:600

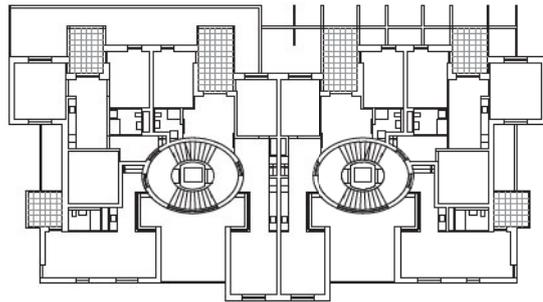




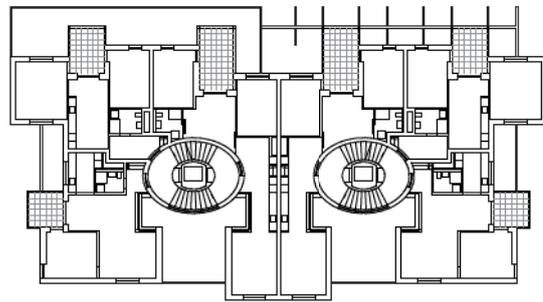
Dachgeschoss



7. Obergeschoss



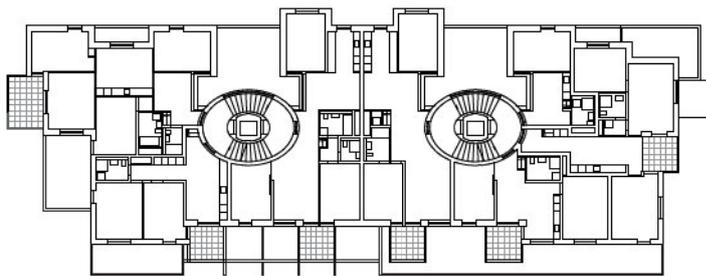
1.-6. Obergeschoss



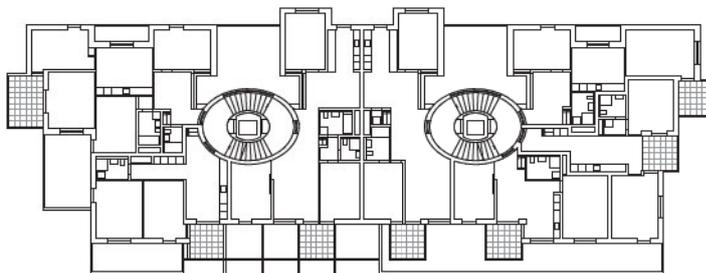
Baufeld A, Ansicht Garten 1:600



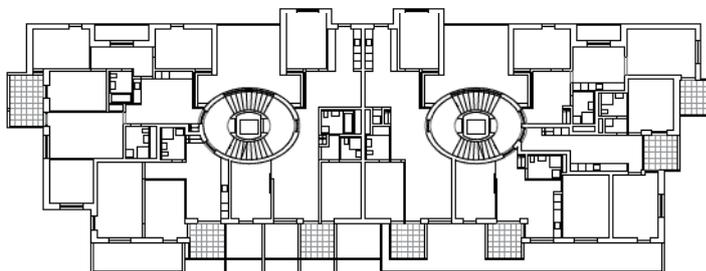
8.-9. Obergeschoss



5.-7. Obergeschoss

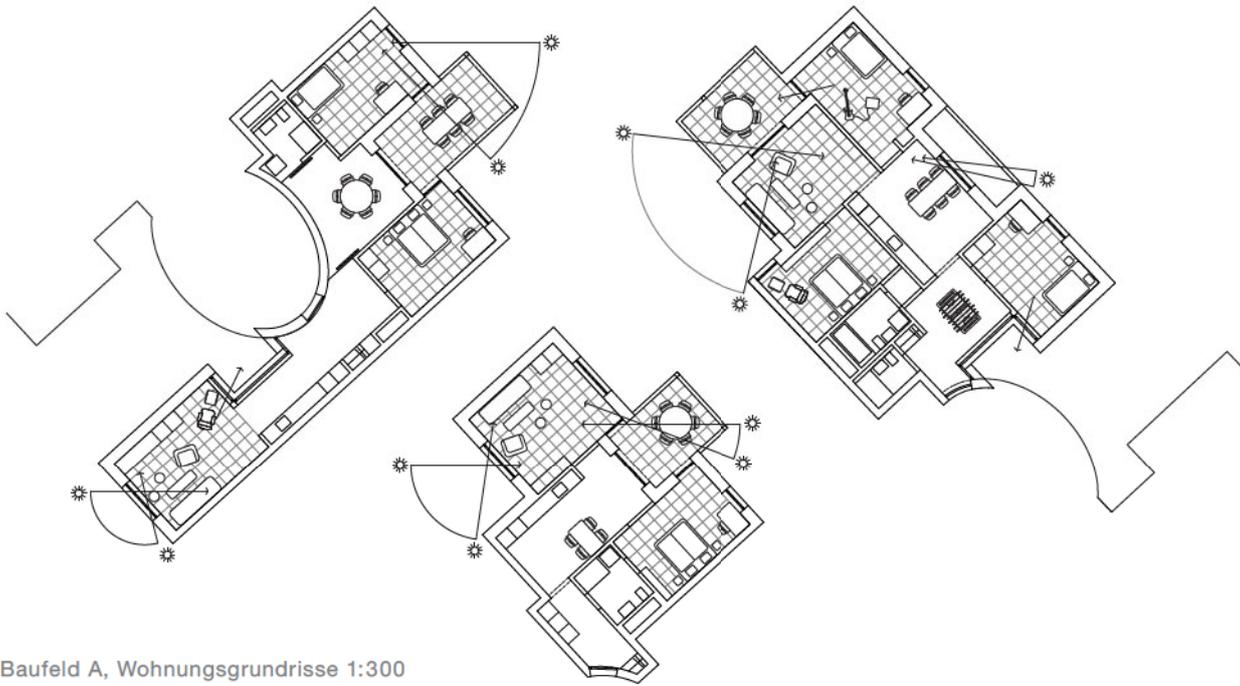


1.-4. Obergeschoss



Baufeld D, Ansicht Süd 1:600

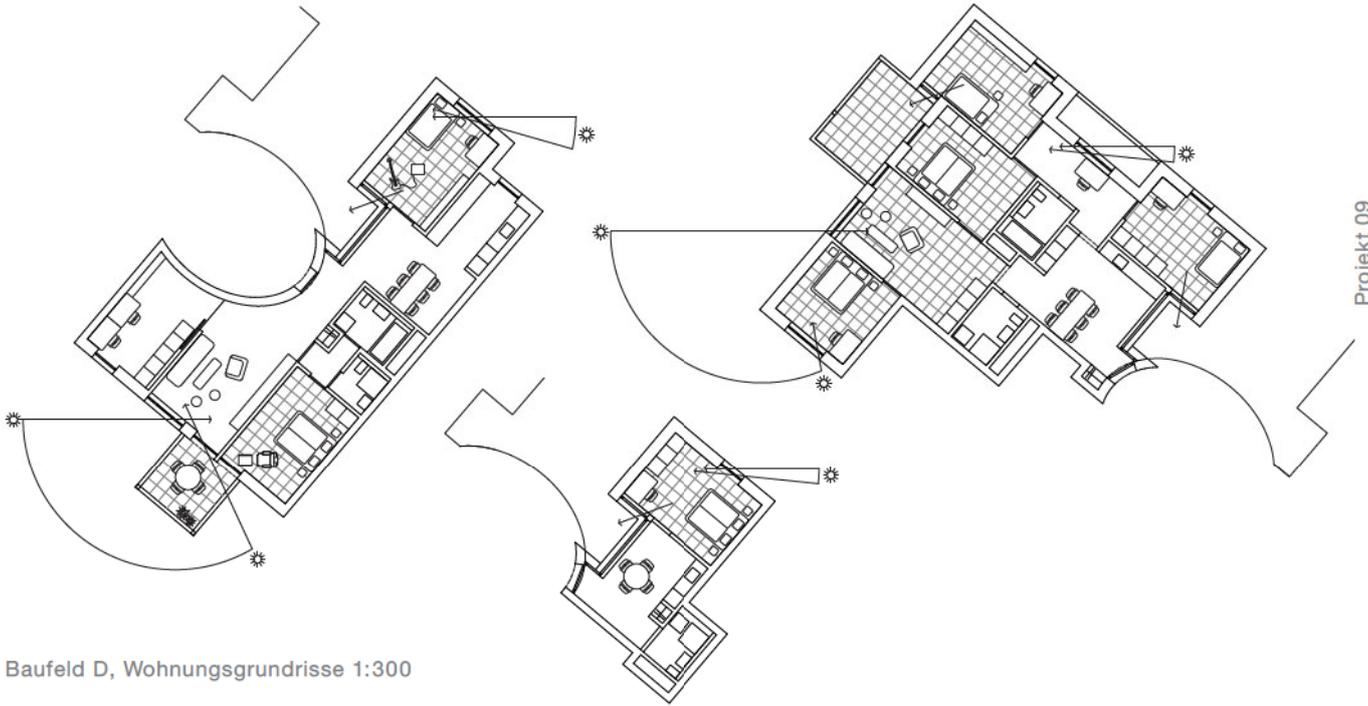




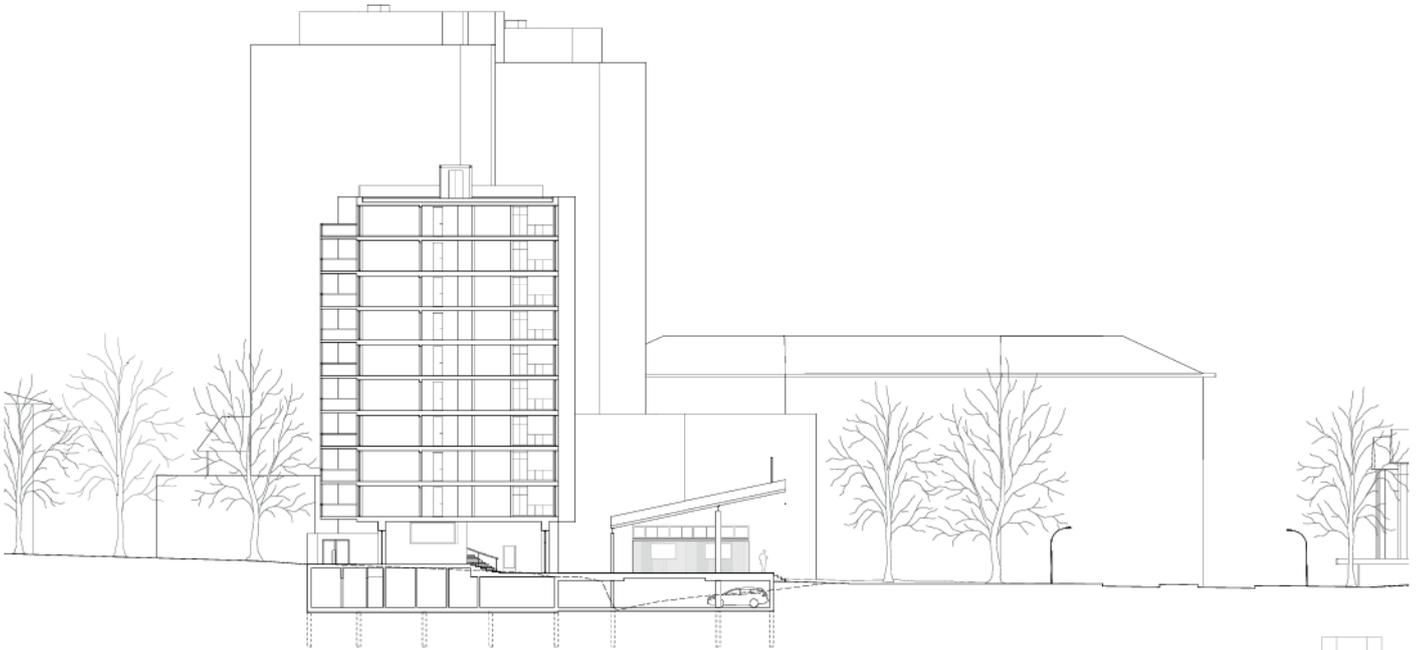
Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Gutstrasse 1:600



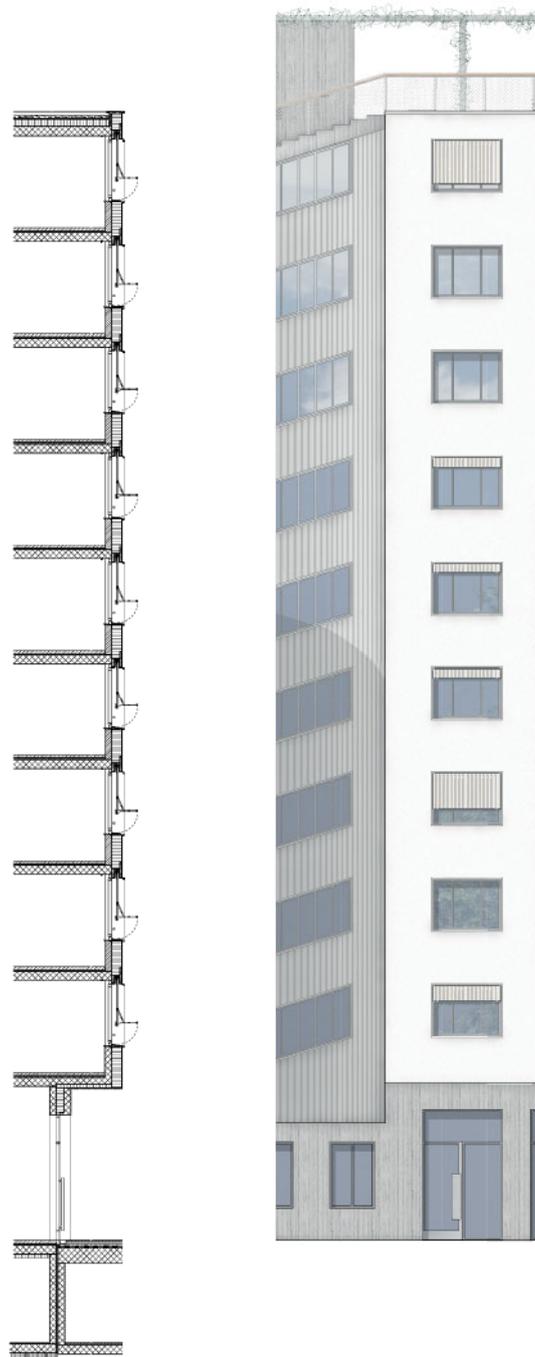
Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Gutstrasse 1:600



Visualisierung



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

Projekt 10

PONT NEUF

Architektur

Kaschka Knapkiewicz + Axel Fickert AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Der Beitrag nimmt die städtebauliche Vorgabe des Masterplans mit seiner zurückweichenden Setzung der beiden Wohnzeilen zum Anlass, den breiten Mittelstreifen der Gutstrasse zu einem linsenförmigen Pocketpark zu erweitern. Bestehende Einrichtungen wie der Coop-Laden und das Kafi Guet werden durch einen kleinen Pavillon sowie durch öffentlich genutzte Sockelgeschosse und vorgelagerte Kleinbauten gestärkt. Chaussierte Wege, neue Hecken und Baumpflanzungen helfen mit, die quartiertypischen Grünräume beidseits der Gutstrasse über den Strassenraum hinweg miteinander zu verbinden. Ob diese kleinstädtisch anmutende Platzbildung inmitten der vielbefahrenen Gutstrasse genügend Aufenthalts- und Erholungsqualitäten aufweist, ist allerdings zu hinterfragen. Aus Sicht der Jury bleibt der Anger in diesem stark durchgrüntem Kontext schematisch und unklar. Die Freiräume auf dem eigentlichen Wettbewerbsperimeter knüpfen nahtlos an die bestehenden Landschaftsräume an und spinnen das bestehende Wegenetz gezielt weiter. Auf Baufeld D bildet ein vorgelagertes, zweigeschossiges Gemeinschaftshaus einen beruhigten Hofraum. Dieser Eingangshof wirkt jedoch räumlich sehr beengt und durch die angrenzende Tiefgarageneinfahrt beeinträchtigt. Über eine Brücke kann ein schöner, gemeinschaftlicher Dachgarten zwischen den Baumkronen erreicht werden. Unter dem Haus Süd sind für die Autos und Velos zwei intern miteinander verbundene Garagenhallen vorgesehen, die durch seitliche, zeichenhafte Rundbögen natürlich belichtet werden. Die beiden 8- und 10-geschossigen Hauszeilen wirken in ihrer Erscheinung zwar miteinander verwandt, sind bezüglich ihrer Typologie jedoch grundsätzlich verschieden. Im Innern überraschen sie mit einer unerwarteten räumlichen Vielfalt. Mit lediglich drei Erschliessungskernen, die alle direkt an den Fassaden liegen, ist die Grunddisposition auch sehr wirtschaftlich. Auf Baufeld D nutzen die Wohnungsgrundrisse geschickt eine grosse Gebäudetiefe aus. Pro Geschoss erschliessen zwei Treppenhäuser höchst effizient acht Wohnungen. Charakteristisch sind tief eingezogene Loggien, um die jeweils Wohnräume und Zimmer wie um ein kleines Atrium herum gruppiert sind. Durch Vor- und Rücksprünge sowie durch differenzierte Fassadenöffnungen findet eine schöne Verschränkung der



Foto Situationsmodell 1:500

Innen- und Aussenräume statt. Zwischen den Regelgeschossen ist ein weiterer Geschosstyp mit 5,5-Zimmerwohnungen, separaten Einzelzimmern mit Nasszellen und einigen Waschküchen eingefügt. Leider sind sehr viele Küchen entlang von Innenwänden tief im Dunkeln der Wohnungen platziert. Auf Baufeld A wird das Erdgeschoss grossmehrheitlich durch den Doppelkindergarten belebt. Ein einziges, seitlich angeordnetes Treppenhaus erschliesst in den Obergeschossen über einen kleinen Laubengang jeweils 5 Wohnungen. Der Laubengang liegt zwar auf der sonnigen Südwestseite, schützt die Wohnungen so aber auch vor dem Strassenlärm. Diese untypische Erschliessung ist Ausgangspunkt für eine interessante Neuerfindung im bekannten Repertoire des Wohnungsbaus: Die Zugänge in die Wohnungen erfolgen über eingezogene Loggien, die als Wintergarten und damit als Raumpuffer ausgebildet sind. Vis-à-vis sind am Laubengang kleine Verbreiterungen mit Lärmschutzverglasungen vorgesehen. Mit Faltschiebetüren kann der Grad der Privatheit dieser Zwischenräume individuell reguliert werden, und die Loggia kann mit der angrenzenden Küche auch zu einem längs liegenden Zwischenraum verbunden werden. Mit einem Gemeinschaftsgarten vor dem Haus Süd und einer gemeinsamen Terrasse mit Waschküche und Orangerie auf dem Dach von Haus Nord sind auch die siedlungsinternen Aussenräume differenziert ausgestaltet.

Das geringe Volumen unter Terrain und der moderate Fensteranteil wirken sich positiv auf die graue Energie-Bilanz aus, jedoch werden kaum Flächen für Photovoltaik-Anlagen oder Begrünung der Dächer vorgesehen. Bezüglich Kosteneffizienz halten sich die effiziente Erschliessung und die grossflächigen Wohnungen, sowie eine hohe Fassadenabwicklung und ein geringer Fensteranteil die Waage. Gesamthaft begegnet PONT NEUF den strengen Vorgaben des Masterplans mit einer räumlichen und gestalterischen Reichhaltigkeit, die gelegentlich fast etwas zu überborden scheint, und die hinsichtlich Konstruktion und Materialisierung einige Fragen offenlässt. Der im Bild dargestellte Eingangshof auf Baufeld D wirkt beklemmend. Die grosse Sorgfalt und Detailliebe des Projekts zeigt sich insbesondere bei den gelungenen Wohnungsgrundrissen.



Situation 1:2000





Visualisierungen

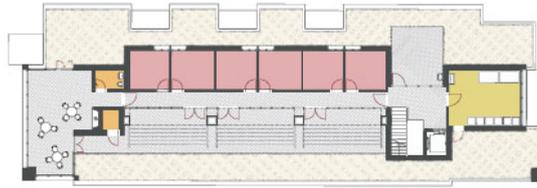


Grundriss Erdgeschoss 1:600





Dachgeschoss



7. Obergeschoss



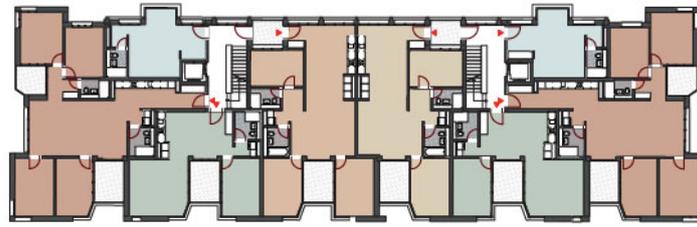
Regelgeschoss



Baufeld A, Ansicht Gutstrasse 1:600



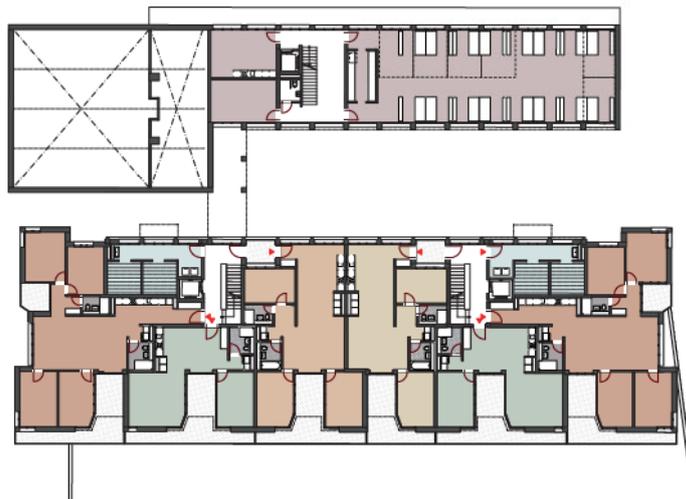
4. Obergeschoss



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss

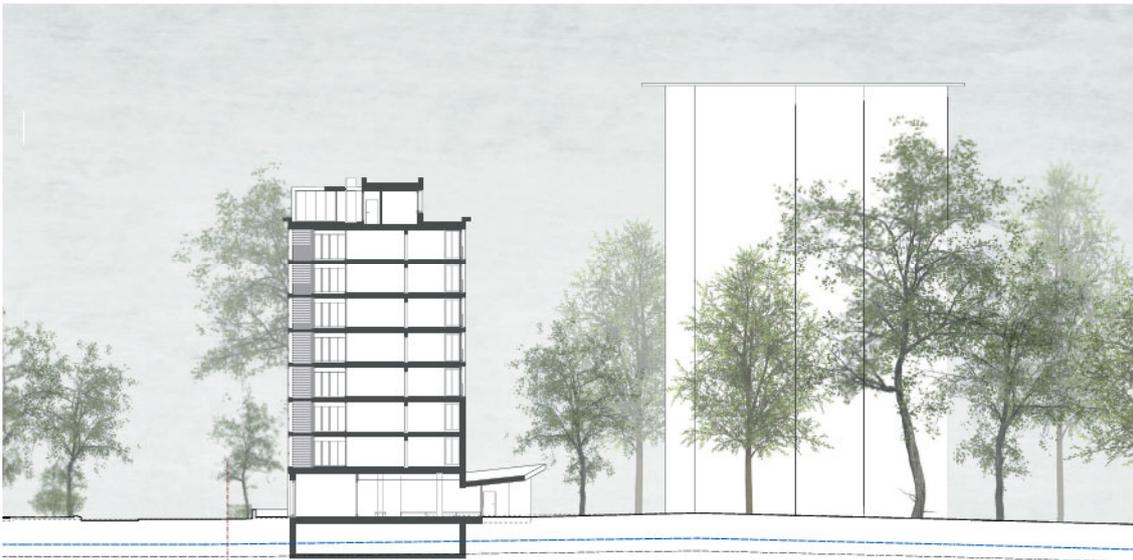


Baufeld D, Ansicht Gutstrasse 1:600

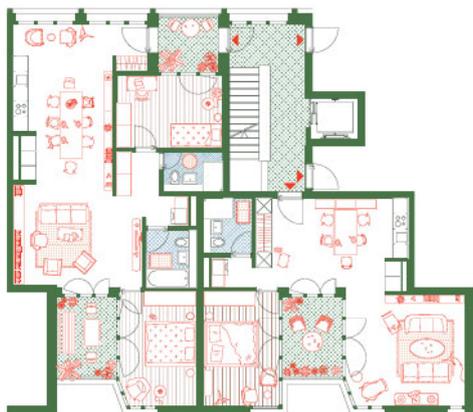




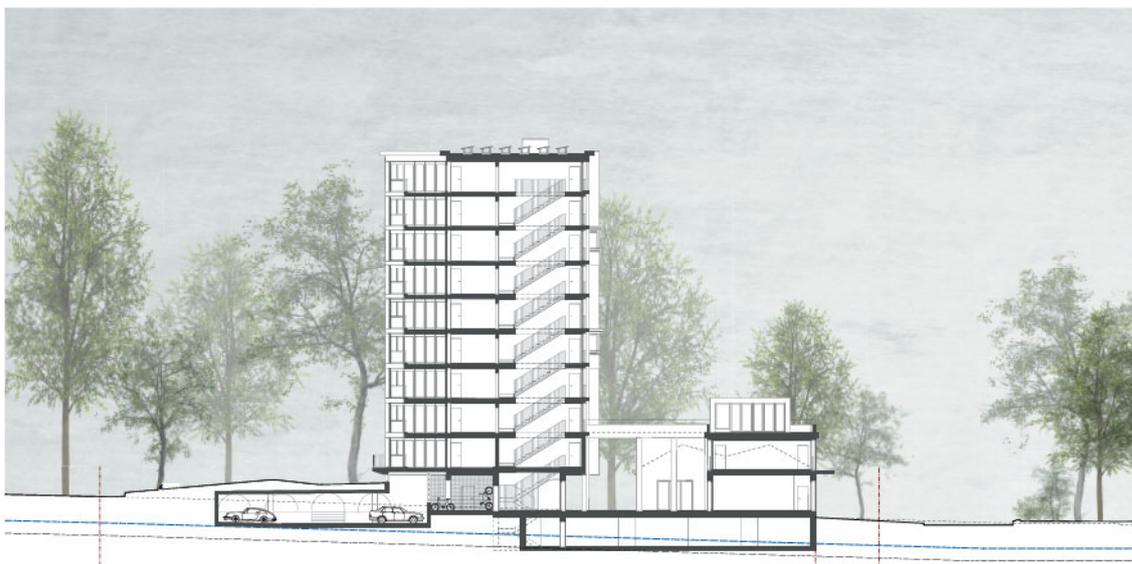
Baufeld A, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld A, Querschnitt, Ansicht Park 1:600



Baufeld D, Wohnungsgrundrisse 1:300



Baufeld D, Querschnitt, Ansicht Park 1:600



Visualisierungen



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:200

